



HANS-BREDOW-INSTITUT
für Medienforschung an der Universität Hamburg

Forschungsbericht

2000/2001

Hans-Bredow-Institut
für Medienforschung an der Universität Hamburg
Heimhuder Str. 21
D-20148 Hamburg

Dependance:
Warburgstraße 8-10
D-20354 Hamburg

Tel.: (+49 40) 450 217-0
450 217-12 Verlag
450 217-22 Bibliothek
450 217-41 Redaktion

Fax: (+49 40) 450 217-77
450 217-99 Warburgstraße

E-Mail: info@hans-bredow-institut.de

Internet: <http://www.hans-bredow-institut.de>

Bankverbindung: Hamburgische Landesbank, BLZ 200 500 00, Konto 173 922

Juli 2001

Druck: Grindeldruck, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg

INHALT

Zum Forschungsjahr 2000/2001	7
A. Arbeitsbereiche des Hans-Bredow-Instituts	
I. Medienpolitik und Mediensystem	9
FORSCHUNGSPROJEKTE 2000/2001	9
1. Politische Kommunikation und Medientheorie	9
2. Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?	11
3. DocuWatch Digitales Fernsehen	11
4. Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Service public/Public Service	12
5. Modelle der Rundfunkregulierung für die Informationsgesellschaft Schweiz	13
6. Pay-TV und Web-TV als Herausforderungen für das Zuschaueranteilsmodell	13
7. Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001	14
8. Aufbau eines internationalen Netzwerks für unabhängige Medienforschung in Mittel- und Osteuropa	14
Weitere Aktivitäten	15
Weitere Projekte	15
Veränderungen von Öffentlichkeiten	15
Veranstaltungen	16
Vorträge	17
Weitere Publikationen	17
II. Medien-/Telekommunikationsrecht	19
FORSCHUNGSPROJEKTE 2000/2001	19
9. Öffentlichkeit als Steuerungsressource	19
10. Regulierte Selbstregulierung	20
11. Systematische Darstellungen des Medien- und Telekommunikationsrechts	21
12. Konvergenz und Regulierung	21
13. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter	22
14. Zugangsregulierung Digitalen Fernsehens	22
15. Zugangsregulierung und Konzentrationskontrolle beim digitalen Fernsehen der Schweiz	23
16. Medienrechtliche Regulierung von Navigatoren	23
17. Regulierung der Entgelte im Bereich digitalisierter Kabelanlagen	24
18. Regulierung von Inholdediensten: Optimierung angesichts der Konvergenz	24
19. Marktzutrittsregulierung im Medien- und Telekommunikationsrecht	25
20. Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Massenmedien	25
21. Frequenzmanagement und föderale Abstimmungspflichten	25
22. MEDIA@Komm	26
23. Die Organisation von Kommunen und Städten im Internet	27
24. Rechtliche Rahmenbedingungen elektronischer Verwaltungs transaktionen zwischen Bürger und Verwaltung	27

Weitere Aktivitäten	28
Weitere Projekte	28
Kommentierung zu Vorschriften des Rundfunkstaatsvertrages	28
Jugendschutz	28
Telekommunikationsregulierung	28
Medienprivilegien in der Informationsgesellschaft	29
Veranstaltungen	29
Vorträge	30
Weitere Publikationen	30
III. Medienorganisation und Medienwirtschaft	31
FORSCHUNGSPROJEKTE 2000/2001	31
25. Fernsehmärkte in Europa	31
26. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland	31
27. Bestandsaufnahme der Medienwirtschaft in Schleswig-Holstein 2001	32
28. Perspektiven der Medienwirtschaft in Niedersachsen	32
29. Kommunikatoren in den „Neuen Medien“ – Tätigkeitsfelder und Qualifikationen	32
30. Journalistische Qualifikation im privaten Rundfunk	33
Weitere Aktivitäten	34
Weitere Projekte	34
Europäischer Markt für Medien	34
EU-Projekt „Small Televisions of Europe: Audio-visual Catalogue and Databank (STEAD)“	34
Lokale Bürgerbeteiligung im Internet	34
Vorträge	35
Weitere Publikationen	35
IV. Medienangebote und Medienkultur	37
FORSCHUNGSPROJEKTE 2000/2001	37
31. Privatheit im öffentlichen Raum – Medien(-ver-)handeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung....	37
32. Alkohol im Fernsehen – und wie Jugendliche damit umgehen	38
33. Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Kinder und Jugendliche	39
34. Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung	39
35. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955	40
Weitere Aktivitäten	40
Weitere Projekte	40
Europa in den Medien	40
Europäische Konferenz „G@ME – Generation @ in Multimedia Environments“	41
Forschungsgruppe Video- und Computerspiele	41
Veranstaltungen	41
Vorträge	41
Weitere Publikationen	42

V.	Mediennutzung und Medienwirkung	43
	FORSCHUNGSPROJEKTE 2000/2001	43
	36. Zukunft der Fernsehnutzung.....	43
	37. Analyse der Entwicklung der Fernsehnutzung und der Werbenutzung auf der Basis telemetrischer Daten.....	44
	38. Fern-Sehen im Alltag.....	45
	39. Politische Entfremdung, Mediengebrauch und Alltagskontext	45
	40. Kinder und Jugendliche und der Medienwandel in Europa	46
	41. Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan	47
	42. Daily Talks und Daily Soaps im Alltag von Jugendlichen.....	47
	43. Fernsehen an öffentlichen Plätzen.....	49
	44. Kommunikationskultur im Internet am Beispiel russischer (medien-)wissenschaftlicher Internetangebote und -nutzung.....	49
	45. Die englische Sprache in den Medienwelten europäischer Jugendlicher	50
	Weitere Aktivitäten	51
	Weitere Projekte.....	51
	Relevant Trends in Media Consumption	51
	Veranstaltungen	51
	Vorträge	52
	Weitere Publikationen	52
B.	Wissenstransfer und Serviceangebote	53
	Das Institut im WWW.....	53
	Bibliothek	53
	Publikationen.....	54
	Veranstaltungen	54
C.	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts	
	Forschungsschwerpunkte und -interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	55
	Übersicht über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	77
D.	Geschichte – Trägerschaft – Organe	
	Geschichte	79
	Trägerschaft	79
	Organe.....	79

ZUM FORSCHUNGSJAHR 2000/2001

Im Jahr 2000 hat das Hans-Bredow-Institut einen runden Geburtstag feiern können. Es widmet sich seit Mai 1950 unabhängiger Medienforschung. Ein passender Anlass für das Institut, sich auf einem wissenschaftlichen Symposium zum Thema „Forschungsgegenstand Öffentliche Kommunikation – Funktionen, Aufgaben und Strukturen der Medienforschung“ auch mit den Perspektiven der eigenen Arbeit auseinander zu setzen. Im Curiohaus in Hamburg diskutierten am 16./17. Juni 2000 Gäste aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Belgien, Großbritannien, Schweden und Kanada Anforderungen an und Voraussetzungen für eine unabhängige Medienforschung. Zum Abschluss des Symposiums lud die Stadt Hamburg zu einem festlichen Empfang im Kaisersaal des Rathauses, bei dem der Erste Bürgermeister Ortwin Runde, der NDR-Intendant und Arte-Präsident Jobst Plog sowie der Richter des Bundesverfassungsgerichts und langjährige Direktor des Instituts, Wolfgang Hoffmann-Riem, den Beitrag des Instituts zu einer unabhängigen, aktuellen und praxisrelevanten Auseinandersetzung mit der Medienentwicklung würdigten.

Diesen feierlichen Rahmen nutzte das Institut, Wolfgang Hoffmann-Riem zum Ehrenmitglied des Direktoriums zu ernennen. In fast 21 Jahren als Institutsdirektor – mit einer kurzen Unterbrechung während seiner Amtszeit als Justizsenator in Hamburg – hat er das Hans-Bredow-Institut nachhaltig geprägt, und die von ihm angestoßene und geförderte fruchtbare Interdisziplinarität zwischen sozial- und rechtswissenschaftlicher Medienforschung wird auch weiterhin ein Erkennungszeichen der Institutsarbeit sein.

Der vorliegende Forschungsbericht dokumentiert, dass das Institut im Jubiläumsjahr – angesichts von insgesamt elf Planstellen einschließlich Sekretariat, Verwaltung und Bibliothek – abermals ein breites Spektrum an Themen behandelt und seine Forschungsergebnisse in zahlreichen Publikationen, Vor-

trägen und Lehrveranstaltungen der Öffentlichkeit vermittelt hat. Jenseits der im Detail dargestellten fünf Arbeitsbereiche sind dabei folgende übergreifende Schwerpunktsetzungen hervorzuheben:

- die zunehmenden internationalen Kooperationsbeziehungen und interkulturell vergleichenden Projekte des Instituts – das Institut als deutscher Knoten in einem internationalen Netzwerk für unabhängige Medienforschung;
- das breite Spektrum der Arbeitsformen mit ganz unterschiedlichen Kooperationspartnern – das Institut als professioneller Partner für die kritische und konstruktive Auseinandersetzung mit der aktuellen Medienentwicklung;
- die innovativen Beiträge zur Grundlagenforschung und zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung, die in zahlreichen Qualifikationsarbeiten und Lehrveranstaltungen zum Ausdruck kommt – das Institut als Zentrum für wissenschaftliche Innovation und Qualifizierung.

Vor allem um letztere Zielsetzung noch intensiver verfolgen zu können, hat das Institut 2000 einen Kooperationsvertrag mit der Universität Hamburg geschlossen, der auch die Möglichkeit gemeinsamer Berufungen vorsieht. Mittlerweile ist eine erste gemeinsame Berufung erfolgt: Uwe Hasebrink hat den an ihn ergangenen Ruf auf eine Professur für Empirische Kommunikationswissenschaft angenommen; vom Wintersemester 2001 an wird er – neben seinen Forschungs- und Leitungsaufgaben am Hans-Bredow-Institut – Lehrveranstaltungen für die neu eingerichteten Hauptfachstudiengänge „Journalistik und Kommunikationswissenschaft“ und „Medienkultur“ anbieten. Eine weitere gemeinsam ausgeschriebene Professur für Medienwissenschaft steht kurz vor der Besetzung.

Im Jubiläumsjahr hat sich das Institut für eine zukunftsweisende Klarstellung bei einem traditionsreichen Produkt seiner Arbeit ent-

schieden: Seit Anfang 2000 trägt die unter dem Titel „Rundfunk und Fernsehen“ bekannte wissenschaftliche Zeitschrift des Instituts den neuen Namen „Medien & Kommunikationswissenschaft“. Der Titel benennt, was seit langem Gegenstand und Perspektive der Zeitschrift ist: Zu ihrem Gegenstandsbe- reich gehören alle Medien – seien es „alte“ oder „neue“ – und sie versteht sich als interdisziplinäres Forum für theoretische und empirische Beiträge aus der gesamten Medien- und Kommunikationswissenschaft. Der neue Titel, der keine Begrenzung des Spektrums auf Hörfunk und Fernsehen mehr nahe legt, soll auch Interessierten aus neuen Bereichen, z.B. den Online-Medien und der Telekommunikation, signalisieren, dass die Zeitschrift für sie relevante Inhalte bietet.

Das neue Forschungsjahr beginnt mit einem Wechsel im Direktorium des Instituts, das ab dem 1. Juli 2001 von Dr. Uwe Hasebrink und Dr. Wolfgang Schulz gebildet wird. Das Kuratorium des Instituts wählte die beiden Wissenschaftler für eine Amtszeit von drei Jahren. Es bestätigte damit das Modell eines interdisziplinär zusammengesetzten Direktoriums, in dem die beiden Hauptsäulen der Institutsarbeit, die kommunikations- und die rechtswissenschaftliche Medienforschung, vertreten sind. Uwe Hasebrink, bereits seit 1998 Mitglied des Direktoriums, wird in der

neuen Amtszeit den Vorsitz des Leitungsgremiums übernehmen und das Institut vor allem in sozial- und kommunikationswissenschaftlichen Fragen repräsentieren. Wolfgang Schulz wird in der Institutsleitung für die rechtswissenschaftlichen Aktivitäten des Instituts stehen. Er war in den letzten Jahren bereits stellvertretender Geschäftsführer des Instituts und hat im rechtswissenschaftlichen Arbeitsbereich des Instituts zahlreiche Projekte und Kooperationsvorhaben zu Kernfragen der Medienentwicklung bearbeitet, die bundesweit und international Anerkennung fanden.

Für die turnusgemäß alle drei Jahre stattfindende Wahl des Leitungsgremiums hat sich der bisherige Vorsitzende des Direktoriums, Prof. Dr. Otfried Jarren, mit Blick auf seine Professur für Publizistikwissenschaft an der Universität Zürich und vielfältige andere Verpflichtungen nicht wieder zur Verfügung gestellt. Das Institut verdankt Otfried Jarren entscheidende Impulse für seine Arbeit und freut sich daher sehr darüber, ihn als Kooperationspartner in verschiedenen Projekten sowie als strategischen Berater weiter an seiner Seite zu wissen.

Hamburg, im Juli 2001

A. ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

I. MEDIENPOLITIK UND MEDIENSYSTEM

Zwei Perspektiven prägen die Forschungsaktivitäten dieses Bereichs. Auf der einen Seite ist es der Blick auf die politischen Bemühungen, die Strukturen öffentlicher Kommunikation in der Gesellschaft zu gestalten (Kommunikations- und Medienpolitik). Hier gibt es intensive Berührungen mit den regulierungsorientierten Arbeiten im Bereich Recht. Auf der anderen Seite sind es die Kommunikationsstrukturen im politischen System selbst, die Gegenstand der Untersuchung werden. Aus beiden Perspektiven gewinnt die computergestützte Kommunikation immer stärker an Bedeutung, auch mit Blick auf die Veränderungen, die sie in den heutigen, „klassischen“ Massenmedien auslöst.

Eine zentrale Fragestellung der medienpolitischen Analysen des Instituts ist etwa die Frage danach, wie die Zukunft des Public Service aussehen wird. Ist eine medienpolitische Orientierung an den zwei Säulen einer Rundfunkordnung zeitgemäß, oder muss die Struktur dienstespezifisch diversifiziert werden, um die unverändert verfolgten Ziele umsetzen zu können?

Ein weiterer Schwerpunkt besteht in längerfristig angelegten und in unterschiedlichen Teilprojekten verfolgten Politikfeldanalysen (Normen, Institutionen, Akteure, Arenen) zum Wandel der Medienpolitik auf dem Weg in die „Informationsgesellschaft“. Dabei werden ordnungspolitisch relevante Aspekte zur Weiterentwicklung der Kommunikations- und Medienordnung (z. B. „Leitideen“) und insbesondere Steuerungs- und Regulierungsfragen untersucht. Daneben gilt das Forschungsinteresse der Frage, welche Funktion den Medien angesichts dieses Wandels für die politische Kommunikation insgesamt zukommt und welche Veränderungen hier zu beobachten sind.

Internationalität und neue Arbeits- und Präsentationsformen spielen dabei eine große Rolle. Ausländische Mediensysteme zu beschreiben und zu analysieren und die Ergebnisse für die deutsche Diskussion fruchtbar zu machen, ist ein zentraler Bestandteil der Arbeit. Der durch den Arbeitsschwerpunkt von Jarren in Zürich gegebene einfache Zugang zur Schweiz wurde für Kooperationsprojekte genutzt. Die Präsentation geschieht zum einen in Form traditioneller Publikationen (etwa im alle zwei Jahre erscheinenden Internationalen Handbuch für Hörfunk und Fernsehen); es werden aber zunehmend auch neue Analyse- und Kooperationsformen genutzt und weiterentwickelt, die schnell und flexibel punktuelle, anlassbezogene Expertise zur Verfügung stellen, dabei aber auf der Basis eines kontinuierlichen Diskussionszusammenhangs stehen (Coaching, Newsletter, Docuwatch), und die dem Bedürfnis öffentlicher und privater Institutionen nach aktuellen und zugleich wissenschaftlich fundierten Informationen und Einschätzungen entsprechen.

Bearbeiter:

Prof. Dr. Otfried Jarren, PD Dr. Friedrich Krotz (Ansprechpartner), Dr. Wolfgang Schulz, Hardy Dreier

FORSCHUNGSPROJEKTE 2000/2001

1. Politische Kommunikation und Medientheorie

Das Forschungsprojekt zur Politischen Kommunikation und Medientheorie umfasst

theoretische und empirische Arbeiten. Zu den theoretischen Arbeiten zählen etwa Überlegungen zum Gesellschafts-, Medien- und Öffentlichkeitswandel. Der Schwerpunkt der Analysen liegt dabei derzeit auf dem Aspekt

der Herausbildung der „Mediengesellschaft“. Erkennbar ist, dass die politischen Institutionen sich noch nicht hinreichend auf den Öffentlichkeits- und Medienstrukturwandel eingestellt haben, was sich auch daran zeigt, dass nur sehr vereinzelt neue Formen der Organisation politischer Prozesse (Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse) und der Politikvermittlung (Zielgruppenproblematik) entwickelt und realisiert werden. Daneben wird die Frage beleuchtet, welche Relevanz das Internet für die politische Kommunikation haben könnte.

In den empirischen Studien standen bislang einzelne Akteursklassen (z. B. politische Parteien; Gewerkschaften) oder politische Prozesse (u.a. innerparteiliche Willensbildungsprozesse; Landespolitik) im Mittelpunkt der Analysen. Ende 1998 wurde – in Kooperation mit Prof. Dr. U. Sarcinelli (Universität Koblenz-Landau) und Prof. Dr. U. Saxer (Universität Lugano) – erstmalig für den deutschsprachigen Raum ein umfassendes Handbuch zur Politischen Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft vorgelegt, an dem mehrere Wissenschaftler des Hans-Bredow-Instituts beteiligt waren. Ein Lehrbuch zur „Einführung in die Politische Kommunikation“ ist derzeit in der Abschlussphase.

Die Arbeiten zur politischen Kommunikation werden in interdisziplinärer Kooperation – vor allem mit der Politikwissenschaft und der Soziologie – fortgesetzt. Der Schwerpunkt der empirischen und theoretischen Analysen liegt auf den Entwicklungen im intermediären System (Veränderungen unter Medieneinfluss). Diese Meso-Ebene steht auch im Mittelpunkt des Forschungsprogramms des Kompetenzzentrums Globale Informationsgesellschaft SWISSGIS (Swiss Center for Studies on the Global Information Society), das seit März 1999 an der Universität Zürich unter Prof. Dr. O. Jarren arbeitet und mit dem Hans-Bredow-Institut sowie weiteren europäischen Forschungseinrichtungen kooperiert.

Anfang des Jahres 2000 wurde zum Themenfeld der politischen Parlamentskommunikation ein Gutachten über die Wochenzeitung „Das Parlament“ erstellt. Ein weiteres Gut-

achten für die Friedrich-Ebert-Stiftung beschäftigte sich mit dem Thema „Politische Kommunikation: Die Rolle von Politik und Medienvertretern in der Sozialpolitik“.

Bearbeiter: O. Jarren

Publikationen:

- Bohrmann, H./Jarren, O./Melischek, G./Seethaler, J. (Hrsg.) (2000): Wahlen und Politikvermittlung durch Massenmedien. Opladen/Wiesbaden.
- Donges, P./Jarren, O. (2000): Mehr Demokratie durch mehr Kommunikation? In: Die Welt vom 18. Januar 2000, Beilage WebWelt, S. WW2.
- Donges, P./Jarren, O. (2001): Politische Kommunikation. In: O. Jarren/H. Bonfadelli (Hrsg.), Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern (im Erscheinen).
- Jarren, O. (2000): Gesellschaftliche Integration durch Medien? Zur Begründung normativer Anforderungen an Medien. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 48. Jg., Heft 1, S. 22-41.
- Jarren, O. (2000): Zeitungen und gesellschaftliche Institutionen. Empirische Analyse und theoretische Reflexion am Beispiel der Wochenzeitung „Das Parlament“. In: O. Jarren/G. Kopper/G. Toesper-Ziegert (Hrsg.), Zeitung. Medium mit Vergangenheit und Zukunft. Eine Bestandsaufnahme. München, S. 147-163.
- Jarren, O. (2001): Moderne elektronische Kampagnen und die politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. In: Berliner Republik, 2, S. 67-70.
- Jarren, O. (2001): Netzkommunikation: Von Institutionalisierungs- und notwendigen Regulierungsprozessen. In: M. Kops/W. Schulz/T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? Baden-Baden, S. 307-318.
- Jarren, O./Donges, P. (2000): Die Mediengesellschaft als Herausforderung für die „Berliner Republik“. In: R. Czada/H. Wollmann (Hrsg.), Von der Bonner zur Berliner Republik. 10 Jahre Deutsche Einheit. Wiesbaden, S. 363-381.
- Jarren, O./Donges, P. (2000): Medienregulierung durch die Gesellschaft? Eine steuerungstheoretische und komparative Studie mit Schwerpunkt Schweiz. Wiesbaden.
- Jarren, O./Donges, P. (2000): Modelle der Medienpolitik II: Was leistet die Politik? In: Medienwissenschaft Schweiz, 2, S. 24-28 (Heft März 2001 erschienen).
- Jarren, O./Donges, P. (2000): Politische Kommunikation: Die Rolle von Politik und Medienvertretern in der Sozialpolitik. Gutachten im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Jarren, O./Donges, P. (2001): Medienregulierung als gesellschaftliche Aufgabe? Ein Mehrebenen-Akteur-Modell zur Steuerung der Medienentwicklung aus sozialwissenschaftlicher Perspektive. In: H. Rossen-Staffeld/J. Wieland (Hrsg.), Steuerung medienver-

mittelter Kommunikation – Theorie, Praxis, Perspektiven. Baden-Baden (im Erscheinen).

Jarren, O./Sarcinelli, U./Saxer, U. (Hrsg.) (1998): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil. Opladen/Wiesbaden.

2. Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?

Es herrscht Einigkeit darüber, dass die Bedeutung von Informationen als Güter weiterhin zunehmen wird (Stichwort „Informationsgesellschaft“). In diesem Zusammenhang werden aber auch Befürchtungen geäußert, etwa dass der Zugang zu Informationen nur Eliten offen stehen und somit eine „informationelle Zwei-Klassen-Gesellschaft“ entstehen könnte. Außerdem wird zum Teil kritisiert, dass Verfahren zur Sicherung der Qualität der Informationen fehlen und eine Übersicht, um die Informationen zu erschließen, nicht überall gegeben ist.

Aus dem Rundfunksektor ist bekannt, dass bestimmte „Informationsgüter“ vom Markt allein nicht hinreichend zur Verfügung gestellt werden. Medienökonomische Untersuchungen haben Defizite einer rein marktmäßigen Erbringung von Rundfunk herausgearbeitet (z.B. Informationsasymmetrien, Probleme, externe Effekte zu internalisieren). Wegen solcher strukturellen Besonderheiten und der erheblichen Bedeutung des Rundfunks für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung beschränkt sich der Staat nicht auf die Regulierung privater Anbieter, sondern hat mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk einen vom Markt weitgehend unabhängigen Akteur ins Spiel gebracht. Ergeben sich auch im Bereich der computervermittelten Kommunikation Defizite der marktmäßigen Erbringung, so stellt sich die Frage, wie und durch welche Akteure diese ausgeglichen werden können. Im Rahmen dieses Projekts wird der für den klassischen Rundfunk entwickelte Ansatz der strukturellen Diversifikation in Bezug auf Online-Dienste weitergedacht. Die Studie macht dabei deutlich, dass zwischen verschiedenen Dienstety-

pen zu differenzieren ist. Einige Online-Dienste weisen im Vergleich mit klassischem Rundfunk bereits eine ähnliche Relevanz für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung und ähnliche Marktmängel auf. Dies hat zur Folge, dass diese Dienstetypen bei der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation mit in den Blick zu nehmen sind. Bei der Frage, in welcher Form Defizite einer rein marktmäßigen Erbringung der Dienste auszugleichen sind, verfügt der Gesetzgeber über einen Handlungsspielraum, er hat bei der Wahl bestimmter Optionen aber die verfassungsrechtlichen Vorgaben zu beachten. In der Studie wird auf drei Optionen des Ausgleichs der Marktmängel eingegangen: die Unterstützung von Stiftungen und anderen Organisationen, die Ausweitung des Spielraums öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten und Anreize zur Änderung von Arbeitsabläufen und Organisationsformen.

Die Untersuchung wurde in Kooperation mit dem Institut für Rundfunkökonomie in Köln durchgeführt.

Zur Vorbereitung des Projekts wurde am 25. Februar 2000 ein gleichnamiges Symposium in Hamburg veranstaltet, auf dem das Thema mit Vertretern verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen sowie der Praxis diskutiert wurde.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

Drittmittelgeber: ARD

Publikationen:

Kops, M.; Schulz, W.; Held, T. (Hrsg.) (2001): Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?, Baden-Baden (Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts; 19)

Schulz, W.; Held, T.; Kops, M. (2001): Perspektiven der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation. Ein interdisziplinärer Versuch über die Bedeutung von Onlinediensten für die verfassungsrechtlichen Ziele und über die Leistungsfähigkeit des Marktes (erscheint als Sonderbeilage der ZUM).

3. DocuWatch Digitales Fernsehen

Das Hans-Bredow-Institut hat im Jahr 1998 im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) ein kontinuierli-

ches Monitoring zu „Forschungsfragen im Zusammenhang mit Digitalem Fernsehen“ durchgeführt. Beobachtet wurden sowohl die öffentliche Diskussion als auch sozialwissenschaftliche und juristische Forschungsprojekte hierzu, insbesondere in Großbritannien, Frankreich, Spanien, den USA und Japan. Die gesammelten Informationen wurden von der Arbeitsgruppe analysiert und systematisiert und den Landesmedienanstalten in einem regelmäßig erscheinenden „Newsletter“ verfügbar gemacht.

Diese Arbeit wird seit 1999 in modifizierter Form fortgeführt, und zwar als so genanntes „DocuWatch Digitales Fernsehen“. Die Arbeitsgruppe konzentriert sich nun darauf, zentrale Dokumente und Literatur über die Entwicklung Digitalen Fernsehens zu sichten, zu analysieren und – wiederum in Form eines Newsletters – zusammenzufassen. Die Newsletter werden der Öffentlichkeit auf der Website der ALM (www.alm.de) zur Verfügung gestellt.

Das Institut pflegt hiermit nicht nur seine inhaltlichen Kompetenzen und internationalen Verbindungen, das DocuWatch ist auch ein erfolgreicher Versuch, angesichts der sich rapide verändernden Medienlandschaft neue Arbeitsmethoden zu entwickeln, die dem Bedürfnis öffentlicher und privater Institutionen nach aktuellen und zugleich wissenschaftlich fundierten Informationen und Einschätzungen entsprechen.

Bearbeiter/in: W. Schulz, H. Dreier, U. Hasebrink, F. Krotz, H.-D. Schröder, U. Jürgens, D. Kühlers und F. Reimann

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

Hasebrink, U. (1998): Jugendmedienschutz im internationalen Vergleich. Untersuchungen zur Wirksamkeit von Richtlinien und V-Chip. In: Media Perspektiven 9/1998, S. 454-462.

Schulz, W.; Seufert, W.; Holzngel, B. (1999): Digitales Fernsehen – Regulierungskonzepte und -perspektiven. Opladen.

Schulz, W. (1999): Rechtssetzung in der „Informationsgesellschaft“: Renaissance für die Gesetzgebungslehre? – Entwicklung von Regulierungsprogrammen

am Beispiel „Digitales Fernsehen“ in der Bundesrepublik Deutschland und in Großbritannien. In: K. Imhof; O. Jarren; R. Blum, Steuerungs- und Regelungsprobleme in der Informationsgesellschaft. Opladen/Wiesbaden.

Schulz, W. (2000): § 53 RStV: „Auf jeden Fall werde ich, oder wenigstens will ich, wenn nicht, dann doch, allerdings müsste ich und kann nicht“. In: Kommunikation & Recht 1/2000, S. 9-13.

4. Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Service public/Public Service

Das Forschungsprojekt geht der Frage nach, wie Service public – auch im internationalen Vergleich – unter aktuellen technischen und gesellschaftlichen Bedingungen definiert und strukturell abgesichert werden kann. Es wird untersucht, durch welche rechtlichen und organisatorischen Maßnahmen sowie durch welche prozeduralen Regelungen eine Rückbindung des Service public an die Gesellschaft sichergestellt werden kann. Ziel des Forschungsprojektes, das in Zusammenarbeit mit P. Donges vom IPMZ Zürich bearbeitet wird, ist es, aus sozial- und rechtswissenschaftlicher Sicht Definitionen für Service public und Maßnahmen zu seiner Sicherung in modernen, differenzierten Gesellschaften zusammenzutragen, um hieraus Erkenntnisse für die zukünftige Gewährleistung („Zielfindungsverfahren“) von Service public zu gewinnen. Hierzu werden Programmvorgaben, externe und interne Aufsicht sowie Finanzierung der öffentlichen Rundfunkveranstalter in Deutschland, Großbritannien Frankreich, den Niederlanden, Portugal, Schweden und der Schweiz in den Blick genommen. Die Projektarbeiten sind abgeschlossen und haben zu Vorschlägen für ein Optimierung im Hinblick auf die Schweiz geführt. Eine Aufbereitung der über den nationalen Kontext hinaus gewonnenen Erkenntnisse wird derzeit vorbereitet.

Bearbeiter: O. Jarren, W. Schulz, T. Held, U. Jürgens

Drittmittelgeber: BAKOM

Publikationen:

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der schweizerische öffentliche Rundfunk im Netzwerk – Möglichkeiten der Absicherung und Bindung der SRG an die Gesellschaft, Zürich (Reihe Diskussionspunkt; Bd. 41 des IPMZ).

5. Modelle der Rundfunkregulierung für die Informationsgesellschaft Schweiz

Dieses Kooperationsprojekt wird unter Federführung des IPMZ vorrangig von P. Donges und O. Jarren in Zürich bearbeitet. Die Studie – deren Ergebnisse bereits veröffentlicht sind – geht der Frage nach, wie Publizistik im Rundfunk durch staatliche Steuerung weiterhin gesichert werden kann. Dazu werden Steuerungs- und Regulierungskonzepte für den Rundfunk aus sozialwissenschaftlicher Perspektive in allgemeiner, theoretischer Form systematisiert. Basis sind konzeptionelle und begriffliche Klärungen im Hinblick auf politische Steuerung, ohne die eine Untersuchung des Gegenstandsbereiches angesichts einer dispersen Forschungslage nicht möglich ist.

Aufbauend auf diesen steuerungstheoretischen Überlegungen werden dann komparativ Steuerungs- und Regulierungskonzepte in der Schweiz sowie in anderen ausgewählten Ländern (Belgien, Großbritannien, Kanada, Neuseeland) analysiert, sowie Probleme des Rundfunkrechts in Europa und der Diskurs um eine mögliche Konvergenz beleuchtet. Im Ergebnis wird ein Mehrebenen-Akteur-Modell vorgestellt, mit dessen Hilfe in der Rundfunkregulierung wieder verstärkt gesellschaftliche Ziele verfolgt werden können.

Bearbeiter: O. Jarren, W. Schulz

Drittmittelgeber: BAKOM

Publikationen:

Jarren, O.; Donges, P. (1999): Wer reguliert was? Ein neues Modell zur Steuerung der Medienentwicklung. In: Fernseh-Informationen 50, H. 12, S. 13-16.

Jarren, O.; Donges, P. (2000): Verhandlungssysteme statt zentraler Kontrolle. Eine neue Rolle für den Staat. In: Neue Zürcher Zeitung Nr. 83 vom 7. April 2000, S. 75.

Jarren, O.; Donges, P. (2000): Medienregulierung durch die Gesellschaft? Eine steuerungstheoretische und

komparative Studie mit Schwerpunkt Schweiz. Wiesbaden.

6. Pay-TV und Web-TV als Herausforderungen für das Zuschaueranteilsmodell

Die Konzentrationskontrolle im Fernsehbereich orientiert sich bei der Feststellung der potenziellen Meinungsmacht einzelner Veranstalter oder Veranstaltergruppen am so genannten Zuschaueranteilsmodell. Die zunehmende Bedeutung des Pay-TV wirft erneut eine Frage auf, wie sie im Zusammenhang mit dem Zuschaueranteilsmodell bereits eingehend diskutiert wurde. Das Modell behandelt verschiedene Programme und Nutzungssituationen gleich, es nimmt die Menge der Fernsehnutzung aller Fernsehzuschauer zum Ausgangspunkt und bestimmt anhand des Anteils, den einzelne Programme an dieser Gesamtfernsehmenge erreichen, den durchschnittlichen potenziellen Einfluss auf die Meinungsbildung. Dabei ist nicht auszuschließen, dass es womöglich keine Bevölkerungsgruppe gibt, deren Nutzung exakt den gemessenen Durchschnittswerten entspricht. Es war eine pragmatisch orientierte Entscheidung, in diesem Modell Unterschiede zwischen verschiedenen Programmtypen und Genres nicht einzubeziehen, sondern lediglich die reinen Nutzungsanteile zur Basis zu nehmen.

Die Entwicklung des Pay-TV setzt diese Diskussion erneut auf die Tagesordnung. Und zwar stellt sich die Frage, ob das Pay-TV in relevanten Bevölkerungsgruppen eine so hohe Bedeutung erlangt, dass Anlass besteht, von der bisherigen Durchschnittsbildung abzuweichen. Dies wäre etwa dann zu erwarten, wenn die Abonnenten eines Pay-TV-Pakets sich von diesem so umfassend und qualitativ hochwertig bedient fühlen, dass sie ihre Fernsehnutzung weitgehend auf diese Angebote beschränken.

Ähnlich stellt sich die Frage für verschiedene Erscheinungsformen des Web-TV und des interaktiven Fernsehens. Diese könnten aufgrund ihrer besonderen technischen und in-

haltlichen Merkmale sowie ihrer Exklusivität und ihres möglicherweise entstehenden Qualitäts-Images („Veredelungs-Faktor“) in der Wahrnehmung der Zuschauer eine so hervor gehobene Rolle spielen, dass sie im Hinblick auf ihren potenziellen Einfluss auf die Meinungsbildung stärker gewichtet werden müssten als herkömmliches Fernsehen im Sinne des heute so genannten „Free TV“.

Vor diesem Hintergrund lautet die übergreifende Frage des kommunikationswissenschaftlichen Gutachtens, das das Institut im Auftrag der KEK bearbeitet, welche Konsequenzen die weitere Ausbreitung des Pay-TV sowie die sich abzeichnenden Formen computergestützten bzw. online übertragenen Fernsehens für das Zuschaueranteilsmodell haben. Das Gutachten soll im Sommer 2001 vorliegen.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK)

7. Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001

Im Mai 2000 ist das Internationale Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001 in neuem Layout erschienen. Es bietet einen aktuellen Überblick über die weltweite Rundfunkentwicklung und vermittelt zugleich einen Zugang zu wesentlichen Problemen medialer Kommunikation in unterschiedlichen Gesellschaftsformationen. Erstmals wurden auch Informationen zum Internet und den Online-Diensten in vielen Ländern aufgenommen.

In Teil A werden in Überblicksartikeln einzelne Aspekte und Trends der internationalen Medienentwicklung über geographische Grenzen hinweg genauer unter die Lupe genommen und Hintergründe beleuchtet. Dazu zählen etwa Beiträge über die weltweite Entwicklung des Internet oder zum Stand des digitalen Fernsehens in Europa.

Die einzelnen Länderberichte in Teil B (Europa) und Teil C (Länder außerhalb Europas), die von Experten aus den jeweiligen Ländern und Regionen und Kennern der dortigen Situation verfasst wurden, bieten umfassende und aktuelle Informationen zu den rechtlichen Grundlagen und Organisationsformen des Rundfunks, den wichtigsten Akteuren, dem Programmangebot und der Nutzung dieser Angebote sowie zu den Entwicklungstendenzen in den jeweiligen Ländern. Eine umfangreiche Auswahlbibliographie nennt Publikationen zur vertiefenden Beschäftigung.

Wie bereits bei der Auflage 1998/99 hat die Europäische Audiovisuelle Informationsstelle in Straßburg das Hans-Bredow-Institut gebeten, die Länderberichte derjenigen Staaten, die Mitglied im Europarat sind, übersetzen und als Ergänzung zu den überwiegend quantitativen Informationen der Informationsstelle anbieten zu dürfen. Die entsprechenden Artikel des Handbuchs sind daher über die Informationsstelle auch für nicht-deutschsprachige Leser auf Englisch und Französisch erhältlich.

Die nächste Ausgabe des Internationalen Handbuchs 2002/2003 ist derzeit in Vorbereitung und neu konzipiert worden: Neben dem Bereich Rundfunk wird das Handbuch künftig auch den Bereich Presse sowie alle diejenigen Online-Medien erfassen und beschreiben, die zunehmend Funktionen öffentlicher Kommunikation übernehmen.

Bearbeiter/innen: C. Matzen, A. Herzog, F. Reimann

Publikation:

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2000): Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001. Baden-Baden: Nomos.

8. Aufbau eines internationalen Netzwerks für unabhängige Medienforschung in Mittel- und Osteuropa

Mit dem Jahr 1989 begann für die Staaten Mittel- und Osteuropas eine Umbruchphase, die bis heute nicht abgeschlossen und in der die Medienentwicklung von besonderer Be-

deutung ist. Die Lage der dortigen Medienforschung ist allerdings problematisch: In vielen der betroffenen Staaten gibt es keine Tradition einer kontinuierlichen und systematischen Beobachtung der Medien, auf deren Grundlage Konzepte für ihre künftige Entwicklung entworfen werden könnten. Die Finanznot sowie zum Teil überalterte Personalstrukturen machen es für viele Universitäten in Mittel- und Osteuropa zudem schwer, neue Inhalte aufzugreifen und dauerhaft in ihr Lehr- und Forschungsprogramm aufzunehmen. Das Institut Balkanmedia in Sofia, das Mass Media Center am Institut für Journalistik der Universität St. Petersburg und das Hans-Bredow-Institut haben sich daher zum Ziel gesetzt, zur Förderung der Medienforschung in Mittel- und Osteuropa durch den Aufbau eines internationalen Netzwerkes für unabhängige Medienforschung beizutragen. Die Kooperation zielt ab auf einen möglichst intensiven und kontinuierlichen Wissenstransfer zwischen den beteiligten Einrichtungen sowie an verschiedene Zielgruppen aus Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit in den Sitzländern und möglichst auch in weiteren mittel- und osteuropäischen Ländern.

Es wurden und werden Recherchen für eine Bestandsaufnahme der Medienforschung in den mittel- und osteuropäischen Staaten durchgeführt. Dabei werden einschlägige Einrichtungen identifiziert und im Hinblick auf ihre Ausstattung, ihre Zielsetzung und ihre Forschungsinhalte und -methoden beschrieben. Zudem wird ein gemeinsames Angebot der Partner im Internet eingerichtet (www.MediaResNet.net), das die Ergebnisse der Bestandsaufnahme allgemein verfügbar macht. Geplant ist außerdem, auf dieser Homepage ein Diskussionsforum für den internationalen Austausch zwischen Wissenschaftlern aus ganz Mittel- und Osteuropa wie aus dem Westen bereitzustellen. Daneben bearbeiten die Partner ein gemeinsames Forschungsthema: die Auslandsberichterstattung in den beteiligten Ländern und ihre Rolle für die Herausbildungen nationaler Stereotype.

Das Hans-Bredow-Institut beteiligt sich in diesem Kontext auch an einer Initiative des

Erich-Brost-Instituts (Dortmund), ein Forschungsnetz ENTIRE (European Network for Trans-Integration Research) aufzubauen, das die Transformation der Medienlandschaft in Mittel- und Osteuropa im Lichte der europäischen Integration in den Blick nimmt.

Bearbeiter/in: A. Herzog, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: VW-Stiftung

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Veränderungen von Öffentlichkeiten

Das Institut hat mit insgesamt drei Projektvorschlägen an einer Vorbereitungsgruppe an der Universität Hamburg teilgenommen, die sich um einen interdisziplinär ausgerichteten DFG-Sonderforschungsbereich zum Thema „Veränderungen von Öffentlichkeiten“ bemüht hat. Beabsichtigt waren mehrere aufeinander bezogene Einzelprojekte, die drei Bereiche zugeordnet sein sollten: historischer Wandel von Öffentlichkeiten, Entstehung und Entwicklung europäischer Öffentlichkeiten sowie Wandel von Öffentlichkeiten durch die computervermittelten Medien. Der Gesamtantrag auf Einrichtung eines Sonderforschungsbereichs wurde allerdings im Herbst 2000 abgelehnt. Das Institut setzt die Kooperation mit Mitgliedern der Universität fort und wird die positiv begutachteten Projektvorschläge zur Einzelförderung einreichen.

Bearbeiter: U. Hasebrink, W. Hoffmann-Riem, F. Krotz, W. Schulz

Publikationen:

- Hasebrink, U. (2000): Europäische Öffentlichkeit: Zur Konstruktion von Kommunikationsräumen in Europa durch Medienpublika. In: W. Faulstich; K. Hickethier (Hrsg.), *Öffentlichkeit im Wandel. Neue Beiträge zur Begriffsklärung*. Bardowick, S. 97-109.
- Krotz, F. (2000): Öffentlichkeit und medialer Wandel. Sozialwissenschaftliche Überlegungen zu der Verwandlung von Öffentlichkeit durch das Internet. In: W. Faulstich/K. Hickethier (Hrsg.), *Öffentlichkeit im Wandel. Neue Beiträge zur Begriffsklärung*. Bardowick, S. 210-223.

Veranstaltungen

Das Symposium „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“, das zusammen mit dem Institut für Rundfunkökonomie (Köln) am 25. Februar 2000 in Hamburg veranstaltet wurde, diente der Vorbereitung des gleichnamigen Projekts (s. Projekt Nr. 2). Auf Grundlage eines Thesenpapiers wurden mit Vertretern verschiedener Disziplinen die Fragestellung konkretisiert und erste Lösungsansätze angesprochen. Nach einer Darstellung des Status quo sowohl der Angebotsstrukturen als auch der Nutzung von Informations- und Kommunikationsdiensten wurden einige ökonomische und juristische Aspekte des Thesenpapiers näher beleuchtet. Im Anschluss wurde der Frage nachgegangen, inwieweit verschiedene Akteure zur Versorgung mit Informationen beitragen können (privatrechtliche Unternehmen – u.U. unterstützt durch eine Angebotsfinanzierung seitens des Staates – und gemeinwirtschaftlich finanzierte Akteure wie Stiftungen, Bibliotheken, Universitäten, community networks und öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten). Schließlich wurden die vorgestellten Optionen von zwei Rechtswissenschaftlern bewertet.

Publikation:

Kops, M.; Schulz, W.; Held, T. (Hrsg.) (2001): Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?, Baden-Baden (Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts; 19).

Am 15./16. Juni 2000 hat das Hans-Bredow-Institut aus Anlass seines 50. Geburtstag ein Symposium veranstaltet: Unter dem Titel „Forschungsgegenstand Öffentliche Kommunikation: Funktionen, Aufgaben, Strukturen der Medienforschung“ wurde diskutiert, welche Funktionen unabhängige Medienforschung in der so genannten Informationsgesellschaft spielen soll und kann, welche Fragestellungen zu bearbeiten sind und welche organisatorischen Strukturen die Medienforschung und die medienbezogene Ausbildung selbst entwickeln muss, um den aktuellen Herausforderungen der Medienentwicklung gerecht zu werden.

Ein erster Block galt den gesellschaftlichen Funktionen von Medienforschung. Die Leitfrage „Wie und von wem wird Medienforschung genutzt?“ wurde aus der Perspektive des Medienrechts (W. Hoffmann-Riem), der Medienpolitik (H. J. Kleinsteuber), der unternehmensinternen Medienforschung (W. Klingler) und der Öffentlichkeit (H. Haeckel) beantwortet.

Der zweite Block galt aktuellen Aufgaben für die Medienforschung. Nach einem einleitenden Vortrag zu der Frage, was Medienforschung zur Sicherung eines Public Interest im Mediensystem leisten kann (E. Elitz) wurden die Bereiche Globale Multimedien-Unternehmensallianzen (M. Knoche), Internationale Programmformate und interkulturelle Kommunikation (D. Biltereyst) sowie der Bereich Online-Medien und Multimedia (I. Neverla) auf relevante Forschungsfragen untersucht. Der dritte Block schließlich war organisatorischen und infrastrukturellen Voraussetzungen für Medienforschung gewidmet. Zunächst wurde das Verhältnis zwischen verschiedenen Fachdisziplinen diskutiert, die sich mit Medien befassen; erörtert wurden die Perspektiven der Kommunikationswissenschaft (H.-B. Brosius), der Rechtswissenschaft (T. Vesting), der Sozialwissenschaft (G. Robinson) und der Literatur- und Medienwissenschaft (K. Hickethier). Zwei weitere Beiträge galten den Infrastrukturen für internationale Kooperationen (E. Mochmann) sowie – am Beispiel des Hans-Bredow-Instituts – den Organisationsformen und Infrastrukturen für unabhängige Medienforschung (U. Hasebrink). Das Symposium schloss mit einer zusammenfassenden Betrachtung über Perspektiven der Medienforschung (M. Kaase).

Publikation:

Hasebrink, U.; Matzen, C. (Hrsg.) (2001): Forschungsgegenstand Öffentliche Kommunikation. Funktionen, Aufgaben und Strukturen der Medienforschung. Baden-Baden (Symposien des Hans-Bredow-Instituts; 20) (im Erscheinen).

„Hörfunk in den USA – ein Vorbild für Deutschland?“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Marco Czygan, Institut für

Volkswirtschaftslehre an der Technischen Universität Ilmenau, Fachgebiet Wirtschaftspolitik, am 14. Dezember 2000.

„Notwendige Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Internetgesellschaft“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Uwe Heddendorp, Geschäftsführer AOL Deutschland, am 7. Februar 2001.

Politik und Gesellschaft im Strukturwandel der Öffentlichkeit – Zur Veränderung der Konstitutionslogiken öffentlicher Kommunikation und die Folgen für politische Prozesse bzw. die Anforderungen an Massenmedien“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Esther Kamber, Forschungsbereich für Öffentlichkeit und Gesellschaft der Universität Zürich, am 2. Juli 2001.

Vorträge

„Dimensions and indicators of journalistic competence“, Statement von A. Herzog beim First Meeting of Experts zum Aufbau einer Balkan Media Academy am 29. Januar 2000 in Sofia.

„Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“, Einführungsvortrag von W. Hoffmann-Riem auf dem gleichnamigen Symposium des Hans-Bredow-Instituts und des Instituts für Rundfunkökonomie am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Rechtliche Rahmenbedingungen der Informationsordnung“, Vortrag von W. Schulz und T. Held auf dem Symposium „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ des Hans-Bredow-Instituts und des Instituts für Rundfunkökonomie am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Die Perspektive der Nutzer der neuen Medien und die Bedeutung von Vermittlern“, Vortrag von F. Krotz auf dem Symposium „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ des Hans-Bredow-Instituts und des Instituts für Rundfunkökonomie am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? – Markierte Punkte und weiße Flecken“, Schlusswort von O. Jarren auf dem Symposium „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ des Hans-Bredow-Instituts und des Instituts für Rundfunkökonomie am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Organisationsformen und Infrastrukturen für unabhängige Medienforschung“, Vortrag von U. Hasebrink beim Symposium des Hans-Bredow-Instituts zum The-

ma „Forschungsgegenstand Öffentliche Kommunikation: Funktionen, Aufgaben und Strukturen der Medienforschung“ am 16. Juni 2000 in Hamburg.

„Medienforschung im Kanon der wissenschaftlichen Fachrichtungen“, Leitung des gleichnamigen Panels von F. Krotz auf dem Symposium „Forschungsgegenstand öffentliche Kommunikation – Funktionen, Aufgaben und Strukturen öffentlicher Medienforschung“ des Hans-Bredow-Instituts anlässlich des 50. Jubiläums am 17. Juni 2000 in Hamburg.

„Die unternehmerische Übernahme symbolisch vermittelter Handlungswelten“, Vortrag von F. Krotz auf dem gemeinsamen Workshop „Medienwirtschaft und Gesellschaft I: Medienunternehmen und Medienproduktion“ der Fachgruppen Soziologie der Medienkommunikation und Medienökonomie in der DGPK am 8. Juli 2000 in Elversberg/Thüringen.

„The German Unification 1990 as a Media Event and its Development Until Today“, Vortrag von F. Krotz auf der IAMCR Jahrestagung „Communication 2000“ am 17. Juli 2000 in Singapur.

„Die Entwicklung der Medien und die neuen Formen von Integration“, Vortrag von F. Krotz auf dem Mediensymposium am 16. Dezember 2000 in Luzern.

„Fernsehforschung in Deutschland“, Vortrag von U. Hasebrink beim Deutsch-französischen Kolloquium „Kommunikation, Medien und Gesellschaft“ vom 8. bis 10. März 2001 in Potsdam.

Weitere Publikationen

Hasebrink, U. (2000): „Vernetzen statt versparten“:

Konzeptionelle und organisatorische Herausforderungen für unabhängige Medienforschung. In: Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) (Hrsg.), Denkräume – Szenarien zum Informationszeitalter. Rückblick – Ausblick – Realisation. Bielefeld, S. 61-64.

Krotz, F. (im Druck): Neue Medien. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft.

Krotz, F. (2001): Das Internet als Form kommerziell organisierter Kommunikation und die Rolle vermittelnder Institutionen. In: M. Kops/W. Schulz/T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung, Baden-Baden, S. 21-44.

Krotz, F. (2001): Die Aneignung von Sinnbezügen durch Unternehmen und Werbung: The corporate take over of interpersonal communication. In: C. Winter/M. Knoche (Hrsg.), Medienwirtschaft, Mediengesellschaft. Frankfurt/Main (im Erscheinen).

Krotz, F. (2001): Die Mediatisierung von Alltag und die neuen Formen sozialer Integration. In: H. Bonfadelli/K. Imhof/O. Jarren (Hrsg.), Fragmentierung und Integration durch Medien (im Erscheinen).

II. MEDIEN-/TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

Rechtswissenschaftliche Forschung trifft derzeit vor allem dort auf interessante Fragen, wo das Phänomen „Konvergenz“ die Regulierung vor neue Aufgaben stellt. Dabei sind nicht nur aktuelle Probleme in Form von gutachterlicher Beratung zu lösen, etwa bei der Entwicklung von Satzungen durch die Landesmedienanstalten, um die Zugangsdienste digitalen Fernsehens angemessen zu regulieren, oder bei Problemen der Entwicklung einer den Charakteristika der Dienstetypen adäquaten Ordnung, etwa was die Marktzugangsregulierung betrifft. Auch das „klassische“ Presserecht bleibt von der Entwicklung nicht unberührt. So stellt sich die Frage, wie sich der Medienwandel auf Bindungen (etwa Gegendarstellungspflichten) und Privilegien (beispielsweise Informationsrechte) der Massenmedien auswirkt.

Die Konvergenz wirft Fragen auf, die einer vertieften, theoretischen Analyse bedürfen, wie etwa zur zukünftigen Rolle von „Public Service“ angesichts der Folgen des sich abzeichnenden „Zusammenwachsens“ von Online-Welt und Rundfunk-Welt für das Funktionieren öffentlicher Kommunikation. Bei der Form der Regulierung findet das vor allem von Wolfgang Hoffmann-Riem in die Diskussion gebrachte Konzept der „Regulierten Selbstregulierung“ in Theorie und Gesetzgebungspraxis zunehmend Beachtung. Die Forschung am Institut bemüht sich sowohl um Vertiefung und Einordnung im theoretischen Feld als auch beratend um die Optimierung von Konzepten und Instrumenten regulierter Selbstregulierung.

Der Staat tritt nicht nur in der Rolle des Regulierers, sondern auch des Nutzers neuer Kommunikationstechnik in den Blick. Die Umstellung der Verwaltung auf Formen elektronisch vermittelter Kommunikation (Stichwort: Electronic Government) erfordert es, hergebrachte Grundsätze etwa der Formvorschriften, von Datenschutz und Datensicherheit sowie Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation mit Privaten einer Prüfung und Fortentwicklung zu unterziehen.

In allen genannten Feldern kann das Hans-Bredow-Institut von seiner transdisziplinären Arbeitsweise profitieren. Ohne Kenntnis der ökonomischen Entwicklung im Multimediabereich oder der Perspektiven der Fernsehnutzung – um Beispiele zu nennen – hat eine rechtliche Bewertung keine ausreichende Grundlage. Auch können Konzepte rechtlicher Regulierung dadurch angeregt werden, dass der Blick ins Ausland – bei der Regulierten Selbstregulierung etwa nach Australien oder Kanada – gerichtet wird oder aber „konzeptionelles Lernen“ über die Grenzen traditionell getrennter Rechtsbereiche hinweg befördert wird, etwa vom Telekommunikationsrecht zum Rundfunkrecht. Auch dazu hat das Hans-Bredow-Institut im Berichtszeitraum beigetragen.

Bearbeiter/innen:

Dr. Wolfgang Schulz (Ansprechpartner), Dr. Martin Eifert, Thorsten Held, Uwe Jürgens, Benjamin Korte, Doris Kühlers, Swaantje Leopoldt, Lutz Schreiber, Claudia Stapel-Schulz

FORSCHUNGSPROJEKTE 2000/2001

9. Öffentlichkeit als Steuerungsressource

Den Ausgangspunkt des Projektes bildet die Überlegung, dass die Steuerung gesellschaftlicher Prozesse durch traditionelle Instru-

mente in bestimmten Regelungsfeldern und mit Bezug auf bestimmte Regelungsziele zunehmend schwieriger wird. Dass die Differenzierungsprozesse, die den Weg in die Informationsgesellschaft charakterisieren, sich für die Steuerung als Restriktion darstellen,

da sie zu kommunikativer Abschottung von Milieus oder Teilsystemen führen können, ergibt sich als Gemeinsamkeit verschiedener Erklärungsansätze für dieses Phänomen.

Bei Sichtung der bislang vorliegenden Untersuchungen zeigt sich, dass sie selten über die Problemanalyse hinausgehen. Anknüpfend an die steuerungstheoretische Diskussion soll dieses Defizit durch das Projekt verringert werden. Es wird dabei auch an Überlegungen anknüpfen, die im Zuge der Debatte um die Reform des allgemeinen Verwaltungsrechts eine Anpassung der Verwaltungsrechtsdogmatik und insbesondere der Handlungsformen der Verwaltung an die Notwendigkeiten der Informationsgesellschaft einfordern.

Folgende Leitfragen steuern die Untersuchung: Wo und wie wird bereits Öffentlichkeit und Informationsmanagement als Steuerungsmedium genutzt? Wo gibt es Defizite der Regulierung und unter welchen Voraussetzungen könnte der weitere Einsatz von Regelungsinstrumenten, die Öffentlichkeit und Informationsmanagement als Steuerungsmedium nutzen, die Zielerreichung effektivieren? Welchen Begriff von Öffentlichkeit setzt die Rechtsordnung – ausgehend vom Grundgesetz – voraus, und wie sind Instrumentalisierungen vor diesem Hintergrund zu bewerten?

Die Fragen werden am Beispiel der Regulierung im Bereich Kommunikation und Massenmedien untersucht, und zwar insbesondere bei rechtlichen Regelungen, die auf die unmittelbare Beeinflussung von Medieninhalten zielen, und mit Blick auf so genannte neue Medien wie Digitales Fernsehen und computervermittelte Kommunikation. Um die Auswirkungen der Besonderheiten, die der Medienbereich aufweist, beobachten zu können, wird als Exkurs die Regulierung im Umweltrecht durch Umweltinformationen gewählt.

Neben den bestehenden und zu entwickelnden Regelungsinstrumenten soll dabei auch der Gesetzgebungsprozess selbst untersucht werden. Gesetzgebung in den komplexen Feldern wie Medien- und Umweltrecht muss

ihre „Lernfähigkeit“ und Veränderbarkeit selbst berücksichtigen, um effektiv zu sein.

Bearbeiter: W. Schulz

Projektleitung: W. Hoffmann-Riem, O. Jarren

Drittmittelgeber: Volkswagen-Stiftung

10. Regulierte Selbstregulierung

Sowohl in der Praxis als auch in den Rechts- und Verwaltungswissenschaften setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass eine Modernisierung der Formen der Regulierung notwendig ist, um den aktuellen Herausforderungen begegnen zu können. Während klassische hoheitliche Steuerung über Ge- und Verbote (so genannte imperative Steuerung) an Bedeutung verliert, reine Selbstregulierung aber in bestimmten Bereichen nicht die gesellschaftlich gewünschten Ziele erreicht, gewinnt ein Steuerungskonzept an Bedeutung, das zwischen diesen beiden Polen liegt: die regulierte Selbstregulierung. Angeregt vom amerikanischen Modell der *regulation* wird auch in Deutschland diskutiert, dem Staat zunehmend die Rolle des Moderators und Begleiters gesellschaftlicher Selbstregulierung zuzuschreiben, der es sich vorbehält, im Falle des Scheiterns der Selbstregulierung auf klassische Instrumente zurückzugreifen. Dieses Modell ist zwar in der Wissenschaft bereits Gegenstand zahlreicher Untersuchungen, es fehlt jedoch an Ausarbeitungen, die die Vor- und Nachteile Regulierter Selbstregulierung für die Praxis aufbereiten und den staatlichen Akteuren Kriterien an die Hand geben, die die Wahl der optimalen Steuerungsmittel erleichtern. Ziel des Projekts, das im Auftrag des Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien bearbeitet wird, ist es, am Beispiel des Kommunikations- und Medienrechts Instrumente zur Regulierung von Selbstregulierung heraus zu arbeiten und zu analysieren. Neben einer theoretischen Untersuchung, die die Grundlagen dieses Regulierungsmodells aufarbeitet und Optionen der Regulierten Selbstregulierung rechtlich bewertet, sollen Erfahrungen aus der Praxis sowohl im Inland

als auch aus ausgewählten ausländischen Staaten einbezogen werden: Hierzu zählen etwa das Modell der so genannten Co-Regulation in Australien und die Verknüpfung von staatlicher Kontrolle und Selbstkontrolle in Kanada. Als Ergebnis soll eine „Tool Box“ erstellt werden, die staatliche Akteure dabei unterstützen soll, auf jeweils geeignete Instrumente regulierter Selbstregulierung zurückgreifen zu können.

Drittmittelgeber: Der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien

Bearbeiter/in: W. Schulz, T. Held, U. Jürgens, D. Kühlers

11. Systematische Darstellungen des Medien- und Telekommunikationsrechts

Die auf Anregung der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) im Jahr 1997 erschienene systematische Gesamtdarstellung des Hamburgischen Medienrechts (verfasst von W. Hoffmann-Riem und W. Schulz) wird aktualisiert und erweitert, die Neufassung soll im Jahr 2001 fertig gestellt werden. Ziel ist es, die verschiedenen Medien und ihre infrastrukturellen Voraussetzungen in einer übergreifenden Weise zu behandeln. Erfasst werden insbesondere der Rundfunk, die Presse, die Medien- und Teledienste. Es soll herausgearbeitet werden, wie weit sich identische oder weitgehend vergleichbare Probleme rechtlicher Regulierung stellen und wo es weiterhin erhebliche Unterschiede gibt. Einbezogen werden die der Medienveranstaltung vor- bzw. nachgelagerten Bereiche, also insbesondere die Ebenen der Produktion, des Zugangs zu Ereignissen und Rechten, des Vertriebs und der Weiterverwertung. In rechtlicher Hinsicht werden die europarechtlichen und verfassungsrechtlichen Vorgaben, die gesetzlichen Normen, aber auch Regelungen freiwilliger Selbstkontrolle einbezogen. In rechtstheoretischer Hinsicht wird die Darstellung in den Rahmen einer Theorie rechtlicher Regulierung im Gewährleistungsstaat

geordnet, der verstärkt den Typ hoheitlich regulierter gesellschaftlicher Selbstregulierung nutzt.

Bearbeiter/in: W. Hoffmann-Riem, B. Korte, S. Leopoldt, W. Schulz

12. Konvergenz und Regulierung

In allen nationalen Rechtsordnungen stellt sich derzeit die Frage, wie die unter dem Schlagwort „Konvergenz“ diskutierten Veränderungen der Kommunikations- und Medienlandschaft rechtlich aufgefangen werden können. Dazu gehört insbesondere die Abstimmung der Regelungen für Rundfunk, Online-Kommunikation und Telekommunikationsdienste.

Ein Gutachten, das W. Hoffmann-Riem, W. Schulz und T. Held im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie erstellt haben, leistet eine Strukturierung des Problemfeldes und eine Bestandsaufnahme und Systematisierung der gegenwärtigen Regulierung und der Änderungsvorschläge im Bereich Information, Kommunikation und Medien (IKM). Zunächst werden die Fragen herausgearbeitet, die sich angesichts aktueller technischer und gesellschaftlicher Entwicklungen auf den Ebenen der Zielformulierung, Regelungskonzepte, Verfahren der Regelformulierung und -implementation sowie der Organisation der Aufsicht stellen. Hierbei ist das Augenmerk insbesondere auf Probleme an den Schnittstellen zwischen Bundes- und Länderkompetenz gerichtet. Im zweiten Teil zeigt das Gutachten den politischen Akteuren Handlungsoptionen auf. Hierzu werden zum einen die Besonderheiten der Aufsichtsstrukturen in anderen Staaten (USA, Kanada, Großbritannien, Schweiz, Australien, Neuseeland) und zum anderen aktuelle Vorschläge aus dem In- und Ausland zur Umstrukturierung der IKM-Regulierung dargestellt. Im Anschluss erfolgt eine Zusammenfassung möglicher Szenarien der Problemlösung. Der Schwerpunkt liegt auf den Strukturen der Aufsicht und den Kooperationsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Institutionen.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, W. Schulz,
T. Held

Publikationen:

Held, T.; Schulz, W. (1999): Überblick über die Gesetzgebung für elektronische Medien von 1994 bis 1998: Aufbau auf bestehenden Regelungsstrukturen. In: Rundfunk und Fernsehen, 47, S. 78–117.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held, T. (2000): Konvergenz und Regulierung – Optionen für rechtliche Regelungen und Aufsichtsstrukturen im Bereich Information, Kommunikation und Medien. Baden-Baden.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held, T. (2000): Anforderungen an die IKM-Regulierung angesichts der Konvergenz – eine Strukturierung des Problemfelds. In: Kubicek, H. u.a. (Hrsg.), Global @ home. Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 2000. Heidelberg, S. 323–336.

Schulz, W., Held, T. (2000): Neue Rezepte, frische Zutaten. Was die Konvergenz erfordert. In: epd medien, Nr. 30, S. 8–13.

Schulz, W. (2000): Stellungnahme zur Anhörung „Konvergenz und Medienordnung“ abrufbar unter: <http://rsw.beck.de/rsw/Downloads/mmr/BT-Anhoerung.pdf> und http://www.rz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut/ws-lehr/bt-anh_konvergenz.pdf.

13. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter

Die Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks werden auf nationaler wie auf europäischer Ebene kontrovers diskutiert. Es zeigt sich, dass immer dann, wenn sich öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten neuen Diensten (Online-Angeboten) und Programmen (Spartenprogrammen) zuwenden, die Zulässigkeit solcher Aktivitäten Gegenstand juristischer Auseinandersetzungen ist.

In dieser Untersuchung soll der Funktionsbereich öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten am Beispiel bestehender und konkret geplanter Online-Angebote beleuchtet werden; mit einbezogen werden weitere Typen von Diensten, die in absehbarer Zeit für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkveranstalter von Interesse sein könnten.

Neben der Untersuchung, inwieweit die bestehenden Gesetze eine Grundlage für Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten bieten, wird der Frage nachgegangen, ob die Verfassung das Anbieten von

Online-Diensten durch öffentlich-rechtliche Rundfunkveranstalter zulässt bzw. möglicherweise sogar nahe legt. Zum einen ist zu klären, inwieweit diese neuen Dienste Rundfunk i.S.d. Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG darstellen. Hierbei kann angesichts der Neuentwicklungen in den Technologien und Diensten nicht auf die herkömmlichen Definitionen des Rundfunkbegriffs zurückgegriffen werden, sondern es ist eine funktionale Betrachtung erforderlich, die auf den normativen Sinn der Rundfunkfreiheit abstellt. Zum anderen – dies stellt den Schwerpunkt der Untersuchung dar – wird angestrebt, am Beispiel von Online-Angeboten Kriterien zu entwickeln, die für die Frage der Zuordnung neuer Dienste und Programme zum Funktionsbereich der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten von Bedeutung sind.

Bearbeiter: T. Held

14. Zugangsregulierung Digitalen Fernsehens

Der Rundfunkgesetzgeber greift im Vierten Rundfunkänderungsstaatsvertrag bei der Zugangsregulierung digitalen Fernsehens in §§ 52, 53 RStV auch auf Regelungskonzepte zurück, die aus dem Telekommunikationsrecht bekannt sind. Dabei handelt es sich offenbar nicht um punktuelle Phänomene, sondern um einen – mit der Konvergenz zusammenhängenden – regulatorischen Trend.

Im Rahmen eines Kurzgutachtens im Auftrag der Landesmedienanstalten wurden in Teil 1 die Erfahrungen aus dem Telekommunikationsrecht – insbesondere der Netzzugangs- und Entgeltregulierung – daraufhin ausgewertet, ob sie für die Anwendung der neuen Regelungen und im Hinblick auf die von den Landesmedienanstalten zu erlassenden Satzungen fruchtbar gemacht werden können. In Teil 2 des Kurzgutachtens wird als Anregung für den Gesetzgeber untersucht, welche Regelungskonzepte und -instrumente des Telekommunikationsrechts ins Rundfunkrecht übernommen werden können und inwieweit sich rundfunkrechtliche Restriktionen, aber auch Privilegierungsmöglichkeiten und -not-

wendigkeiten ergeben können. Anregungen ergeben sich aus der Untersuchung vor allem im Hinblick auf möglichst marktnahe, abgestufte Verfahren bei der Zugangskontrolle, die Entbündelung von Diensten sowie den Zusammenhang von technischen und entgeltbezogenen Zugangsbedingungen.

Bearbeiter/in: W. Schulz, D. Kühlers

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

Schulz, W. (2000): § 53 RStV: „Auf jeden Fall werde ich, oder wenigstens will ich, wenn nicht, dann doch, allerdings müsste ich und kann nicht“. In: Kommunikation & Recht, Nr. 1, S. 9-13.

Schulz, W.; Kühlers, D. (2000): Konzepte der Zugangsregulierung für digitales Fernsehen – Was können telekommunikationsrechtliche Erfahrungen zur satzungsmäßigen Konkretisierung und zur Weiterentwicklung der §§ 52, 53 RStV beitragen? Berlin.

Schulz, W.; Leopoldt, S. (2000): Horizontale Regulierung? In: K&R 2000, S. 439- 442.

15. Zugangsregulierung und Konzentrationskontrolle beim digitalen Fernsehen der Schweiz

Ausgehend von Untersuchungen zur Regulierung digitalen Fernsehens und den Folgen der Konvergenz versucht das Projekt, Handlungswissen zur Entwicklung eines adäquaten Regelungsrahmens für digitales Fernsehen für die Schweiz zur Verfügung zu stellen.

Regulierung zur Wahrung von Zugangschancengerechtigkeit etwa für unterschiedliche Dienste der Distribution digitalen Fernsehens stellt sich – insbesondere für technische Dienstleitungen – als eigenständige Regulierungsaufgabe dar. Hier sind insbesondere das technische Verfahren des Multiplexing und – für Pay-TV – die unterschiedlichen Conditional-Access-Dienstleistungen zu nennen. Für Dienste, die selbst publizistische Bedeutung besitzen – etwa Programm navigatoren und solche, die Programme zu einem Angebot zusammenbündeln –, ist eine Verbindung zur traditionellen, rundfunkrechtlichen Konzentrationskontrolle zu entwickeln.

Während die Rundfunkregulierung vielfach traditionell an publizistischer Vielfalt ausgerichtet ist, wenn es um die Regulierung von Inhalten geht, rückt nun Zugangschancensicherung als Paradigma in den Vordergrund. Da dem Rundfunkrecht die Perspektive des Rezipienten (Stichwort: „Meinungsmacht“) eigen ist, werden zudem sozialwissenschaftliche Untersuchungen ausgewertet, die Hinweise auf die Rezeption von digitalem Fernsehen liefern, etwa im Hinblick auf die Navigation durch Programmführer sowie Besonderheiten, die durch die Bildung von Programm bouquets entstehen. Sodann werden am Beispiel von Großbritannien, Deutschland und europarechtlichen Regelungen Konzepte vorgestellt, die bereits auf die neu entstandenen Regulierungsprobleme reagieren. Dabei sollen auch – soweit derzeit schon möglich – Stärken und Schwächen unterschiedlicher Ansätze herausgearbeitet werden. Abschließend sollen aus diesen Erkenntnissen im Sinne einer „Tool box“ von gesetzlichen und untergesetzlichen Regelungskonzepten Mechanismen der Zugangssicherung im Hinblick auf unterschiedliche Dienstypen und Risiken erarbeitet werden.

Bearbeiter/in: W. Schulz, D. Kühlers

Drittmittelgeber: BAKOM

16. Medienrechtliche Regulierung von Navigatoren

Angesichts der immer größeren Anzahl und Vielfalt der digitalen Programm- und Dienstangebote brauchen die Nutzer eine Orientierungshilfe, die die Übersicht über das bestehende Medienangebot gewährt. Herkömmliche Programmzeitschriften sind dieser Aufgabe nicht mehr gewachsen. Zukünftig werden elektronische Navigatoren an Bedeutung gewinnen, über das bestehende Medienangebot informieren und der Nutzerführung dienen. Die unterschiedlichen Funktionen der Navigatoren bergen neue Gefährdungspotenziale für den freien Kommunikationsprozess: So müssen Programmveranstalter, die nicht oder unvorteilhaft in einem Navigator platziert, präsentiert bzw. ver-

knüpft sind, mit erheblichen Akzeptanzverlusten rechnen oder Nutzer, die sich in der Angebotsfülle zur Orientierung der Navigatoren bedienen, werden möglicherweise gleichzeitig dem Risiko der unerkannt selektiven und manipulativen Steuerung ausgeliefert. Es stellt sich daher die Frage, ob bestehende gesetzliche Regelungen den Gefährdungspotenzialen entgegentreten oder ob weiterer rundfunkrechtlicher Regulierungsbedarf besteht.

Bearbeiterin: S. Leopoldt

17. Regulierung der Entgelte im Bereich digitalisierter Kabelanlagen

Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Einführung des Must-Carry-Modells für den Bereich digitalisierter Breitbandkabelanlagen und die damit im Zusammenhang stehenden Fragen der Kontrolle entgeltrelevanter Bedingungen, um einen chancengleichen, angemessenen Zugang von Rundfunkangeboten zum Kabel zu sichern.

Derzeit treten durch den Verkauf von Beteiligungen an den regionalisierten Kabelgesellschaften durch die Kabel Deutschland GmbH (DTAG) und den weiteren Ausbau der Kabelanlagen neue Gefahren für die chancengleiche und angemessene Versorgung der Verbraucher mit Rundfunkangeboten hinzu: Die Business-Modelle der zumeist amerikanisch geprägten neuen Kabelanlagenbetreiber zielen auf ein „Triple Play“, d. h. die umfassende Versorgung des Verbrauchers mit breitbandigen Internetdiensten, Sprachtelefonie und digitalen Rundfunkangeboten aus einer Hand. Eine solche exklusive Endkundenbeziehung der Kabelanlagenbetreiber birgt die Gefahr des Missbrauchs insbesondere hinsichtlich der entgeltrelevanten Bedingungen des Zugangs zu Rundfunkangeboten; denn Voraussetzung für die Gewährleistung öffentlicher, individueller Meinungsbildung ist nicht nur die Tatsache, dass dem Nutzer Zugang zu bestimmten Angeboten gewährt wird, sondern auch zu welchen Bedingungen. Es soll vor diesem Hintergrund untersucht werden, ob von Verfassungs wegen die Not-

wendigkeit besteht, medienrechtliche Entbündelungs- und Entgeltvorschriften vorzusehen, oder ob hier die wettbewerbsrechtliche bzw. telekommunikationsrechtliche Kontrolle ausreicht.

Bearbeiterin: D. Kühlers

18. Regulierung von Inholdediensten: Optimierung angesichts der Konvergenz

Die Planungen für die Reform des Rundfunkstaatsvertrag laufen. An den 6. Rundfunkänderungsstaatsvertrag knüpfen sich eine Reihe Erwartungen: Reaktionen auf die Konvergenz, Anpassung zersplitterter Regelungsstrukturen oder schlicht Deregulierung. Das Projekt, das im Auftrag der Landesmedienanstalten (DLM) bearbeitet wird, hat sich zum Ziel gesetzt, Optionen für ein zukunftsfähiges Modell der Regulierung privatwirtschaftlich erbrachter Kommunikationsdienste zu bewerten und zu entwerfen. Dabei setzt es auf Erkenntnisse der am Institut bearbeiteten Projekte „Konvergenz und Regulierung“ (s. Projekt Nr. 12) sowie „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ (s. Projekt Nr. 2) auf und entwickelt dort begründete Regulierungsansätze fort. Ausgehend von der Prämisse, dass die Konvergenz nicht eine einheitliche Regulierung sämtlicher privatwirtschaftlich erbrachter elektronischer Kommunikationsdienste erfordert sondern eine weiter ausdifferenzierte, werden Vorschläge zur Strukturierung einer solchen Ordnung einschließlich angemessener Markttrittsregelungen skizziert.

Bearbeiter: W. Schulz, U. Jürgens

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

Schulz, W. (2000): „Man geht auf ein Loch zu, weiß, dass man hineinfallen wird, und fällt hinein“. Notwendige Reaktion auf Internet-Rundfunk: Regulierungsmatrix mit Lizenzklassen. In: Funkkorrespondenz Nr. 29, S. 3–6.

Schulz, W.; Jürgens, U. (2001): Regulierung von In-haltdiensten: Optimierung angesichts der Konvergenz. Ein Regulierungsmodellversuch für private Kommunikationsdienste in einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung (im Erschei-nen).

19. Marktzutrittsregulierung im Medien- und Telekommunikationsrecht

Der Marktzutritt für elektronische Kommuni-kationsangebote wie Tele- und Mediendienste ist an unterschiedliche Bedingungen ge-knüpft. Diese – bisher weitgehend sauber voneinander zu trennenden – Zutrittsbarrieren sind angesichts der Konvergenz der Dienst-leistungen im Medienbereich immer schwie-riger zu handhaben und u. U. auch zu recht-fertigen. Im Bereich der Content-Angebote setzen sich die vom Rundfunkbegriff be-kannten Abgrenzungsschwierigkeiten mit Blick auf neue Kategorien wie Medien- und Teledienste und verbindende Öffnungs-klauseln (§ 20 II RStV) eher noch verstärkt fort (Internet-Rundfunk).

In Zeiten knapper Übertragungsressourcen konnte die Lizenzerteilung zweifelsohne als effektives Mittel der Aufsicht genutzt wer-den. Hauptfrage der Arbeit ist, ob in Zeiten der Konvergenz die Zulassung im Speziellen und Marktzutrittsregelungen im Allgemeinen als „Anknüpfungspunkt“ der Aufsicht und Regulierung weiter Bestand haben können, sollten oder teilweise auch müssen.

Bearbeiter: U. Jürgens

20. Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Massenmedien

Der technische Fortschritt der Massenmedien und die immer aggressiveren Formen der journalistischen Recherche und Berichter-stattung stellen neue Anforderungen an den Schutz der Persönlichkeitsrechte. Im Rahmen des Forschungsprojektes steht das Recht auf Gegendarstellung im Mittelpunkt des Interes-ses. Es wird untersucht, ob bzw. unter wel-chen Voraussetzungen die Konstruktion des Entgegungsrechts – die ihrem Ursprung

nach auf die Presse zurzeit der französischen Revolution zugeschnitten ist – dem Wandel der Massenkommunikation gerecht werden kann. Dabei liegt ein Schwerpunkt der Unter-suchung auf der Frage, welche Anforderun-gen an die Erfüllung des Gegendarstellungs-anpruchs in den neuen, elektronischen Me-dien zu stellen sind. Der Regelungsansatz des Gesetzgebers, der sich stark an den für Print-medien entwickelten Grundsätzen orientiert, wird kritisch hinterfragt.

Basierend auf der Analyse rechtstatsächlicher Erkenntnisse werden darüber hinaus Vor-schläge entwickelt, die unter den veränderten Bedingungen ein effektives Wechselspiel des Anspruchs auf Gegendarstellung mit den An-sprüchen auf Unterlassung, Berichtigung und Schadensersatz gewährleisten.

Bearbeiter: B. Korte

Publikationen:

Schulz, W.; Korte, B. (2000): Die offene Flanke der Medienprivilegien - Anmerkungen zu den geplanten Novellierungen des journalistischen Zeugnisverwei-gerungsrechts und des Datenschutzprivilegs. In: AfP 2000, S. 530-533.

Schulz, W.; Korte, B. (2001): Medienprivilegien in der Informationsgesellschaft. In: KritV 2001, S. 113-145.

21. Frequenzmanagement und föderale Abstimmungspflichten

Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildet der 1999 entstandene Streit um einen Passus im Entwurf der Frequenzbereichszuweisungs-planverordnung – die so genannte Nutzungs-bestimmung Nr. 30 –, demzufolge Kabelan-lagen mit einer Störstrahlung von über 20 dBpW nicht betrieben werden dürften. Von einer Abschaltung wären große Teile der für Rundfunkübertragung genutzten Kapazitäten betroffen. Aber auch schon vorher wurde in der wissenschaftlichen Literatur die adäquate Berücksichtigung der Interessen des Rund-funks im Rahmen des Frequenzmanagements der §§ 45 ff. TKG vielfach als Problem gese-hen.

Das rechtswissenschaftliche Kurzgutachten arbeitet aus diesem Anlass heraus, dass der

Bund seine Maßnahmen mit den Ländern abstimmen und auf deren Belange Rücksicht nehmen muss, wenn Regelungen zur Frequenznutzung gem. § 45 Abs. 2 TKG die Rundfunkregulierung der Länder tangieren. Dies folgt aus dem verfassungsrechtlich abzuleitenden Grundsatz der „dienenden Funktion“ der Telekommunikation, der insoweit auch unter den veränderten Bedingungen im Bereich von Medien und Telekommunikation Relevanz behält. Das Gutachten entwickelt Ansätze, wie die notwendige Kooperation und Koordination ausgestaltet werden kann.

Bearbeiter: W. Schulz, U. Jürgens

Drittmittelgeber: Verband Privater Rundfunk und Telekommunikation (VPRT)

Publikationen:

Schulz, W.; Vesting, T (2000): Frequenzmanagement und föderale Abstimmungspflichten – Beteiligungsrechte der Länder bei der Anwendung der §§ 45 ff. TKG auf Frequenznutzungen im Breitbandkabel bei Berührung von Belangen des Rundfunks; hrsg. vom Verband Privater Rundfunk und Telekommunikation (VPRT). Berlin.

Schulz, W.; Wasner, U. (1999): Rundfunkrechtlich relevante Fragen der Lizenzierung und Frequenzverwaltung nach dem TKG. In: ZUM, Nr. 7, S. 513-528.

22. MEDIA@Komm

MEDIA@Komm ist mit fast 60 Mio. DM Fördervolumen die größte Multimedia-Initiative der Bundesregierung – durchgeführt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Sie soll die Entwicklung und Anwendung von integrativen, auch die digitale Signatur einbindenden Multimedia-Diensten in Städten und Gemeinden gezielt unterstützen und beschleunigen („Elektronisches Rathaus“, „Elektronischer Marktplatz“, „Elektronische Foren“). Es sollen Best-Practice-Beispiele verwirklicht und eine Nachahmung ermöglicht werden. Die Laufzeit der Initiative beträgt drei Jahre.

Nach einem zweistufigen Wettbewerb wurden im März 1999 die Konzepte von Bremen, Esslingen und dem Städteverbund Nürnberg als Sieger gekürt und seit Ende 1999 in der Umsetzung gefördert. Alle Konzepte sehen

vor, zahlreiche Verwaltungsleistungen von der Baugenehmigung bis zur Umzugsmeldung rechtsverbindlich online abwickeln zu können und verknüpfen die dafür geschaffenen Plattformen mit Angeboten regionaler privater Dienstleister und teilweise solchen kultureller und sozialer Träger. Einige Konzepte enthalten ferner Möglichkeiten zur verstärkten Partizipation der Bürger bzw. zur verbesserten Zusammenarbeit der kommunalen Organe. Alle Projekte werden organisatorisch und technisch von Public-Private-Partnerships getragen.

Das Hans-Bredow-Institut führt in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Recht und Innovation der Universität Hamburg (CERI) den rechtswissenschaftlichen Teil der Begleitforschung durch. Die anderen Teile werden vom Deutschen Institut für Urbanistik (Ökonomie und Verwaltungswissenschaften), dem TÜV Informationstechnik (Sicherheit) und dem Deutschen Institut für Normung – DIN (Standardisierung) bearbeitet.

Die vielfältigen behandelten Rechtsfragen betreffen zunächst die Ansätze des Electronic Government, etwa die Verwendung der elektronischen Signatur (öffentlich-rechtliche Formvorschriften, Key Management; Elektronische Akte) und die Rahmenvorgaben der Online-Partizipation. Sie umfassen aber auch die Verschränkung von öffentlichem und privatem Sektor, so die Vorgaben für die Public-Private-Partnerships (Wettbewerbsrecht und Kommunalrecht) und die Verschränkung öffentlicher und privater Angebote. Schließlich werden auch Querschnittsfragen wie die Aspekte des Datenschutzes behandelt.

Detaillierte Informationen zu MEDIA@Komm sowie Ergebnisse der Begleitforschung werden unter www.mediakomm.net und in den „Arbeitspapieren aus der Begleitforschung“ präsentiert.

Projektleitung: M. Eifert

Bearbeiter: M. Eifert, C. Stapel-Schulz, L. Schreiber

Publikationen:

- Eifert, M. (2000): Der Weg zum virtuellen Rathaus – MEDIA @Komm als Beispiel. In: Omnicard 2000 (Konferenzdokumentation) und card forum, Heft 1/2000, S. 30-32.
- Eifert, M. (Hrsg.) (2000): Digitale Signatur in der Verwaltung, Beiheft 2/2000 zu K&R (Heft10/2000).
- Eifert, M. (2000): Online-Verwaltung und Schriftform im Verwaltungsrecht, In: Beiheft 2/2000 zu K&R (Heft10/2000), S. 11-20.
- Eifert, M. (2001): Die rechtlichen Seiten der digitalen Signatur, www.politik-digital.de/netzpolitik/egovernment/eifert.html (2.2.2001)
- Eifert, M. (2001): Electronic Government als gesamtstaatliche Organisationsaufgabe, In: ZG Heft 1 (im Druck).
- Eifert, M. (2001): Rechtsentwicklung – Bremsklotz oder Beschleuniger für das virtuelle Rathaus?, In: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hrsg.), Virtuelles Rathaus, S. 115-123.
- Eifert, M./ Girot C./ Groothuis, M./ Prins, J.E.J./ Voermans, W. (2001): The Status of Electronic Communications under Administrative Law. A Comparison of National Approaches, (im Druck).
- Eifert, M./ Grabow, B./ Schreiber, L./ Schulz, A./ Siegfried, C./ Stapel-Schulz, C. (2000): Die Startphase der Preisträgerkonzepte – Erste Einschätzungen, Handlungsbedarfe und offene Fragen, Arbeitspapiere der Begleitforschung Media@Komm, 3/2000.
- Eifert, M.; Schreiber L. (2000): Elektronische Signatur und Zugang zur Verwaltung. In: MMR 2000, S. 340-346.
- Floeting, H./ Grabow, B./ Eifert, M./ Stapel-Schulz, C. et al. (2000): Ausgangssituation, Rahmenbedingungen und Hintergründe für die Umsetzung der Media@Komm-Projekte, Arbeitspapiere der Begleitforschung Media@Komm, 2/2000.
- Schreiber, L. (1999): Digitale Signaturen im Rechtsverkehr. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 4, Dezember 1999).
- Schreiber, L. (2000): Verwaltung going digit@l, In: Beiheft 2/2000 zu K&R, Heft10/2000, S. 34-42.
- Stapel-Schulz, C. (2001): Anpassung des Rechts, Kommune 21, Heft 03/2001, S. 16-17.
- Stapel-Schulz, C. (2001): Überwindbare Hindernisse, Der Gemeinderat, Heft 06/2001, S. 10-11.

23. Die Organisation von Kommunen und Städten im Internet

Die Herausforderungen der Informationsgesellschaft durch die neuen Informations- und Kommunikationsdienstleistungen machen auch vor dem öffentlichen Sektor nicht Halt. Sie eröffnen im Rahmen des Webauftritts von Kommunen und Städten neue Tätigkeitsfelder

für die Verwaltung. Am so genannten „Front-Office“ als Schnittstelle der Verwaltung zu den Nutzern gibt es vielfältige Aktivitäten zur Umsetzung der Leitbilder des „virtuellen Rathauses“ und des „virtuellen Marktplatzes“. Dazu zählt insbesondere die Schaffung und der Betrieb einer technischen und organisatorischen Infrastruktur für eine optimale Bündelung der typischerweise am „Front-Office“ auftretenden Dienstleistungen.

Gegenstand der Untersuchung ist eine Betrachtung und rechtliche Bewertung der organisatorischen Ausgestaltung der Online-Aktivitäten von Kommunen und Städten an dieser Schnittstelle. Im Blickpunkt stehen dabei Fragen der Zulässigkeit einer wirtschaftlichen Betätigung bei (mehrheitlich) hoheitlichem Betrieb sowie ob und inwieweit eine Privatisierung an Grenzen stößt.

Als mögliche Orientierungshilfe für die Wahl einer Organisationsform werden abschließend unterschiedliche Organisationstypen benannt und an Rechtmäßigkeits- sowie Zweckmäßigkeitskriterien gemessen.

Bearbeiterin: C. Stapel-Schulz

24. Rechtliche Rahmenbedingungen elektronischer Verwaltungs transaktionen zwischen Bürger und Verwaltung

Der öffentlichen Verwaltung stehen grundlegende Veränderungen bevor. Die elektronische Kommunikation, die automatisierte Verarbeitung personenbezogener Daten und die Aufhebung der örtlichen Bindung durch verschiedene Formen der Telekooperation bereiten der öffentlichen Verwaltung den Weg in eine neue Organisationsstruktur und eröffnen multiple Möglichkeiten einer digitalen Automation.

Ein zentraler Aspekt elektronischer Verwaltungsvorgänge ist die digitale Kommunikation, Interaktion und Transaktion zwischen der Behörde auf der einen und dem Bürger auf der anderen Seite. Das Forschungsprojekt soll die rechtlichen Rahmenbedingungen einer

solchen telekooperativen Beziehung ausloten, um ihre Grenzen aufzuzeigen und Veränderungen anzuregen. Es orientiert sich dabei am Fortgang einer Verwaltungstransaktion beginnend mit dem Antrag eines Bürgers und seinen Voraussetzungen bis hin zur abschließenden Entscheidung der Verwaltungsbehörde. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Untersuchung des Signaturgesetzes unter den Gesichtspunkten der innovativen Stimulanz und technischer Gestaltung.

Die Ergebnisse sollen dazu dienen, eine technologische Neuordnung der Verwaltung zu unterstützen und eine Orientierungshilfe beim Aufbau einer elektronischen Verwaltung zu geben.

Bearbeiter: L. Schreiber

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Kommentierung zu Vorschriften des Rundfunkstaatsvertrages

Für 2001 ist das Erscheinen des so genannten Hamburger Kommentars zum Rundfunkstaatsvertrag geplant, der von Werner Hahn und Thomas Vesting herausgegeben wird. Mitarbeiter des Instituts haben an der Kommentierung folgender Vorschriften mitgewirkt: Begriffsbestimmungen (vor allem Rundfunkbegriff), § 2 RStV, Zulassung (Verfahren der Marktzutrittsregulierung beim privaten Rundfunk), § 20, Konzentrationskontrolle durch die KEK, §§ 35 ff., Weiterverbreitung (die Belegung von Kabelkapazitäten), § 52, Zugangsfreiheit (die Regulierung der Zusatzdienste digitalen Fernsehens wie Conditional Access, Navigatoren, Programm-bündelung), Kooperationen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten, u.a. §§ 10 Abs. 2 und 3, 35 NDR-StV, Online-Ermächtigung für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, § 4 Abs. 3 ARD-/ZDF-/DR-StV.

Bearbeiter/in: M. Eifert, T. Held, M. Schuler-Harms, W. Schulz

Jugendschutz

Am Hans-Bredow-Institut wurden insbesondere im Rahmen der derzeitigen Debatte um die Internetregulierung Möglichkeiten der zukünftigen Absicherung eines effektiven Jugendschutzes bearbeitet. Neben wissenschaftlichen Veröffentlichungen wurde dabei auch in einer Stellungnahme Position zu Fragen des Jugendschutzes bezogen. Kernpunkte der Stellungnahme waren Schutzmöglichkeiten, die in Zusammenarbeit mit staatlichen und privaten Akteuren durchgesetzt werden und zum Konzept regulierter Selbstregulierung und auch der Co-Regulation zu zählen sind.

Bearbeiter: W. Schulz, U. Jürgens

Publikationen:

Schulz, W. (2000): „Menschenwürde“ im Konzept der Regulierung medialer Gewaltdarstellungen. Symbolischer Gebrauch, Fehlgebrauch und Missbrauch eines Rechtsbegriffs. In: M&K2000, S. 354-370.

Schulz, W.: Stellungnahme zur Anhörung „Jugendschutz“ abrufbar unter: http://www.rz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut/ws-lehr/bt-anh_jugendschutz.pdf.

Telekommunikationsregulierung

Auch zu den politischen Diskussionen zur weiteren Deregulierung des Telekommunikationsmarktes wurde eine Stellungnahme veröffentlicht. Inwieweit sektorspezifische Regulierung im Telekommunikationsrecht auch zukünftig erforderlich ist, welchen verfassungsrechtlichen Zielen und Zielvorgaben der Wettbewerb gerecht werden muss und welcher Reformen das TKG sowohl mit Blick auf materielle Vorgaben als auch mit Blick auf den Aufbau und die Organisation der Regulierungsbehörde bedarf, wurde näher untersucht.

Bearbeiter/in: W. Schulz, U. Jürgens, D. Kühlers

Publikation:

Schulz, W.: Stellungnahme zur Anhörung vor dem Ausschuss für Wirtschaft und Technologie des Deut-

schen Bundestages zum Tätigkeitsbericht der RegTP - Bericht nach § 81 Abs. 1 TKG und nach § 47 Abs. 1 PostG und Sondergutachten der Monopolkommission gem. § 81 Abs. 3 TKG und § 44 PostG am 15. Mai 2000 in Berlin. (RegTP); abrufbar unter: http://www.rz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut/ws-lehr/bt-anh_tkg.pdf

Medienprivilegien in der Informationsgesellschaft

Weitere Forschungsaktivitäten beschäftigen sich mit der Frage, ob es unter den veränderten Bedingungen der modernen Massenkommunikation einer Neubestimmung des Anwendungsbereichs der so genannten Medienprivilegien (Zeugnisverweigerungsrecht, Auskunftsanspruch, Datenschutzprivileg usw.) bedarf. In diesem Zusammenhang wurden u.a. Vorschläge für eine abgestufte Bestimmung des Begriffs der „öffentlichen Aufgabe“ der Medien i.S.d. Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG entwickelt.

Bearbeiter: W. Schulz, B. Korte

Publikationen:

Schulz, W.; Korte, B. (2000): Die offene Flanke der Medienprivilegien - Anmerkungen zu den geplanten Novellierungen des journalistischen Zeugnisverweigerungsrechts und des Datenschutzprivilegs. In: AfP 2000, S. 530-533.

Schulz, W.; Korte, B. (2001): Medienprivilegien in der Informationsgesellschaft. In: KritV 2001, S. 113-145.

Veranstaltungen

Im Rahmen der Begleitforschung zu Media@Komm hat das Hans-Bredow-Institut am 10. Februar 2000 einen Workshop mit den Preisträgerstädten über Fragen der EU-Signaturrichtlinie, öffentlich-rechtlicher Schriftformerfordernisse und des Key-Management in der öffentlichen Verwaltung veranstaltet.

Am 11. Februar 2000 fand, ebenfalls im Rahmen der Begleitforschung zu Media@Komm, ein Expertenworkshop über „Digitale Signaturen in der Verwaltung“ statt, bei dem Fragen des rechtlichen Rahmens, der Sicherheitsanforderungen aus rechtlicher und technischer Sicht, der Organisation des Keymanagements, der Chipkartendiffusion und der Regulierung in Vorträgen behandelt und von

Experten aus Wissenschaft, Politik und Praxis diskutiert wurden.

Am 24. und 25. März 2000 wurde – unterstützt vom Hans-Bredow-Institut – aus Anlass des 60. Geburtstages von W. Hoffmann-Riem das Symposium „Regulierte Selbstregulierung“ veranstaltet. In der Rechts- und Verwaltungswissenschaft wird zunehmend davon ausgegangen, dass Verhaltenssteuerung, die die Eigenlogik des regulierten Bereichs einbezieht, einer rein imperativen Steuerung überlegen ist. W. Hoffmann-Riem hat hierfür den Terminus der Regulierten Selbstregulierung geprägt. Ziel der Veranstaltung war eine Teilbereiche überspannende theoretische und methodische Auseinandersetzung mit dieser Konzeption. Zunächst wurden die historischen und theoretischen Grundlagen des Konzeptes entfaltet und sodann unterschiedliche Referenzbereiche daraufhin befragt, inwieweit Regulierte Selbstregulierung dort zum Tragen kommt. In der Zusammenschau konnten das Gemeinsame aber auch Unterschiede in Abhängigkeit von Gegenstandsbereich, den dort herrschenden Regelungstraditionen, spezifischen Regelungsinstrumenten usw. diskutiert werden. Schließlich wurde die Rolle der Regulierten Selbstregulierung bei der verwaltungsrechtlichen Systembildung erörtert. Die Fragen wurden im Kreis von Experten des Verfassungs- und Verwaltungsrechts und spezieller Anwendungsgebiete sowie der Praxis diskutiert. Geplant wurde die Veranstaltung in Kooperation mit Th. Vesting, Augsburg, und J.-P. Schneider, Hamburg (jetzt Osnabrück). Drittmittelgeber des Symposions war die Volkswagenstiftung. Die Tagung wird in einem Sonderheft der Zeitschrift „Die Verwaltung“ dokumentiert.

„Do We Need a Single Regulator Model for Converging Technologies?“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Dr. Ian Walden, Leiter der Abteilung IT-Recht am Centre for Commercial Law Studies, Queen Mary, University of London, am 9. Juli 2001.

Vorträge

„Der Weg zum virtuellen Rathaus – MEDIA@Komm als Beispiel“, Vortrag von M. Eifert auf der Omnicard 2000 am 20. Januar 2000 in Berlin.

„Folgen der Digitalisierung für das duale Rundfunksystem in Deutschland“, Vortrag von W. Schulz vor der AG Medien der CSU-Landtagsfraktion in München am 11. Februar 2000.

„Folgen der Konvergenz: Die Perspektive Verbraucher – Rezipienten – Staatsbürger“, Vortrag von W. Schulz vor der AG Kultur und Medien der SPD/Grüne Bündnis 90 – Bundestagsfraktionen am 24. Februar 2000 in Berlin.

„Regulierte Selbstregulierung im Telekommunikationsrecht“, Vortrag von W. Schulz auf dem Symposium „Regulierte Selbstregulierung“ des Hans-Bredow-Instituts am 24./25. März 2000 in Hamburg.

„Rundfunk in Netzwerken“, Podiumsbeitrag von W. Schulz auf der 16. Hamburger Mediendebatte am 9. Mai 2000 in Hamburg.

Stellungnahme von W. Schulz zur Anhörung vor dem Ausschuss für Wirtschaft und Technologie des Deutschen Bundestages zum Tätigkeitsbericht der RegTP – Bericht nach § 81 Abs. 1 TKG und nach § 47 Abs. 1 PostG und Sondergutachten der Monopolkommission gem. § 81 Abs. 3 TKG und § 44 PostG am 15. Mai 2000 in Berlin.

„Konvergenz und Medienordnung“, Stellungnahme von W. Schulz zur Anhörung des Unterausschusses Neue Medien des Ausschusses für Kultur und Medien am 3. Juli 2000 in Berlin.

„Die Aufgaben des Rundfunkrats“, Vortrag von W. Schulz und T. Held vor dem Rundfunkrat von Radio Bremen am 23. September 2000 in Bremen.

„Rundfunk Online und die Folgen – Die Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks angesichts von Digitalisierung und Konvergenz“, Vortrag von T. Held vor der Bundesarbeitsgemeinschaft Medien der Grünen am 30. September 2000 in Bremen.

„Rahmenbedingungen des digitalen Fernsehens in Deutschland“, Vortrag von W. Schulz auf den Medientagen München am 6. November 2000.

„Regulierungsmodelle aus dem Ausland und die Konsequenzen für Deutschland“, Vortrag von W. Schulz auf den Medientagen München am 7. November 2000.

„Fragen des Jugendschutzes“, Stellungnahme von W. Schulz zur Anhörung vor dem Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 15. November 2000 in Berlin.

„Neue Medien und Qualitätssicherung“, Resümee von W. Schulz auf dem gleichnamigen Medienworkshop 5 am 22. November 2000 in Kiel.

„Medienpolitik und Internetradio, Plädoyer für eine nach Lizenzklassen differenzierte Inhabitedienste-Regulierung zur Ausfüllung des neuen europäischen Rechtsrahmens“, Vortrag von W. Schulz am 23. November 2000 in Frankfurt.

„Inwiefern lösen ‚Regulierungsklassen‘ die Probleme der Konvergenz?“, Vortrag von W. Schulz auf dem LPR-MedienColloquium 2001 „Quo vadis Regulierung? – Neue Inhalte und Strukturen der Medienaufsicht“ am 7. Mai 2001 in Ludwigshafen.

„Regulierte Selbstregulierung im Rundfunk am Beispiel der ‚Selbstkontrolle‘“, Vortrag von W. Schulz und T. Held beim Workshop „Rundfunk in der ‚Netzwelt‘ und seine Steuerung“ vom 11.-13. Mai 2001 in Vitznau, Schweiz.

Weitere Publikationen

Eifert, M. (2000): Funktionsauftrag: Funktionserfüllung als Auftrag und Aufgabe. In: epd medien, Nr. 11, S. 3-7.

Eifert, M. (im Druck): Zum Funktionsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und seiner Sicherung. In: Kommunikation & Recht.

Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (2000): Regelungskonzepte des Telekommunikationsrechts und der Telekommunikationspolitik: innovativ und innovationsgeeignet?. In: W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Telekommunikation und Innovation, Baden-Baden 2000, S. 9-56.

Eifert, M. (im Druck): Medienrecht in den USA. In: HSK-Medienwissenschaft, Berlin u.a., Teilband 3.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held, Th. (2000): Anforderungen an die IKM-Regulierung angesichts der Konvergenz – eine Strukturierung des Problemfeldes. In: H. Kubicek u.a. (Hrsg.), Global@Home – Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 2000, Heidelberg, S. 323-336.

Jürgens, U. (2000): Internet-Telefonie: Anbieter und ihre Lizenzpflicht nach dem Telekommunikationsgesetz. In: Zeitschrift für das Recht der Telekommunikation und das Recht der elektronischen Medien (RTkom), 51. Jg. (2000), S. 123-138

Schulz, W. (2000): § 53 RStV: „Auf jeden Fall werde ich, oder wenigstens will ich, wenn nicht, dann doch, allerdings müsste ich und kann nicht“. In: Kommunikation & Recht, Nr. 1, S. 9-13.

Schulz, W. (2001): Regulierte Selbstregulierung im Telekommunikationsrecht. In: „Regulierte Selbstregulierung“, Sonderheft „Die Verwaltung“, im Erscheinen.

III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

Im Arbeitsschwerpunkt „Medienorganisation und Medienwirtschaft“ geht es um die komplexen Zusammenhänge zwischen der technischen Entwicklung, den Strategien und der Organisation von Medienunternehmen, der Entwicklung von Marktstrukturen und deren Auswirkungen auf sozio-kulturelle Phänomene. Seiner Gesamtausrichtung entsprechend geht es bei den Arbeiten des Instituts weniger um Marktanalysen für konkrete Angebote als darum, die ökonomischen Zusammenhänge, Mechanismen und Organisationsstrukturen zu erhellen, die die Funktionsweise des Mediensystems prägen. Forschungsleitend ist dabei meist die Frage, inwieweit diese Strukturen geeignet sind, die gesellschaftlichen und kulturellen Zielsetzungen der jeweiligen Organisationen im Hinblick auf inhaltliche Vielfalt und Qualität der Angebote zu erfüllen.

Einzelne Medienstandorte und -regionen werden dafür auf ihre Entwicklung und Strukturen hin untersucht und Stärken und Schwächen herausgearbeitet. Kontinuierlich ist das Institut an der vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung durchgeführten Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Situation des Rundfunks in Deutschland beteiligt. Neben dem Blick auf die Entwicklung des deutschen Mediensystems werden internationale Entwicklungen im Medienbereich beobachtet und analysiert. So hat sich das Institut angesichts der Internationalisierung der Medienwirtschaft und des fortschreitenden europäischen Einigungsprozesses etwa mit der Frage auseinander gesetzt, inwieweit von einem europäischen Binnenmarkt für Medien gesprochen werden kann.

Große Bedeutung haben darüber hinaus in diesem Arbeitsschwerpunkt Fragestellungen zum Bereich Aus- und Weiterbildung im audiovisuellen und Multimediabereich erhalten. Aufgrund der erheblichen Veränderungen im Medienbereich sehen sich die Unternehmen selbst wie auch Aus- und Weiterbildungseinrichtungen vor die Frage gestellt, für welche Tätigkeiten im Medienbereich es welche Qualifizierungsangebote geben sollte und wie diese konzipiert werden müssten. In mehreren Projekten hat sich das Institut mit den neuen Medienberufen sowie mit dem Qualifizierungsbedarf beschäftigt, der sich für konkrete Medienbereiche ergibt.

Bearbeiter:

Dr. Uwe Hasebrink, Hardy Dreier, Kerstin Engels, Hermann-Dieter Schröder (Ansprechpartner)

FORSCHUNGSPROJEKTE 2000/2001

25. Fernsehmärkte in Europa

Die italienische Kommunikationsbehörde hat eine vergleichende Studie über die Fernsehmärkte in Europa in Auftrag gegeben. Dabei sollen die Entwicklungen in Italien, Spanien, Frankreich, England und Deutschland untersucht werden. Wesentliche Gesichtspunkte sind die Entwicklungen der Marktmacht und die jeweiligen Instrumente zur Konzentrationskontrolle. Das Hans-Bredow-Institut führt in diesem Zusammenhang die Recherche zum deutschen Fernsehmarkt durch.

Bearbeiter: H.D. Schröder, H. Dreier,
U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Autorita per le garanzie
nelle comunicazioni (Neapel/Rom)

26. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland

Die Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) gibt regelmäßig einen Bericht über die Beschäftigung und die wirtschaftliche Situation des Rundfunks in Deutschland in Auftrag. Ziel der Untersu-

chungen ist es, die vor allem für die privaten Rundfunkveranstalter vorhandenen Datenlücken zu schließen und die für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk veröffentlichten Daten so zu ergänzen, dass ein umfassendes Gesamtbild der deutschen Rundfunkwirtschaft und ihrer Entwicklung gezeichnet werden kann.

Das Hans-Bredow-Institut führt im Unterauftrag des DIW in diesem Jahr erneut die Recherchen zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk durch.

Bearbeiter: H.D. Schröder, M. Brauckmann

Drittmittelgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)

Publikation:

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (2000): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 1997/98. Berlin.

27. Bestandsaufnahme der Medienwirtschaft in Schleswig-Holstein 2001

Das Gutachten knüpft an die 1995 im Auftrag der Unabhängigen Landesanstalt für das Rundfunkwesen Schleswig-Holstein vom Hans-Bredow-Institut durchgeführte Studie „Die Entwicklung der Medienwirtschaft in Schleswig-Holstein“ an. Aufbauend auf diesen Ergebnissen soll erneut eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Situation erfolgen, bei der auch die Veränderungen der Medienwirtschaft in den letzten fünf Jahren beschrieben werden. Dabei liegt ein Schwerpunkt der neuen Untersuchung auf den Wandlungsprozessen, die unter den Stichworten Informations- oder Mediengesellschaft, Multimediaentwicklung und Konvergenz diskutiert werden. Neben der Darstellung der generellen Trends, die sich in Deutschland abzeichnen, wird wiederum versucht, die Bedeutung dieser Entwicklungen für das Bundesland Schleswig-Holstein herauszuarbeiten, um damit die Handlungszusammenhänge der Akteure nachvollziehbar zu machen.

Bearbeiter: H. Dreier, A. Schnegelsberg

Drittmittelgeber: Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR)

28. Perspektiven der Medienwirtschaft in Niedersachsen

In dem Kooperationsprojekt mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin (DIW) wurden die Perspektiven der Medienwirtschaft in Niedersachsen, vor allem im Bereich der audiovisuellen Medien, untersucht. Das Hans-Bredow-Institut bearbeitete einen Schwerpunkt zur Entwicklung von Qualifizierungsangeboten. Inhalt der Untersuchung war eine vergleichende Bestandsaufnahme, Analyse und Bewertung des Angebots an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Auf der Basis der spezifischen Bedarfssituation und Problemlagen wurden Vorschläge für Maßnahmen und Instrumente zur Optimierung der Qualifizierungssituation entwickelt. Das gesamte Gutachten ist zum Download über die Website des Instituts verfügbar.

Bearbeiterin: K. Engels

Drittmittelgeber: Niedersächsische Staatskanzlei, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr

Publikationen:

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (1999): Perspektiven der Medienwirtschaft in Niedersachsen. Berlin.

Engels, K. (2000): Aus- und Weiterbildung für die professionelle AV-Medien- und Multimedia-Produktion in Niedersachsen. Bestandsaufnahme und Optimierungsansätze. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 6), abrufbar unter www.rz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut/service/abpapiere/6MM-NS.pdf.

29. Kommunikatoren in den „Neuen Medien“ – Tätigkeitsfelder und Qualifikationen

Ziel des Projekts ist die Erforschung neuer beruflicher Tätigkeitsfelder, die im Zusammenhang mit der „redaktionellen Multimediaproduktion“ stehen. Bisher liegen zu den arbeitsmarktstrukturellen Abgrenzungen und

den Qualifikationsanforderungen in diesem Bereich kaum Erkenntnisse vor. Für professionelle Kommunikatoren, die früher klar definierten Berufsfeldern – Journalismus, PR/ Öffentlichkeitsarbeit, Werbung/Marketing – angehörten, sind mit der technischen Entwicklung und ihren Anwendungen und Nutzungsformen neue Betätigungsfelder entstanden: u.a. bei Internet-Dienstleistern, Agenturen, „New-Media-Unternehmen“, in den Online-Units von Medienunternehmen, bei Spieleherstellern, Produzenten von Lernsoftware, aber auch bei Produktions- und Dienstleistungsunternehmen unterschiedlichster Art, ob Banken, Kaufhäuser, Sportartikelhersteller oder Reiseveranstalter. Gegenstand der Untersuchung sind somit die Kompetenzen und Tätigkeitsfelder professioneller Kommunikation im Bereich der primär sprachlich und textbasierten Inhaltsproduktion in ihren Abgrenzungen und hybriden Formen.

Die Untersuchung mit einer Laufzeit von einem Jahr basiert auf unterschiedlichen Theorieperspektiven, indem sie Ansätze der Berufssoziologie einerseits und der Kommunikatorforschung andererseits integriert. Die Vorgehensweise ist explorativ angelegt und qualitativ orientiert. Sie kombiniert verschiedene Methoden in modulartigem Aufbau. Dazu zählen eine Synopse des Forschungsstands und der Quellenlage sowie eine inhaltsanalytische Untersuchung von Stellenmärkten. Anhand von leitfaden-gestützten Interviews mit Personalentwicklern in verschiedenen Unternehmen sowie mit Verbands- und Gewerkschaftsvertretern soll ein vertiefter Einblick zu Fragen der Personalrekrutierung und -entwicklung, zu Qualifikationsanforderungen, Tätigkeitsfeldern und Beschäftigungsperspektiven gewonnen werden.

Bearbeiterin: K. Engels

Drittmittelgeber: AOL Deutschland

Publikationen:

Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (im Druck): Journalistisches Handeln genauer beobachtet. Zur Quantifizierung qualitativer Merkmale in der teilnehmenden Beobachtung. In: M. Karmasin (Hg.),

Die Zukunft der empirischen Sozialforschung. Graz/Wien.

Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (2000): Transformationen im Journalismus. Entdifferenzierung der Organisationen und Qualifikationen im Formatjournalismus. In: Publizistik 45, H. 2, S. 200-218.

Engels, K. (2000): Ausbildung für Online-Jobs. Qualifizierung als Instrument von Standortstrategien. In: K.-D. Altmeppen; H.-J. Bucher; M. Löffelholz (Hg.), Online-Journalismus. Perspektiven für Wissenschaft und Praxis. Opladen/Wiesbaden, S. 283-296.

Engels, K. (2000): Aus- und Weiterbildung für die professionelle AV-Medien- und Multimedia-Produktion in Niedersachsen. Bestandsaufnahme und Optimierungsansätze. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 6).

Engels, K. (2000): Journalistenausbildung für eine veränderte Medienwelt. Diagnosen – Institutionen – Projekte. Bericht über den 3. Workshop der DGPK-Fachgruppe „Journalistik und Journalismusforschung“ am 18./19. Februar 2000 in Eichstätt. In: Publizistik 45, H. 2, S. 8-11.

Engels, K. (2000): Qualifizierung in der professionellen Multimediaproduktion in Hamburg. Eine empirische Bedarfs- und Machbarkeitsstudie. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 5), abrufbar unter www.rz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut/service/abpapiere/5mefu.pdf.

30. Journalistische Qualifikation im privaten Rundfunk

Das Hauptziel der Studie „Qualifikationsbedarfe und Qualifizierungsmöglichkeiten für Journalistinnen und Journalisten privater Rundfunkveranstalter in Norddeutschland“ war es, die Bedingungen und die konkrete Ausgestaltung journalistischer Arbeit bei privaten Rundfunkveranstaltern in Norddeutschland in der aktuellen politischen wie auch der unterhaltenden Berichterstattung zu ermitteln und Schlussfolgerungen für den Qualifikationsbedarf und die Qualifizierungsmöglichkeiten für Journalistinnen und Journalisten zu ziehen.

Bearbeiter/innen: K.-D. Altmeppen,
P. Donges, K. Engels

Projektleitung: O. Jarren

Drittmittelgeber: Bremische Landesmedienanstalt, Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM), Landesrundfunkzentrale

Mecklenburg-Vorpommern (LRZ), Niedersächsische Landesmedienanstalt für privaten Rundfunk (NLM), Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen Schleswig-Holstein (ULR)

Publikationen:

- Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (1999): Transformation im Journalismus. Journalistische Qualifikationen im privaten Rundfunk am Beispiel norddeutscher Sender. Berlin.
- Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (2000): Transformationen im Journalismus. Entdifferenzierung der Organisationen und Qualifikationen im Formatjournalismus. In: Publizistik 45, H. 2, S. 200-218.
- Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (im Druck): Journalistisches Handeln genauer beobachtet. Zur Quantifizierung qualitativer Merkmale in der teilnehmenden Beobachtung. In: M. Karmasin (Hg.), Die Zukunft der empirischen Sozialforschung. Graz/Wien.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Europäischer Markt für Medien

Seit einigen Jahren bilden Fragen der europäischen Medienlandschaft und der Möglichkeiten für länderübergreifende Medienangebote ein kontinuierliches Forschungsfeld des Instituts. Neben der vergleichenden Beobachtung der Entwicklung der Medienangebote und der Mediennutzung in den europäischen Ländern wurde die Auseinandersetzung mit der Rolle der Sprache für die innereuropäische Kommunikation fortgesetzt.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, A. Herzog

Publikationen:

- Hasebrink, U. (im Druck): Gibt es ein europaweites Medienpublikum und damit einen europäischen Markt für Medien? In: U. Koch; C. Schröter (Hrsg.), Neue Ansätze der Publikumsforschung in Deutschland und Frankreich. 5. Deutsch-Französisches Medien colloquium. München.
- Hasebrink, U./Herzog, A. (2000): Fernsehen und Hörfunk in Europa: Angebote und Nutzung. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch

für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001, Baden-Baden, S. 111-135.

Hasebrink, U. (2000): Europäische Öffentlichkeit: Zur Konstruktion von Kommunikationsräumen in Europa durch Medienpublika. In: W. Faulstich; K. Hickethier (Hrsg.), Öffentlichkeit im Wandel. Neue Beiträge zur Begriffsklärung. Bardowick: (IfAM-Arbeitsberichte; 18), S. 97-109.

Hasebrink, U. (2001): Englisch als europäische Mediensprache. Empirische Annäherungen an eine interdisziplinäre Frage. In: D. Möhn; D. Roß; M. Tjarks-Sobhani (Hrsg.), Mediensprache und Medienlinguistik. Festschrift für Jörg Hennig. Frankfurt/Main, S. 225-242.

EU-Projekt „Small Televisions of Europe: Audio-visual Catalogue and Databank (STEAD)“

Das Hans-Bredow-Institut ist an den Vorbereitungen eines Projektantrages im Rahmen des IST-Programms (Information Society Technologies) der Europäischen Union im Unterprogramm Cross Programme Action 11 (CPA11: Regional and sectoral pilot actions and demonstrations) zur Entwicklung lokalen und regionalen Fernsehens in Europa beteiligt. Partner bei diesem Projekt sind Institutionen und Unternehmen aus Frankreich, Großbritannien, der Schweiz und Spanien. Wenn der Projektantrag bewilligt wird, wird das Institut sich mit Fragen der Finanzierung lokalen Fernsehens in Europa, dem Publikum lokalen Fernsehens, der Organisation von Unternehmen im Lokalfernsehbereich und den rechtlichen Rahmenbedingungen in Europa beschäftigen. Außerdem soll eine Übersicht über internationale Lokalfernsehforschung erstellt werden. Zu den Zielen des Projektes gehört die Entwicklung einer Online-Plattform, die sowohl für die Veranstalter lokaler Fernsehprogramme als auch für Wissenschaftler Ausgangspunkt für den Austausch von Informationen sein kann und der besseren europaweiten Vernetzung der betroffenen Akteure dienen soll.

Bearbeiter: H. Dreier, U. Hasebrink, H.-D. Schröder

Lokale Bürgerbeteiligung im Internet

Die Stadt Hamburg hat ihre Internet-Domain hamburg.de an ein Unternehmen vergeben

mit dem Auftrag, neben der Darstellung der städtischen Einrichtungen und der hamburgischen Unternehmen auch für die nicht-kommerziellen und nicht-staatlichen Belange der Bürger einen Zugang und eine Artikulationsmöglichkeit zu schaffen.

Zu diesem Thema hat die Patriotische Gesellschaft eine Sachverständigenkommission berufen. Sie soll bei der Neugestaltung des Angebotes darauf hinwirken, dass die Interessen der Bürger gewahrt werden. Für die weitere Entwicklung soll sie organisatorische Strukturen für die Sicherung dieser Interessen entwickeln. Das Hans-Bredow-Institut unterstützt die Kommission bei der konzeptionellen Arbeit.

Bearbeiter: H.-D. Schröder

Drittmittelgeber: Patriotische Gesellschaft
von 1765 – Hamburgische Gesellschaft zur
Beförderung der Künste und nützlichen
Gewerbe

Vorträge

„Macht Werbung besoffen? Ein (grünes) Mediengespräch über das Pro & Contra von Werbeverböten für Risikoprodukte“, Zusammenfassung der gleichnamigen Veranstaltung durch H. Dreier am 11. Februar 2000 in Kiel.

„Strategien in der Internet-Ökonomie“ Vortrag von H. Dreier in der New Economy Business School am 28. November 2000 in Hamburg.

„Merchandising und Licensing – Das Brot zum Spiel?“, Vortrag von H. Dreier auf der Konferenz „Electronic Games – Wie gestaltet sich der Games-Markt der Zukunft?“ am 22. Februar 2001 in Hamburg.

Zusammenfassung des IT-Kongresses der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen „Der GRÜNE Weg in die Informationsgesellschaft“ durch H. Dreier am 17. Oktober 2000 in Berlin.

„Multimedial und multidimensional – Auswertungskonzepte im ‚digitalen Zeitalter‘“, Vortrag von H. Dreier zur Ringvorlesung „Cross-Media Film und Fernsehen“ an der FU Berlin am 23. April 2001.

Weitere Publikationen

Dreier, H. (2000): Broadcasters Online. Evolution and prospects of the Internet for radio and TV broadcasters. In: SIS Briefings, 28, March, pp. 14-15.

Dreier, H.; Zerdick, A. (2001): Strategien für die digitale Wirtschaft. In: M. Kops; W. Schulz; T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? Baden-Baden; S. 45-54.

Schröder, H.-D. (2001): Hochburgen Köln und München: Der deutsche Medienmarkt konzentriert sich auf wenige Standorte. In: Uni-Magazin 1, S. 28 f.

IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

Medien nehmen Einfluss darauf, mit welchen Themen sich unsere Gesellschaft beschäftigt, was an Prozessen oder Personen als wichtig wahrgenommen werden kann, sie führen dabei in spezifische Wahrnehmungshaltungen und Emotionen ein und gestalten den gesellschaftlichen und kulturellen Diskurs. Das Hans-Bredow-Institut analysiert Angebotsstrukturen und Inhalte, um das in den Medien der Massenkommunikation oder mittels der Onlinekommunikation offerierte Politik- und Gesellschaftsbild transparent zu machen und eine gesellschaftliche Selbstverständigung über diesen prägenden Einfluss der Medien zu ermöglichen. Darüber hinaus beschäftigt sich das Institut in seiner Forschung mit der Frage, wie Medien Kultur als Sinn- und Interpretationszusammenhang gestalten und beeinflussen. In letzter Zeit standen dabei alltagsweltlich orientierte, aber zugleich hoch politische Themen im Vordergrund, die die zunehmend wichtigere Rolle der Medien in Alltag und Gesellschaft deutlich machen. Auch jenseits der politischen Kultur „kultivieren“ die Medien den Sinn dafür, was in einer Gesellschaft als unterhaltsam, gefällig, interessant gilt, was öffentlich zeigbar und thematisierbar ist.

In diesem doppelt gelagerten Feld ist hier insbesondere das Projekt über Privatheit im öffentlichen Raum zu nennen, das letztlich nach einer wesentlichen Dimension der Konstitution von Wirklichkeit durch die Medien bzw. nach dem Wandel dabei fragt und so zentrale Entwicklungen der letzten Jahre aufgreift. Hinzuweisen ist auch auf die Untersuchung der Bedeutung von Alkohol im Fernsehen für die Jugend, die darauf aufsetzende Untersuchung fiktionaler Programmangebote im Bereich Gesundheit und die ersten Schritte zum Aufbau eines neuen interdisziplinären Schwerpunkts „Computerspiele“ in kommunikationswissenschaftlicher, sozialisationsbezogener und ökonomischer Perspektive, die sich in der Arbeit einer entsprechenden Projektgruppe und in der Durchführung einer Europaweiten Tagung mit finanzieller Hilfe der EU niedergeschlagen hat. Dass in diesen Schwerpunkt auch eine ausführliche Reflexion der Rolle der Medienforschung fällt, ist eine wichtige Abrundung. Eine zunehmend wichtige Rolle spielt auch die Frage nach der medien- und gesellschaftsgeschichtlichen Basis heutigen Handelns, was sich in dem langfristig angelegten Kooperationsprojekt über die Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland ausdrückt.

Bearbeiter/innen:

Dr. Uwe Hasebrink, PD Dr. Friedrich Krotz (Ansprechpartner), Susanne Kubisch, Claudia Lampert, PD Dr. Ralph Weiß, Hardy Dreier

FORSCHUNGSPROJEKTE 2000/2001

31. Privatheit im öffentlichen Raum – Medien(-ver-)handeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung

Privates ist öffentlich verhandelbar geworden. Intime Beziehungen, Vertraulichkeiten, Momente ungeschützter Ergriffenheit – das Fernsehen holt sie aus den behüteten Räumen der Diskretion heraus und stellt sie öffentlich aus. Die Real Life Soap „Big Brother“ ist dafür das beste Beispiel. Das hat kontroverse Diskussionen darüber ausgelöst, was es für die

Kultur einer Gesellschaft bedeutet, wenn die Grenzen dessen, was öffentlich gezeigt und verhandelt werden kann, verschoben werden.

Mit Blick auf die Debatte scheint es angebracht, die Grundlagen für eine Analyse und Bewertung des Phänomens systematischer auszubreiten. Das Institut führt dazu ein Projekt durch, das die Mediatisierung der Privatheit anhand von drei Zugängen untersucht. Ein erstes Projektmodul dient der theoretischen Vergewisserung darüber, welchen

„Sinn“ die historische Erfindung der Scheidung von Privatheit und öffentlicher Sphäre macht. Wenn bezeichnet ist, worin und inwieweit die Scheidung der Sphären für Kultur und Gesellschaft konstitutiv ist, lässt sich präziser ermitteln, ob man es bei den beobachtbaren „Grenzüberschreitungen“ mit einem *Wandel* in der Konstruktion des Verhältnisses der Bereiche, mit einer *Aufhebung* der historisch kontingenten Notwendigkeit ihrer Dichotomie oder mit der *Erosion* eines unaufgebaren Strukturmerkmals einer modernen bürgerlichen Gesellschaft zu tun hat.

Ein zweites Projektmodul rekonstruiert gesellschaftliche Debatten über die mediale Ausstellung privaten Lebens, die in den zurückliegenden Jahrzehnten der bundesdeutschen Fernsehgeschichte geführt worden sind. An der öffentlichen Diskussion über „anstößige“ Sendungen wird ermittelt: Welches Verständnis von den Aufgaben des Fernsehens, von den Maßstäben seiner Qualität kommen in diesen Debatten zum Ausdruck? Welche Normen werden zur Beurteilung des Programms herangezogen und wie werden sie ausgelegt? Welche Eigenschaften von Medienangeboten sind es, die im Hinblick auf die öffentliche Thematisierbarkeit des privaten Lebens problematisiert worden sind? Wie waren und sind die umstrittenen Angebote beschaffen? Diese historiographische Rekonstruktion begreift die fernsehbezogenen öffentlichen Diskurse als Dokument, zugleich aber auch als Medium für den soziokulturellen Wandel in dem allgemeinen Verständnis der Privatheit. Das Projektmodul wird in Kooperation mit Prof. Dr. Knut Hickethier vom Fachbereich Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften der Universität Hamburg durchgeführt.

Ein drittes Projektmodul – durchgeführt vom Europäischen Medieninstitut – setzt sich mit dem privaten Menschen in der Netzwelt auseinander. Durch das Auffinden und die Analyse aussagekräftiger Fallbeispiele wird die Frage bearbeitet: Bilden sich in der Onlinekommunikation Formen, das Privatleben auszustellen, die die bisher vorherrschenden Auffassungen von Intimität und persönlicher

Integrität herausfordern und daher zu dem Wandel dieser Auffassungen beitragen können?

Die Ergebnisse der Untersuchungen wollen Argumente für den gesellschaftlichen Diskurs über die mediale Veröffentlichung des Privaten bereit stellen.

Bearbeiter: R. Weiß, C. Pundt, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen

32. Alkohol im Fernsehen – und wie Jugendliche damit umgehen

Alkohol ist in nahezu allen Sparten des Fernsehprogramms präsent: In der Werbung, aber auch in Nachrichten, Serien, Talkshows, Videoclips etc. wird Alkohol konsumiert und thematisiert oder taucht als Requisit in einer Szene auf. Dennoch wurde Alkohol in der deutschen Medienforschung bislang wenig Beachtung geschenkt.

Im Januar 2000 startete im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) ein Kooperationsprojekt. Das Hans-Bredow-Institut führte im Rahmen dieses Projekts eine Inhaltsanalyse von ausgewählten Programmangeboten des deutschen Fernsehens durch, deren Ergebnisse Mitte 2001 vorliegen werden.

Parallel wurden vom Büro für Suchtprävention (M. Große-Loheide) zehn medienpädagogische Praxisprojekte durchgeführt, in denen Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren die Möglichkeit erhielten, ihre Einstellung zum und ihren Konsum von Alkohol zu reflektieren und eigene Sinnbilder in Videofilmen zu gestalten. Unter der Leitung von Prof. Stefan Aufenanger von der Universität Hamburg werden diese Praxisprojekte evaluiert und mittels standardisierter Interviews, Tiefeninterviews und Gruppenanalysen untersucht, inwieweit dieser medienpädagogische Ansatz zu einer Sensibilisierung im Umgang mit Alkohol bzw. Alkoholdarstellungen im Fernsehen bei Jugendlichen beitragen kann.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, C. Lampert

Studentische Mitarbeiter/in: M. Prüter,
D. Ulrich, D. Jahnke, A. Burck,
A. Schnegelsberg

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für
neue Medien (HAM) und Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im
Auftrag des Bundesministeriums für
Gesundheit

33. Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Kinder und Jugendliche

Gegenstand dieses Promotionsvorhabens sind zum einen präventive Botschaften zum Thema Alkohol in fiktionalen Programmangeboten und zum anderen deren Rezeption durch Jugendliche. Die Arbeit greift damit eine Facette aus dem Kooperationsprojekt „Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen“ (s. Projekt Nr. 32) heraus und stellt sie in den Mittelpunkt einer eigenständigen Untersuchung, bestehend aus einer Sekundäranalyse des vorliegenden Datenmaterials, einer qualitativen Analyse ausgewählter fiktionaler Programmangebote sowie einem qualitativen Rezeptionsteil. Am Beispiel des Themas „Alkohol“ wird untersucht, inwieweit diese Form der intendierten Health Communication einen adäquaten Weg darstellt, um jugendliche Zielgruppen im Rahmen von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung (i.S. von Suchtprävention) zu erreichen.

Bearbeiterin: C. Lampert

34. Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung

Für wen wird eigentlich Medienforschung betrieben? Zum Selbstzweck, für eine interessierte Elite? Haben die Ergebnisse der Medienforschung eine über ihren Selbstzweck

hinausgehende Bedeutung? Finden die Ergebnisse aus der Medienforschung beispielsweise in der Medienberichterstattung überhaupt Beachtung? Haben Journalisten Zugang zu Informationen aus der Medienforschung, können die Ergebnisse der Forschung durch die Mittler für den Alltagsgebrauch übersetzt werden? Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt bietet die Möglichkeit, diese Fragen als Anlass zur Selbstreflexion für Kommunikationswissenschaftler und Journalisten zu begreifen.

Im Projekt wurde das Wechselverhältnis zwischen den Journalisten als Wissensvermittlern und den Forschern als Wissensproduzenten auf verschiedenen Ebenen untersucht: Zunächst wurden in einer telefonischen Befragung die institutionellen und personellen Rahmenbedingungen der Verknüpfung von Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit den Printmedienredaktionen ermittelt und hinsichtlich ihres Zusammenwirkens über informelle Personennetzwerke und Vermittlungsinstanzen analysiert. Die inhaltliche Seite der Verbindung von Forschung und Printmedienberichterstattung wurde exemplarisch am Themenfeld der Mediengewaltdebatte untersucht. Die Inhaltsanalyse einer Auswahl an regionalen und überregionalen Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Nachrichtenmagazinen über einen Zeitraum von 1987 bis 1997 gab Aufschluss über den Berichterstattungskontext und die Wissensbestände in der journalistischen Bearbeitung eines in der Medienforschung präsenten Themas. Die Inhaltsanalyse bot darüber hinaus die Möglichkeit, die Vermittlungsprozesse zwischen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus diesem Forschungsteilbereich und dem journalistischen Vermittlungssystem im Detail für den Zeitraum von 1992 bis 1995 zu betrachten: Das Ziel bestand darin zu analysieren, welche Akteure mit welchen Argumenten im Diskurs vertreten sind und ob ein Themen- und Deutungswandel im Zeitverlauf festgestellt werden kann. Dementsprechend war die Analyse als Langfriststudie konzipiert.

Schließlich sollte ein Forschungsprojekt, das der wissenschaftlichen Selbstreflexion Platz einräumt, auch handlungsrelevante Erkenntnisse sowohl für (Medienfach-)Journalisten als auch für die im Bereich Wissenstransfer tätigen Personen in Forschungseinrichtungen liefern. Bestandteil des Projektes war daher ein Workshop, dessen Finanzierung die Schader-Stiftung übernommen hat.

Bearbeiter/in: O. Jarren, S. Kubisch

Befragungs- und Codiererteam: S. Bannach,
H. Behrendt, A. Daser, S. Gutschmidt, A.
Herzog, K. Hoffmann, K. Kupka, O.
Lambrecht, S. Massloff, C. Roßmann

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungs-
gemeinschaft (DFG) und Schader-Stiftung
(Finanzierung des Workshops)

35. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Das Kooperationsprojekt zwischen dem Hans-Bredow-Institut, dem Norddeutschen Rundfunk, dem Westdeutschen Rundfunk und der Universität Hamburg (Institut für Neuere deutsche Literatur und Medienkultur) – die Forschungsstelle „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“ – widmet sich einem zentralen Kapitel der Rundfunkgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg: der Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR), der von 1945 bis 1955 für den Rundfunk in Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Berlin (britischer Sektor) verantwortlich war und hier den öffentlich-rechtlichen Rundfunk als unabhängiges publizistisches Medium etablierte.

Wesentliche Modelle für Hörfunk und Fernsehen nach 1945 wurden beim NWDR entwickelt. Dem Sender in der britischen Zone bzw. der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt kommt aber auch eine allgemein zeitgeschichtliche Bedeutung zu, denn der NWDR übernahm eine prägende Rolle beim Aufbau demokratischer Strukturen in Deutschland und beeinflusste die Gestaltung von Gesellschaft, Kultur und Politik. 1956 entstanden

aus dem NWDR die heutigen ARD-Anstalten NDR, WDR und SFB.

Parallel zu der im Herbst 2000 gestarteten Arbeit der Forschungsstelle „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“ werden die in Hamburg vorhandenen NWDR-Akten erstmals systematisch erschlossen. Der NDR hatte diese vor einiger Zeit an das Hamburger Staatsarchiv übergeben. Auf der Grundlage dieser Aktenbestände – ebenso wie der beim WDR befindlichen Akten seit 1945 sowie sämtlicher relevanter Überlieferungen in den verschiedenen Archiven und Sammlungen – soll erstmals eine detaillierte Gesamtdarstellung des NWDR, seiner Hörfunk- und Fernsehprogramme entstehen.

Bearbeiter: P. von Rüden, H.-U. Wagner

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Europa in den Medien

Im Auftrag des WDR hat das EMI untersucht, in welchen unterschiedlichen Formen Europa im Fernsehen thematisiert wird, soweit dies über die Nachrichtensendungen und die Sportberichterstattung hinaus geht. Dazu wurden im September 2000 in den beiden reichweitenstärksten Programmen (in Deutschland: ARD und RTL) für zwei Wochen die einschlägigen Sendungen aufgezeichnet und codiert. Die Codierung erfolgte parallel in Italien, Frankreich, England, Holland, Polen und Deutschland.

Im Hans-Bredow-Institut wurde das deutsche Programmangebot bearbeitet. Hier zeigte sich u.a., dass im ARD-Programm Europa weit umfangreicher thematisiert wurde als bei RTL, wo Berichterstattung über Europa vor allem in den Fensterprogrammen anderer Veranstalter aufzufinden war.

Bearbeiter: H.-D. Schröder

Drittmittelgeber: Europäisches Medieninstitut

Europäische Konferenz „G@ME – Generation @ in Multimedia Environments“

Das Hans-Bredow-Institut wird vom 4. bis 7. Oktober 2001 einen mit Mitteln der EU geförderten internationalen Workshop für Nachwuchswissenschaftler zum Forschungsfeld „Multimediaangebote für Kinder und Jugendliche“ veranstalten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen soziale, kulturelle und ökonomische Aspekte der Entwicklung im Forschungsfeld. Dazu zählen Veränderungen des Alltags von Kindern und Jugendlichen sowie die Bedeutung und die Auswirkungen der technischen Konvergenz von Medien, Computern und Telekommunikation. Darüber hinaus werden auch die Strategien der vor allem aus Asien und den USA kommenden Akteure auf diesem dynamischen Markt und die Auswirkungen dieser Strategien für die europäische Kultur diskutiert. Schließlich wird die Perspektive der neuen Möglichkeiten im Rahmen der Gestaltung von Bildung und Ausbildung ein Thema des Workshops sein.

Bearbeiter/innen: H. Dreier, U. Hasebrink, F. Krotz, C. Lampert, E. Rischkau

Forschungsgruppe Video- und Computerspiele

Video- und Computerspiele haben sich seit den siebziger Jahren in einigen Gruppen der Gesellschaft als Unterhaltungsform etabliert. Der mit Computer- und Videospielen weltweit erwirtschaftete Umsatz übertraf im Jahr 2000 zum ersten Mal den Umsatz der Filmbranche. Die wachsende Verbreitung der technischen Infrastruktur als Voraussetzung zum Spielen – sei es der Besitz der Spielkonsole oder des PC – und die Anbindung dieser Hardware ans Internet werden diesen Bereich in der Zukunft stark verändern. Dies wird sowohl die Struktur und Bedeutung des Marktes für Computer- und Videospiele als auch die Nutzung dieser Angebote durch die Rezipienten betreffen. Ziel der interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppe ist die Analyse der Prozesse, die durch die wachsende Bedeutung der Spiele in Gang gesetzt

werden, und ihrer Auswirkungen auf Medien und Gesellschaft.

Bearbeiter/innen: H. Dreier, F. Krotz, S. Kubisch, C. Lampert, E. Rischkau

Veranstaltungen

„Legere mundum – die Welt lesen. Ansätze einer Bildsemantik und Bildkritik“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Prof. Dr. Christian Doelker, Pädagogisches Institut der Universität Zürich und bis 1999 Leiter des Fachbereichs Medien & Kommunikation am Pestalozzianum Zürich, am 30. November 2000.

Am 1./2. Dezember 2000 fand im Institut eine gemeinsame Tagung der Fachgruppen Soziologie der Medienkommunikation sowie der Fachgruppe Mediengeschichte statt, organisiert von F. Krotz. Es war die erste Tagung dieser Art; eine Reihe hochrangiger Vorträge und Berichte mit Workshop-Charakter wechselten sich ab. Insgesamt wurde diese Tagung, über die auch in der Zeitschrift „Publizistik“ berichtet wurde, als ein wichtiger erster Schritt in einen dringend notwendigen, interdisziplinären Austausch angesehen. Die Tagung wird in ihren Beiträgen dokumentiert werden, eine Fortsetzung ist für 2001 geplant.

Vorträge

„Programmentwicklung und Programmpräsentation“, Vortrag von U. Hasebrink bei einer Fortbildungsveranstaltung für Leitende Mitarbeiter(innen) Offener Kanäle und nicht-kommerzieller Rundfunkveranstalter Norddeutschlands am 10. Februar 2000 in Hamburg.

„Auch ein Programm: Fernsehen ohne Grenzen?“ Moderation von U. Hasebrink der gleichnamigen Veranstaltung im Rahmen des Medienforum NRW am 5. Juni 2000 (zusammen mit Bettina Böttinger).

„Kann man das Phänomen „Big Brother“ kritisieren?“ Statement und Podiumsdiskussion von U. Hasebrink zur Veranstaltung der Akademie der Künste Berlin zum Thema „Inszenierte Wirklichkeit – das Beispiel „Big Brother““ am 28. Juni 2000 in Berlin.

„Give the People what they want!? Changing Media Content and Audience Taste“, Leitung des Panels von F. Krotz der Sociology/Social Psychology Session auf der IAMCR Jahrestagung „Communication 2000“ am 18. Juli 2000 in Singapur.

„Konzeptionen von Mediennutzung im historischen Wandel“, Vortrag und Panelleitung von F. Krotz auf der gemeinsamen Tagung der Fachgruppen Mediengeschichte und Soziologie der Medienkommunikation: Medienwandel und Gesellschaftswandel am 1./2. Dezember 2000 in Hamburg

„Real Life Formate“ – die Ware Leben“, Vortrag von R. Weiß auf der Tagung der Gremienvorsitzenden der Landesmedienanstalten zu Real-Life-Formaten am 9. April 2001 in Düsseldorf.

Weitere Publikationen

Behmer, M./Krotz, F./Stöber, R./Winter, C. (Hrsg.) (2001): Medienwandel – Gesellschaftswandel (im Erscheinen)

Hasebrink, U. (2000): Journalistische Qualität aus der Perspektive des Publikums. In: Medienwissenschaft Schweiz 1/2000, S. 6-9 (in leicht gekürzter Form auch erschienen in: Achtung Sendung. Schul- und Bildungsprogramm in Radio und Fernsehen, 7/99, S. 66-68).

Krotz, F. (2000): Vergnügen an interaktiven Medien und eine Bedeutung für Individuum und Gesellschaft. In: U. Göttlich; R. Winter (Hrsg.), Die Politik des Vergnügens. Zur Diskussion der Populärkultur in den Cultural Studies: Köln, S. 182-194.

Krotz, F. (2000): Cultural Studies – Radio, Kultur und Gesellschaft. In: K. Neumann-Braun/S. Müller-Doohm (Hrsg.), Medien- und Kommunikationssoziologie. Eine Einführung in zentrale Begriffe und

Theorien. Weinheim und München, S. 159-180 (Grundlagentexte Soziologie).

Krotz, F. (2001): Marshall McLuhan Revisited. Der Theoretiker des Fernsehens und die Mediengesellschaft. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 49/1, S. 62-81.

Krotz, F. (2001): Herbert Blumer. In: C. Holtz-Bacha/A. Kutsch (Hrsg.), Klassiker der Kommunikationsforschung (im Erscheinen).

Krotz, F. (2001): Ursula Dehm. In: C. Holtz-Bacha/A. Kutsch (Hrsg.), Klassiker der Kommunikationsforschung (im Erscheinen).

Krotz, F. (2001): George Herbert Mead. In: C. Holtz-Bacha/A. Kutsch (Hrsg.), Klassiker der Kommunikationsforschung (im Erscheinen).

Krotz, F. (2001): Interaktives. In: H.-O. Hügel (Hrsg.), Populäre Kultur. Ein Handbuch. Stuttgart (im Erscheinen).

Krotz, F. (2001): Kollektive Produktion. In: H.-O. Hügel (Hrsg.), Populäre Kultur. Ein Handbuch. Stuttgart (im Erscheinen).

Krotz, F. (2001): Mediennutzung im Spannungsfeld zwischen Psycho- und Soziogenese. Norbert Elias als Theoretiker des Medienwandels. In: M. Behmer/F. Krotz/R. Stöber/C. Winter (Hrsg.), Medienwandel – Gesellschaftswandel (im Erscheinen).

Krotz, F./Weichert, S. A. (2001): Media Events – ein Genre der Mediengesellschaft. Köln.

V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

Bücher, Zeitung, Radio, Fernsehen, sie alle haben einmal als neue Medien begonnen; im Unterschied zu ihrer Entwicklung zu Massenmedien setzen sich die neuen telematischen, computervermittelten Medien heute allerdings wesentlich schneller in der Gesellschaft durch; dies geschieht weltweit gleichzeitig und – sieht man von wenigen Spezialisten ab – wird zuerst und vor allem von den Kindern und Jugendlichen akzeptiert, die die neuen Medien zum Teil bereits in ihren Alltag integriert haben. Das Institut beschäftigt sich daher derzeit vorrangig mit der Frage, wie die „neuen“ Medien (Online-Dienste und Internet, CD-ROM, digitales Fernsehen) mit den „alten“ Medien kombiniert und wie sie in den Alltag verschiedener Bevölkerungsgruppen, vor allem aber in den Alltag von Kindern und Jugendlichen eingebettet werden. Wegen der zunehmenden Bedeutung länder- und kulturübergreifender Phänomene im Medienbereich sind die meisten dieser Untersuchungen interkulturell vergleichend angelegt und werden in Kooperation mit Forschungseinrichtungen aus Europa, den USA und Japan bearbeitet.

Mögliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche standen in den letzten Jahren auch im Zusammenhang mit den täglichen Nachmittags-Talkshows im Zentrum öffentlicher Diskussionen. In zwei Projekten ist das Institut in Kooperation mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Frage nachgegangen, wie Jugendliche diese Angebote nutzen, wie sie sie im Kontext ihres Alltags interpretieren und in ihre Realitätswahrnehmung einbeziehen. Andere Projekte beschäftigen sich mit der Frage, welchen Beitrag länderübergreifend verbreitete Medien leisten zur Verständigung zwischen den Kulturen und damit zur europäischen Integration oder aber wie sich Erleben und Handeln ändert, wenn es in öffentlichen Räumen stattfindet, die zunehmend durch mediale Kommunikationsangebote gestaltet werden.

Darüber hinaus zielt die Forschung des Instituts darauf ab, Beiträge zur Theoriebildung und zur Umsetzung theoretischer Konzepte in empirisch untersuchbare Fragestellungen zu leisten. So geht beispielsweise ein Projekt davon aus, dass die subjektive „Rationalität“ bei der Aneignung der Fernsehinhalte und mögliche „Effekte“ des Fernsehens auf Vorstellungen, Einstellungen, Fühlen und Handeln von den „lebensweltlichen Orientierungen“ der Einzelnen abhängig sind. In der Kommunikationswissenschaft gibt es bislang jedoch kein Konzept zur Beschreibung dieser lebensweltlichen Orientierungen und dazu, in welcher Weise sie die subjektive Perspektive beim Umgang mit den Medien „einstellen“. Die Theorie des „Praktischen Sinns“ will diese Konzeption bieten und gleichzeitig anschlussfähig sein an die Ansätze der Kommunikationswissenschaft.

Bearbeiter/innen:

Dr. Uwe Hasebrink (Ansprechpartner), PD Dr. Friedrich Krotz, Susanne Kubisch, Claudia Lampert, Eva Rischkau, PD Dr. Ralph Weiß

FORSCHUNGSPROJEKTE 2000/2001

36. Zukunft der Fernsehnutzung

Hat das Fernsehen Zukunft? Trotz seiner anhaltenden und bisher beispiellosen Erfolgsgeschichte ist das aus historischer Sicht noch vergleichsweise junge Medium Fernsehen unversehens zum „alten Medium“ geworden, zu etwas, das von gestern zu sein scheint. Mit

der raschen Ausbreitung der PCs, spätestens aber seit der Mitte der 90er Jahre begonnenen explosionsartigen Ausbreitung der Online-Kommunikation im Allgemeinen und des Internet im Besonderen häufen sich die Abgesänge auf das Fernsehen und die kritischen Fragen, was denn dieses Medium in einer

Online-Welt überhaupt noch Attraktives bieten könne.

Neben diesem grundsätzlichen Zweifel bestehen zahlreiche konkrete Anlässe, sich damit auseinander zu setzen, wie sich die aktuellen Veränderungen auf technischer, ökonomischer und inhaltlicher Ebene im Umgang mit dem Fernsehen niederschlagen. Die Fernsehnutzer sehen sich einer weiteren Zunahme von Spartenkanälen gegenüber, einer wachsenden Bedeutung von Pay-Angeboten, neuen Programmformen wie den verschiedenen Spielarten täglicher Talkshows und Reality-Formate, einer steigenden Verfügbarkeit internationaler Angebote, Electronic Programme Guides und Navigatoren als neuen Dienstleistungen für die Fernsehnutzung, der Verbreitung von Bewegtbildern und Fernsehsendungen über das Internet, Zugangsmöglichkeiten zum Internet über das Fernsehgerät, Optionen für „Personal-TV“ sowie dem Vordringen des Fernsehens in neue Sphären jenseits des Privaten, etwa durch Business-TV, durch Fernsehen im öffentlichen Raum.

Weitere Anlässe, sich mit der Zukunft der Fernsehnutzung auseinander zu setzen, stellen die aktuellen gesellschaftlichen und kulturellen Wandlungsprozesse dar; Stichworte sind hier: Individualisierung, demographische Entwicklung, Zunahme von Ein-Personen-Haushalten, Renaissance nicht-medialer Massenveranstaltungen, Verschiebungen im Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit. Dies alles war Anlass für ein von der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) gefördertes Desk-research-Projekt mit dem Ziel, die große Fülle vorliegender Daten, Einschätzungen und Prognosen zur Fernsehnutzung in einer Zusammenschau zu bündeln, anschaulich darzustellen und damit für eine möglichst breite Verständigung über die Zukunft des Fernsehens fruchtbar zu machen. Das Resümee dieses Versuchs lässt sich in zwei Punkten zusammenfassen.

1) Nach den relativ stabilen Verhältnissen der 90er Jahre erleben wir derzeit den Beginn einer Phase grundlegenden Wandels des Fernsehens und der Fernsehnutzung. Für alle Akteure, für private und öffentlich-rechtliche

Medienunternehmen, für Medienpolitik und Medienaufsicht, für die werbetreibende Wirtschaft, für den wachsenden Bereich des E-Commerce, für die Gesellschaft und ihre Einzelgruppen und last not least für die Nutzerinnen und Nutzer des Fernsehens steht fest: Fernsehen wird nicht mehr sein, was es war. Viel mehr Programme, ausgefeilte Navigationshilfen, Special Interest auch im Fernsehen, mühelose Übergänge zwischen Rezeption, Transaktion und Interaktion, kreative Kombinationen verschiedener Mediengattungen, erhöhte Mobilität – wer künftig Fernsehen veranstaltet, wer künftig fern-sieht, wird sich diesen veränderten Rahmenbedingungen stellen und sein Handeln darauf einstellen müssen.

2) Zugleich wird Fernsehen aber Fernsehen bleiben. Es gibt derzeit wenig Anhaltspunkte dafür, dass das, was wir als Fernsehen kennen gelernt haben, was seit Jahrzehnten einen maßgeblichen Teil des Alltags der Menschen in aller Welt ausmacht und sich damit zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Faktor ersten Ranges und zu einem Wirtschaftszweig von enormer Bedeutung entwickelt hat, dass das Fernsehen also im Zuge der aktuellen Veränderungen entscheidend an Bedeutung verlieren oder gar verschwinden wird.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, H. Dreier, F. Krotz, R. Weiß, C. Roßmann, E. Baumann

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM)

Publikation:

Hasebrink, U. unter Mitarbeit von H. Dreier, F. Krotz und R. Weiß (2001): Fernsehen in neuen Medienumgebungen. Befunde und Perspektiven zur Zukunft der Fernsehnutzung. Berlin.

37. Analyse der Entwicklung der Fernsehnutzung und der Werbenutzung auf der Basis telemetrischer Daten

Anfang der 90er Jahre hat das Hans-Bredow-Institut auf der Basis der telemetrisch von der GfK erhobenen Zuschauerdaten ein Konzept zur individuenbezogenen Auswertung dieser

für die Fernsehforschung entscheidenden Datenquelle entwickelt. 1995/1996 hat das Institut dann auf der Basis dieses Konzepts im Auftrag der SRG telemetrische Daten aus den drei Landesteilen der Schweiz untersucht. Diese damals sehr aufschlussreiche Untersuchung, die etwa verfeinerten Einblick in das Umschaltverhalten sowie in die individuellen Nutzungsmuster verschiedener Zuschauertypen ermöglichte, wird jetzt mit neuen, aktuellen und erweiterten Datensätzen fortgesetzt. Dabei werden ähnliche Fragestellungen verfolgt; es besteht hier erstmalig die Möglichkeit, in einem wissenschaftlichen Kontext auch im Detail festzustellen, wie sich die Fernsehnutzung, soweit sie sich in telemetrischen Daten abbildet, innerhalb eines halben Jahrzehnts verändert hat.

Bearbeiter: F. Krotz, U. Hasebrink, M. Hamsch

Drittmittelgeber: Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG), Publisuisse

Publikation:

Hasebrink, U./Krotz, F. (2001): Fernsehnutzung in der Schweiz. MS (unter Mitarbeit von M. Hamsch).

38. Fern-Sehen im Alltag

Lebensweltliche Orientierungen prägen, wie Menschen fernsehen - wann, was, mit welchen Erlebnissen und mit welchen „Wirkungen“. Aber wie sind diese Orientierungen beschaffen? Und was trägt das Fern-Sehen zu ihnen bei? Darauf findet die Kommunikationswissenschaft bisher kaum zufrieden stellende Antworten. Die vorliegende Studie entwickelt eine Rahmenkonzeption, die helfen soll, diese theoretische Lücke zu schließen.

In einem ersten Schritt wird ein *System alltagspraktischer Orientierungen* erarbeitet, die als „generative Prinzipien“ das Handeln in den verschiedenen Sphären des Alltags - Beruf, öffentliches Leben, Privatleben - organisieren. Diese Struktur des Alltagsbewusstseins treibt *Dimensionen sozialer Identität* hervor, die die individuelle Suche nach Selbstvergewisserung und Selbstbehauptung

inhaltlich prägen. Um zu ermitteln, was das Medienerleben im Alltag bedeuten kann, wird systematisch differenziert, wie Rezipienten sich bei verschiedenen *Formen des Fern-Sehens* den vom Medium vermittelten Inhalt und ihre Affektion beim Medienerleben vergegenwärtigen.

Die Theorie über den „praktischen Sinn“ des Fern-Sehens im Alltag verbindet Ansätze aus Theorie des kommunikativen Handelns von Habermas, der Kulturosoziologie und der Theorie der Praxis von Bourdieu, der Psychologie Hegels und der Theorie des Alltagslebens von Heller.

Die Diskussion einer Vielzahl von Thesen und Befunden aus der *Kommunikationswissenschaft* und aus den *Cultural Studies*, die auf der Grundlage der erarbeiteten Konzeption neu eingeordnet und interpretiert werden, führt aus, was das Fern-Sehen bedeuten kann: für den „praktischen Sinn“ bei der Alltagsbewältigung und für den Eigensinn der Selbstbehauptung sozialer Identität.

Bearbeiter: R. Weiß

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Publikationen:

Weiß, R. (1999): „Praktischer Sinn“, soziale Identität und Medienrezeption. In: U. Hasebrink, P. Rössler (Hrsg.), *Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration*. München 1999, S. 113-136.

Weiß, R. (2000): „Praktischer Sinn“, soziale Identität und Fern-Sehen. Ein Konzept für die Analyse der Einbettung kulturellen Handelns in die Alltagswelt. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 48 (1), S. 42-62.

Weiß, R. (2001): *Fern-Sehen im Alltag. Zur Sozialpsychologie der Medienrezeption*. Opladen, Wiesbaden.

39. Politische Entfremdung, Mediengebrauch und Alltagskontext

Die Analyse der Zusammenhänge zwischen Mediengebrauch und politischer Entfremdung führt etwa zu der Beobachtung, dass häufiger medialer „Unterhaltungskonsum“ mit einem geringen „Responsivitätsgefühl“ einhergeht. Dieser Zusammenhang ist allerdings schwer zu entziffern. Was hat das eine mit dem ande-

ren zu tun? Die Kontextualisierung des Mediengebrauchs, seine Einbettung in die von sozialen Lebenslagen bestimmten Formen der Lebensführung klärt das Bild.

Anhand der Sekundäranalyse von Daten aus der „ALLBUS“-Erhebung von 1998 lässt sich rekonstruieren, an welchen besonderen sozialen Orten Unterhaltungskonsum und politische Entfremdung zusammen kommen. Die Sekundäranalyse demonstriert beispielhaft: Die soziale Kontextualisierung ordnet Spezifika des Mediengebrauchs in den Horizont einer typischen Lebensweise ein; in dem Maße, in dem es gelingt, die Konturen dieser Lebensweise aus den empirischen Dimensionen der Soziographie zu *rekonfigurieren*, tritt dann auch der *praktische Sinn des Mediengebrauchs* zum Vorschein. Er wird als Moment der Reproduktion einer Lebensweise an einem spezifischen sozialen Ort in dem Feld der Lebenslagen erkennbar.

Bearbeiter: R. Weiß

Publikation:

Weiß, R. (2001): Der praktische Sinn des Mediengebrauchs im Alltag. In: U. Maier-Rabler, M. Latzer (Hrsg.), *Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel*. Wien, S. 347-369.

40. Kinder und Jugendliche und der Medienwandel in Europa

Viele Anzeichen weisen darauf hin, dass das Aufkommen der Computer und der Telekommunikation und die darüber möglich gewordenen neuen Medien und Dienstleistungen die Medienumgebungen grundlegend verändern, in denen sich die Menschen zu rechtfinden wollen und müssen. Das Wort von der Medien- oder Informationsgesellschaft steht dabei für die Bedeutung, die diese Entwicklung für das Zusammenleben der Menschen hat.

In einem längerfristig angelegten Arbeitsschwerpunkt beschäftigt sich das Hans-Bredow-Institut mit den Herausforderungen durch die „neuen“ Medien und Telekommunikationsdienste. Im Vordergrund steht dabei die Mitarbeit in einem internationalen Forschungsnetz, das von Prof. Dr. S. Livingstone

und Prof. Dr. G. Gaskell von der London School of Economics initiiert und von der EU-Kommission gefördert wurde. In insgesamt elf europäischen Ländern sowie in Israel wurden vergleichbar angelegte Untersuchungen durchgeführt, die die Nutzung der neuen und alten audiovisuellen Medien von Kindern und Jugendlichen und die Bedeutung dieser Medien in ihrem Alltag zum Thema haben. Mit dieser Studie sind erstmals international vergleichende Aussagen über den Umgang mit den neuen und alten Medientechnologien durch Kinder und Jugendliche möglich.

Mit Unterstützung durch die Hamburgische Anstalt für neue Medien, das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW sowie die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) ist es dem Institut gelungen, auch in Deutschland eine repräsentative Befragung von 6- bis 17-jährigen Kindern und Jugendlichen zu organisieren. Die Ergebnisse der deutschen Befragung wurden in einem Tabellenband sowie in zahlreichen Einzelpublikationen und Vorträgen vorgestellt. Eine abschließende gemeinsame Publikation aller Projektpartner, in der die Daten aller beteiligten Länder zusammengeführt und vergleichend ausgewertet wurden, ist im Juni 2001 erschienen. Für den Herbst 2001 plant das Institut eine internationale Konferenz (s. Europäische Konferenz „G@ME – Generation @ in Multimedia Environments“, S. 41), bei der auch die Erfahrungen in der interkulturellen Wissenschaftskommunikation im Rahmen dieses Projekts reflektiert werden sollen.

Bearbeiter/in: F. Krotz, U. Hasebrink, E. Rischkau, T. Lindemann, F. Reimann

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM), Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF)

Publikationen:

Hasebrink, U. (1999): Was beobachtbares Nutzungsverhalten mit Medienkompetenz zu tun hat. In: F. Schell; E. Stolzenburg; H. Theunert (Hrsg.), *Medienkompetenz. Grundlagen und pädagogisches Handeln*. München, S. 148-158.

- Hasebrink, U. (2000): „Digital Divide“: Access to media technology for children and young people in Europe. In: the SIS Youth monitor, 3, April, pp. 17-19.
- Johnsson-Smaragdi, U.; d’Haenens, L.; Krotz, F.; Hasebrink U. (1998): Patterns of old and new Media Use among young People in Flanders, Germany and Sweden. In: European Journal of Communications, H. 4, S. 479-501.
- Jouet, J.; Krotz, F. (im Druck): Jugendliche und ihr Umgang mit alten und neuen Medien – eine europäische Studie. In: D. Schröter u.a. (Hrsg.), 5. Deutsch-Französisches Medienkolloquium. München.
- Krotz, F. (1998): Computervermittelte Kommunikation im Alltag von Kindern und Jugendlichen in Europa. In: P. Rössler (Hrsg.), Wirkungen von Online-Kommunikation. Opladen, S. 85-102.
- Krotz, F. (1999): Computervermittelte Medien im Medienalltag von Kindern und Jugendlichen in Europa. In: G. Roters; W. Klingler; M. Gerhards (Hrsg.), Mediensozialisation und Medienverantwortung, Baden-Baden, S. 155-172.
- Krotz, F. (1999): Thesen zur Kompetenz Jugendlicher im Umgang mit (neuen) Medien. In: F. Schell; E. Stolzenburg; H. Theunert (Hrsg.), Medienkompetenz – Grundlagen und pädagogisches Handeln, München, S. 244-247.
- Krotz, F. (1999): Kinder und Medien, Eltern und soziale Beziehungen. In: TV Diskurs, H. 10, Oktober, S. 60-66.
- Krotz, F. (1999): European TV kids in a transformed media world: Findings from Germany, Flanders and Sweden. In: P. Löhrr; M. Meyer (eds.), Children, Television and the New Media. Luton, Bedfordshire, pp. 25-37.
- Krotz, F. (1999): Ein europäisches Forschungsprojekt und einige Ergebnisse aus Deutschland. In: IJAB e.V. (Internationaler Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland (ed.), Youthmedia 99, Düsseldorf (CD-ROM).
- Krotz, F. (2000): Kids und neue Medien: Netzwerk- oder Pixelgesellschaft? In: Diskurs 1/2000, S. 9-14.
- Krotz, F. (im Druck): Jugendliche und neue Medien: Medienumgebungen und Medienkompetenz. In: JFF (Hrsg.), Die Veränderung von Alltagsbedingungen durch neue Medien.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. (2001): Who are the new media users? In: S. Livingstone; M. Bovill (eds.), Children and their changing media environment. A European comparative study. New York, S. 245-262.
- Krotz, F.; Hasebrink, U.; Lindemann, T.; Reimann, F.; Rischkau, E. (1999): Kinder und Jugendliche und neue und alte Medien in Deutschland. Tabellen aus einem internationalen Projekt zu Deutschland. Hamburg, Ms, 167 S.
- Kubisch, S.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (2000): Children and young people and their use of television and video games: mutual support? In: the SIS Youth monitor, 3, April, S. 14-16.
- Livingstone, S.; d’Haenens, L.; Hasebrink, U. (2001): Childhood in Europe: contexts for comparison. In: S.

Livingstone; M. Bovill (Eds.): Children and their changing media environment. A European comparative study. New York, S. 3-30.

41. Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan

In Erweiterung des oben skizzierten Projekts über den Medienwandel aus der Sicht europäischer Kinder und Jugendlicher (s. Projekt Nr. 40) führt das Institut mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein weiteres Projekt durch: In Kooperation mit japanischen Wissenschaftlern, Prof. Yoshiro Kawakami von der Bunkyo University in Kanagawa sowie Prof. Hirohisa Suzuki von der Tokyo International University, wird vergleichend die Medienkompetenz und deren Erwerb in der Schule in den beiden Kulturkreisen untersucht. Dazu wurden seitens des deutschen Teams vor allem explorative Erhebungen im Bereich Schulorganisation und schulische Sozialisation durchgeführt, ferner wurde die einschlägige Literatur zum deutsch-japanischen Vergleich, zur japanischen Kultur und zu Fragen der interkulturell vergleichenden Forschung erarbeitet. Derzeit werden die letzten Auswertungen durchgeführt und der Abschlussbereich erstellt.

Bearbeiter/innen: F. Krotz, E. Rischkau, U. Hasebrink, A. Durry, T. Lindemann

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

42. Daily Talks und Daily Soaps im Alltag von Jugendlichen

Im Sommer 1999 hatte das Institut ein umfangreiches Kooperationsprojekt über den Umgang Jugendlicher mit den täglichen Talkshows abgeschlossen. Ein wichtiger Befund dieser Studie lautete, dass die Daily Soaps von den Jugendlichen noch deutlich häufiger gesehen werden als die Talkshows. Außerdem zeigten sich klare Zusammenhänge zwischen der Nutzung beider Angebotsformen: Häufige Talkshow-Nutzer sehen sich auch häufiger Daily Soaps an. Das lässt darauf

schließen, dass es die von beiden Genres in spezifischer Weise inszenierten *alltäglichen Themen und Konflikte* sind, die für die Jugendlichen attraktiv sind und die sie für ihre Alltagsorientierung nutzen. Um diese Zusammenhänge vertiefend zu untersuchen, wurde – wiederum mit Förderung durch die LfR und die LPR – ein Anschlussprojekt begonnen, das in Kooperation mit dem Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung in Duisburg (Dr. U. Göttlich, J.-U. Nieland, Projektleitung Prof. Dr. H. Schatz) durchgeführt wurde, wo seit drei Jahren ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Theatralität“ gefördertes Projekt über Daily Soaps bearbeitet wird.

Das Hans-Bredow-Institut hat im Rahmen dieser Folgestudie, wieder in Kooperation mit PD Dr. I. Paus-Haase und Mag. U. Wagner (Universität Salzburg), die Daten der Talkshow-Studie im Hinblick auf Zusammenhänge mit der Nutzung von Daily Soaps reanalysiert. In einem weiteren Projektteil wurde die auf Daily Talks und Daily Soaps bezogene Anschlusskommunikation im Internet untersucht. In explorativer Weise wurden die Angebote der Rundfunkveranstalter, der Produzenten und sonstiger Institutionen und Einzelpersonen zu beiden Genres kartographiert und im Überblick beschrieben. Methodisch ging dieses Vorhaben von einem ethnographisch-kultursoziologischen Konzept aus, nach dem die Internetkommunikation als eigenständige Kultur verstanden wird, die mit partizipatorischen Methoden untersucht werden sollte.

Mit dem im Frühjahr 2001 abgeschlossenen Projekt konnten – wofür es nur wenige Vorbilder gibt – die Umgangsweisen mit zwei verschiedenen Genres miteinander verglichen werden. So wird sichtbar, inwieweit die im Alltagshandeln verankerten Rezeptionshaltungen der Rezipienten oder die genrebezogenen allgemeinen Konventionen die Rezeption von Daily Talks und Daily Soaps bestimmen. Durch die in der Schlussphase der empirischen Erhebungen mit erfasste Wahrnehmung der Real Life Soap „Big Bro-

ther“ konnte ein weiteres Genre in die Untersuchung einbezogen werden.

Bearbeiter: U. Hasebrink, F. Krotz

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Rundfunk NRW, Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz

Publikationen:

- Göttlich, U./Hasebrink, U./Nieland, J.-U. (2001): Zur Einführung: Daily Soaps und Daily Talks in der öffentlichen und in der wissenschaftlichen Diskussion. In: U. Göttlich, F. Krotz, I. Paus-Haase (Hrsg.), Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen, S. 15-20.
- Göttlich, U./Krotz, F./Paus-Haase, I. (Hrsg.) (2001): Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen.
- Hasebrink, U. (2000): Orientierungssuchende legen hohe moralische Standards an. Studie zur ‚Moral‘ der Daily Talks aus der Sicht von Jugendlichen. In: *tendenz*, Heft 3/2000, S. 24-26.
- Hasebrink, U. (2001): Der repräsentative Überblick: Merkmale der Talk- und Soap-Nutzung bei 12- bis 17-jährigen Jugendlichen in Deutschland. In: U. Göttlich, F. Krotz, I. Paus-Haase (Hrsg.), Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen, S. 157-170.
- Hasebrink, U. (2001): Kultivierte Talkshow-Nutzer? Tägliche Talkshows und die Realitätswahrnehmung der Jugendlichen. In: H.-B. Brosius; C. Schneiderbauer (Hrsg.), *Talkshows*. München (im Erscheinen).
- Hasebrink, U.; Paus-Haase, I.; Mattusch, U. (2000): Talk und Spiele. Talkshows als unterhaltsame Orientierungshilfe im Alltag? In: I. Paus-Haase, D. Schnatmeyer, C. Wegener (Hrsg.), *Information, Emotion, Sensation – wenn im Fernsehen die Grenzen zerfließen*. Bielefeld, S. 152-169.
- Krotz, F. (2000): Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. In: *Medien Praktisch*, Heft 3/2000, S. 14-24.
- Krotz, F. (2001): „fast interessanter und spannender als VL selbst, aber im Moment ja keine allzu große Kunst.“ Anschlusskommunikation zu Daily Talks und Daily Soaps im Internet. In: U. Göttlich/F. Krotz/I. Paus-Haase (Hrsg.), *Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen*. Opladen, S. 265-307.
- Paus-Haase, I./Hasebrink, U. (2001): Talkshows im Alltag von Jugendlichen: Zusammenfassung der „Talkshow-Studie“. In: U. Göttlich/F. Krotz/I. Paus-Haase (Hrsg.), *Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen*. Opladen, S. 137-154.
- Paus-Haase, I./Hasebrink, U./Mattusch, U./Keunecke, S./Krotz, F. (1999): Talkshows im Alltag von Jugendlichen. Der tägliche Balanceakt zwischen Orientierung, Amüsement und Ablehnung. Opladen.

43. Fernsehen an öffentlichen Plätzen

In den letzten Jahren hat das Institut durch seine Arbeit dazu beigetragen, die sich entwickelnde kommunikationswissenschaftliche Teildisziplin einer Mediennutzungsforschung zu etablieren und zu befördern. Dabei haben sich die in diesem Rahmen verfolgten Fragestellungen bisher ganz generell auf die Fernsehnutzung in den Haushalten konzentriert. Empirische Untersuchungen darüber, wie Fernsehen außerhalb der eigenen vier Wände genutzt wird, liegen für Deutschland nicht vor, allenfalls gibt es einige Befragungsergebnisse, die das „Wie viel“ berichtet haben. In anderen Ländern sieht der Wissensstand ähnlich karg aus, nur in den USA gibt es einige Studien, die diese beobachtbare Form der Fernsehnutzung zu ihrem Thema gemacht haben.

Um diese Forschungslücke zu schließen, wurde ein exploratives und vergleichendes Beobachtungsprojekt durchgeführt. Ziel war es dabei erstens festzustellen, wo und an welchen Typen von Lokationen in einer Stadt wie Hamburg überhaupt öffentlich nutzbare Fernsehgeräte stehen und welche Nutzungsbedingungen sich daraus ergeben. In einem zweiten Schritt wurde diese Fernsehnutzung nach ihrer Art und ihrem Umfang beobachtet und analysiert. In einem weiteren Schritt wurden die Ergebnisse dieser Analyse auf das Wissen bezogen, das die Kommunikationswissenschaft über die Fernsehnutzung in den Haushalten gewonnen hat.

Zudem steht dieses explorative Forschungsprojekt in einem internationalen Zusammenhang, die Ergebnisse wurden mit denen eines gleichzeitig durchgeführten Projekts in Bezug gesetzt, das Prof. Dr. S. K. Eastman von der Indiana University, der Partner-Universität der Universität Hamburg, in Indianapolis, USA, durchgeführt hat.

Einer der innovativen Aspekte des Projekts liegt darin, dass es die Diversifizierung des Fernsehens aufgreift, das zunehmend nicht nur zu Hause und nicht nur in der Freizeit, sondern in ganz anderen Kontexten genutzt wird, wie etwa auch das Entstehen des so

genannten Business-TVs deutlich werden lässt. Derartige Entwicklungen müssen auch im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Kommunikationswissenschaft insgesamt diskutiert werden. Unter dem Titel der Mediatisierung von Alltag, Kultur und Gesellschaft wurden die Fragestellungen und Ergebnisse in einen umfassenderen Rahmen eingeordnet und fanden auch in der Habilitationsschrift von F. Krotz Verwendung.

Bearbeiter: F. Krotz, T. Lindemann

Drittmittelgeber: Deutsche
Forschungsgemeinschaft (DFG)

Publikationen:

- Krotz, F. (1998): Fernsehen an öffentlichen Plätzen in Hamburg und Indianapolis. Bericht an die DFG mit zahlreichen Anhängen. Ms., 120 S.
- Krotz, F.; Eastman, S. (1999): Orientations Toward Television Outside the Home in Hamburg and Indianapolis. In: *Journal of Communication* 49 (1), S. 5-27.
- Krotz, F. (1999): Die Mediatisierung kommunikativen Handelns. Schrift zur Erlangung der *venia legendi* im Fach Journalistik/Kommunikationswissenschaft. 520 S.
- Krotz, F. (2001): Der Umgang mit Medienangeboten in verschiedenen Kulturen: konzeptionelle Überlegungen am Beispiel einer kulturvergleichenden Studie über Fernsehen auf öffentlichen Plätzen. In: A. Hepp/M. Löffelholz (Hrsg.), *Transkulturelle Kommunikation* (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2001): Die Mediatisierung kommunikativen Handelns. Wie sich Alltag und soziale Beziehungen, Kultur und Gesellschaft durch die Medien wandeln. Wiesbaden (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2001): Der Symbolische Interaktionismus und die Medien: Zum hoffnungsvollen Stand einer schwierigen Beziehung. In: P. Rössler/U. Hassebrink/M. Jäckel (Hrsg.), *Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung*. München, S. 73-95.

44. Kommunikationskultur im Internet am Beispiel russischer (medien-)wissenschaftlicher Internetangebote und -nutzung

Das Internet wird als „Netz der Netze“ bezeichnet, weil es tatsächlich eine Verknüpfung vieler verschiedener Kommunikationsnetze (Usenet, WWW etc.) und unterschiedlichster Regionen darstellt. Die Nutzung des Internet ist in den letzten Jahren enorm ange-

stiegen, und nicht mehr nur akademische und militärische Kreise nutzen diese Technologie, sondern auch viele andere Bevölkerungsteile. Dies ist u.a. der Öffnung des Internet für ökonomische Zwecke geschuldet. Diese Entwicklung impliziert auch neue und z.T. bessere Möglichkeiten für einen internationalen Austausch; Informationen über andere Länder sind z.B. mittels eines Internetzugangs heute viel leichter erhältlich und ein Austausch unter Menschen unterschiedlicher Kulturen findet in vielen Foren des Internet statt.

Dieses Zusammentreffen unterschiedlicher Kulturen wirft Fragen zur Entwicklung der Kommunikationskultur(en) im und außerhalb des Internet auf:

Welche Besonderheiten der Kommunikation entwickeln sich im Internet? Auf welchen Regeln oder Gewohnheiten baut diese Kommunikation auf und welche sind spezifische Neuentwicklungen? Angesichts der globalen Verbreitung des Internet stellt sich die Frage, inwiefern nationale bzw. kulturelle Spezifika sich hier abbilden oder ob Ähnlichkeiten in der Kommunikationskultur (z.B. aufgrund eines gemeinsamen Themas, das die Kommunikation initiiert oder der Zugehörigkeit zu einer Gruppe mit einer gemeinsamen Kommunikationskultur) überwiegen. Mit anderen Worten: Fördert die gemeinsame Nutzung dieses Kommunikationsweges den interkulturellen Austausch oder perpetuieren sich in erster Linie kulturelle Eigenheiten, die den Austausch behindern?

Am Beispiel der Kommunikationskultur russischer Medien- und Kommunikationswissenschaftler im Internet will sich das Dissertationsprojekt diesen Fragen annähern. Die Wissenschaft Osteuropas und Russlands hat in Europa eine besondere Stellung, da sie zwar zu einem guten Teil auf denselben Traditionen aufbaut, aber durch die politische und ideologische „Isolierung“ in der Zeit des Sozialismus eine eigene Entwicklung vollzogen hat. In der heutigen Phase der Transformation und Wiederannäherung an Westeuropa könnten die verschiedenen Dienste des Internet Mittel darstellen, die Entwicklung zu unterstützen oder sogar zu beschleunigen.

Mittels quantitativer und qualitativer Befragung russischer Wissenschaftler sowie einer qualitativ ausgerichteten Inhaltsanalyse russischsprachiger Internetforen soll den Fragen nachgegangen werden, wie das Internet durch diese Gruppe genutzt wird und welche Spezifika der Kommunikation sich hier entwickeln. Wie werden letztere durch die technischen Bedingungen geprägt, durch die fachsprachliche oder durch die russische Kommunikationskultur beeinflusst? Welchen Einfluss hat die englische Sprache bzw. die Computer-/Internetsprache auf diese Kommunikationskultur?

Das Dissertationsprojekt wird in Zusammenhang mit dem Projekt „Aufbau eines Netzwerkes unabhängiger Medienforschung in Mittel- und Osteuropa“ (s. Projekt Nr. 8) durchgeführt.

Bearbeiterin: A. Herzog

45. Die englische Sprache in den Medienwelten europäischer Jugendlicher

Jugendliche haben heute laufend Kontakt mit der englischen Sprache: Der eigentliche Englischunterricht wird ergänzt um Sprachreisen, um Urlaube in Ländern, in denen man sich am ehesten auf Englisch verständigen kann, um direkte Begegnungen mit Ausländern und nicht zuletzt um englischsprachige Anteile in den Medien – hier steht insbesondere die von Jugendlichen präferierte meist englischsprachige Musik, zunehmend aber auch das Internet im Vordergrund.

Hier liegt der Ausgangspunkt eines interdisziplinären Projekts, das das Hans-Bredow-Institut in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Purdue University sowie von Universitäten in Nijmegen, Brüssel und Lüttich bearbeitet. Aus sprachwissenschaftlicher und pädagogischer Sicht stellt sich dabei die Frage, welche Rolle die Medien beim Erwerb der englischen Sprache spielen und wie sie die Art der erworbenen Sprachkompetenz beeinflussen. Für das Hans-Bredow-Institut

berührt dieses Projekt mehrere medien- und kommunikationswissenschaftlich relevante Fragen: Welche Bedeutung werden künftig fremdsprachige Medienangebote haben? Welchen Beitrag leisten Medien zur interkulturellen Kommunikation? Und wie sind die spezifischen Medienwelten beschaffen, mit denen sich Jugendliche bzw. Jugendliche aus verschiedenen kulturellen Milieus umgeben? Zugleich ist vorgesehen, zu diesem Thema eine europäisch vergleichende Studie durchzuführen.

In mehreren Befragungsaktionen in Hamburg, Nijmegen, Lüttich sowie einer Randgemeinde Brüssels wurde ein gemeinsam entwickelter Fragebogen eingesetzt, der vergleichende Aussagen über die Rolle der englischen Sprache im Alltag europäischer Jugendlicher erlauben soll. Die Befragung in Hamburg wurde im Sommer 1999 durchgeführt, eine gemeinsame Publikation der beteiligten Partner ist für Ende 2001 vorgesehen.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, C. Lampert

Publikation:

Hasebrink, U. (2001): Englisch als europäische Mediensprache. Empirische Annäherungen an eine interdisziplinäre Frage. In: D. Möhn; D. Roß; M. Tjarks-Sobhani (Hrsg.), *Mediensprache und Medienlinguistik*. Festschrift für Jörg Hennig. Frankfurt/Main, S. 225-242.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Relevant Trends in Media Consumption

Als Mitglied im Netzwerk des Strategic Information Service (SIS) der Europäischen Rundfunkunion (EBU) beobachtet das Institut kontinuierlich relevante Trends im Bereich der Mediennutzung und berichtet darüber in den vom SIS herausgegebenen Newsletters.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, H. Dreier, S. Kubisch, C. Lampert

Publikationen:

Dreier, H. (2000): Broadcasters Online. Evolution and prospects of the Internet for radio and TV broadcasters. In: *SIS Briefings*, 28, March, pp. 14-15.

Hasebrink, U. (1999): The „Kinderkanal“ experience in Germany: A test market for European PSBs. In: *SIS Briefings*, 22, June/July, pp. 2-7.

Hasebrink, U. (1999): Children's use of media in a multimedia environment: displacement or integration? In: *SIS Briefings*, 17, January, pp. 6-11.

Hasebrink, U. (2000): „Digital Divide“. Access to media technology for children and young people in Europe. In: *the SIS youth monitor*, 3, April, pp. 17-19.

Kubisch, S.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (2000): Children and young people and their use of television and video games: mutual support? In: *the SIS Youth monitor*, 3, April, pp. 14-16.

Veranstaltungen

„Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung“, Tagung der Fachgruppe „Rezeptionsforschung“ in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft am 21./22. Januar 2000 an der Universität Trier unter organisatorischer Beteiligung des Hans-Bredow-Instituts (U. Hasebrink).

Publikation:

Rössler, P.; Hasebrink, U., Jäckel, M. (Hrsg.) (2001): *Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung*. München.

„Der Prozess der Rezeption“, Tagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft am 26./27. Januar 2001 in Berlin. Nach der Vorjahrestagung zu den theoretischen Grundlagen dieses Forschungsbereichs (s. o.), wurde bei der diesjährigen Tagung ein theoretisches und methodisches Kernproblem diskutiert, nämlich die konzeptionelle und methodische Erfassung des Rezeptionsprozesses selbst. Die Beiträge von H. Bilandzic, M. Jäckel, C. Klimmt, D. Liebetruith, H. Scherer, D. Schlütz, F. Schwab, W. Schweiger, M. Suckfüll, P. Vorderer, D. Unz, P. Winterhoff-Spurk und C. Wünsch werden in einem Tagungsband erscheinen.

Vorträge

„Der Symbolische Interaktionismus und die Medien: Zum hoffnungsvollen Stand einer schwierigen Beziehung“, Vortrag von F. Krotz auf der Jahressitzung 2000 der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGPK am 21. Januar 2000 in Trier.

„Zum Test der Kultivierungshypothese in Deutschland auf der Basis der Allbus-Daten“, Vortrag von F. Krotz auf dem Workshop der ZUMA zur Analyse der Allbusdaten von 1999 am 28. Januar 2000 in Mannheim.

„Talkshows im Alltag von Jugendlichen“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Jahrestagung des Netzwerks Medienethik zum Thema „Die Moral der Daily Talks“ am 17. Februar 2000 in München (gemeinsam mit I. Paus-Haase).

„Kultivierte Talkshow-Nutzer? Überlegungen zur Kultivierungshypothese am Beispiel der Talkshow-Nutzung Jugendlicher“, Vortrag von U. Hasebrink bei der ersten Tagung der Fachgruppe Medienpsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie am 22. Februar 2000 in Köln.

„Kinder, neue Medien und das Buch“, Vortrag von F. Krotz auf der Jahresversammlung des Verbandes der norddeutschen Buchhändler am 26. Februar 2000 in Hamburg.

„Elemente einer Mediatisierung von Alltag, Kultur und Gesellschaft“, Vortrag von F. Krotz auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationsforschung am 1. Juni 2000 in Wien.

„Persönliche Freiheit oder Qual der Wahl? Vom Umgang mit der neuen (digitalen) Programmvielfalt“, Vortrag von U. Hasebrink bei der TLM-Bühne 2000 „Vielfalt oder Beliebigkeit? Integrationsangebote und Massenattraktivität im Zeitalter individueller Mediennutzung“ der Thüringer Landesmedienanstalt am 26. Juni 2000 in Erfurt.

„The TV-Use of Daily Daytime Talkshows and the Online-Communication about these Talkshows“, Vortrag von F. Krotz auf der IAMCR Jahrestagung „Communication 2000“ am 17. Juli 2000 in Singapur.

„Ethnographie im Internet“, Vortrag von F. Krotz auf dem Soziologietag am 26. September 2000 in Köln.

„Die Mediatisierung von Alltag und sozialen Beziehungen, Kultur und Gesellschaft“, Vortrag von F. Krotz auf dem Soziologietag am 27. September 2000 in Köln.

„Veränderung des Zuschauerhaltens: Welche Rolle spielt das Fernsehen im Alltag?“ Vortrag von U. Hasebrink bei der Programmmesse Service und Freizeit der ARD-Service-Redaktionen am 24. November 2000 beim Hessischen Rundfunk in Frankfurt.

„Wie werden wir in Zukunft fern-sehen?“, Vortrag und Podiumsdiskussion von U. Hasebrink bei der 18. Hamburger Mediendebatte zum Thema „Zappen – Surfen – Samplen. Konturen künftiger Fernsehnutzung“ am 7. Dezember 2000 in Hamburg.

„Service-Programme und Internet“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen des Workshops ServiceZentrum am 17. Januar 2001 beim WDR in Köln.

„Anschlusskommunikation zu Daily Soaps und Talks im Internet“, Vortrag von F. Krotz auf dem Treffen der Forschungsausschüsse der LFR Düsseldorf und der LPR Mainz am 18. Januar 2001 in Mainz.

„Neue Angebote, neue Nutzer“, Vortrag und Podiumsdiskussion von U. Hasebrink und H. Dreier bei der Präsentations- und Diskussionsveranstaltung „Fernsehen und Internet: Konvergenz konkret“ der filmförderung hamburg am 1. Februar 2001 in Hamburg.

„Children and young people and their changing media environments: An example for comparative research in Europe“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Internationalen Konferenz „Massenmedien heute“ an der Staatlichen Universität St. Petersburg am 25. April 2001.

„Talkshows als Informations- und Orientierungsangebote?“ Vortrag von U. Hasebrink bei der Jahrestagung und Mitgliederversammlung des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis am 27. April 2001 in München (gemeinsam mit I. Paus-Haase).

Weitere Publikationen

Hasebrink, U. (2000): Persönliche Freiheit oder Qual der Wahl? Vom Umgang mit der neuen (digitalen) Programmvielfalt. In: Thüringer Landesmedienanstalt (Hrsg.), Vielfalt oder Beliebigkeit? Integrationsangebote und Massenattraktivität im Zeitalter individueller Mediennutzung. München, S. 41-56.

Hasebrink, U. (2000): Vom aktiven zum überforderten Publikum? Überlegungen zur Mediennutzung in der Informationsgesellschaft. In: W. A. Mahle (Hrsg.), Orientierung in der Informationsgesellschaft. Konstanz, S. 113-130.

Krotz, F. (2000): Mediennutzung in der Bundesrepublik. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001, Baden-Baden, S. 223-237.

Krotz, F. (2001): Der Symbolische Interaktionismus und die Medien: Zum hoffnungsvollen Stand einer schwierigen Beziehung. In: P. Rössler; U. Hasebrink; M. Jäckel (Hrsg.), Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung.

B. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Das Hans-Bredow-Institut wendet sich mit seiner Arbeit an drei Gruppen: an die wissenschaftliche Gemeinschaft, an die mit Medien befassten Institutionen und gesellschaftlichen Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie an die (medieninteressierte) Öffentlichkeit. Ist die „scientific community“ die entscheidende Bezugsgröße für Qualität und Qualitätssicherung der Forschung, so befinden Praxisgruppen über die gesellschaftliche Relevanz von Forschungsprojekten. Die Vermittlung zwischen der Wissenschaft und der Praxis ist dabei ein Hauptanliegen der Institutsarbeit. Bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen werden deshalb sowohl die wissenschaftlichen Medien insgesamt als auch auf ein breiteres Publikum zugeschnittene Formen genutzt, wie beispielsweise Veranstaltungen, Diskussionsrunden, Kompaktseminare oder Workshops etc.

Bei den besonderen Serviceleistungen des Institut sind die Bibliothek, die Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bis Ende 1999 „Rundfunk und Fernsehen“) sowie das „Internationale Handbuch für Hörfunk und Fernsehen“ an erster Stelle zu nennen. Über die Website des Instituts (www.hans-bredow-institut.de) sind die neuesten Informationen zur Forschungstätigkeit schnell und leicht verfügbar. Darüber hinaus stehen die Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter für die Beantwortung von Anfragen nach Literatur, Sachinformationen und Referenten und als Beratungsinstanz in Forschungsfragen zur Verfügung. Diese Art des „informellen“ Services wird von den Bezugsgruppen oft in Anspruch genommen. Außerdem erstellt das Institut Kurzgutachten und Expertisen.

DAS INSTITUT IM WWW

Unter der Adresse www.hans-bredow-institut.de ist das gesamte Spektrum der Instituts-tätigkeit einzusehen: Informationen zu den laufenden Forschungsprojekten und neuen Publikationen (auch zum Herunterladen) werden ständig aktualisiert ebenso wie Einladungen zu Veranstaltungen oder Stellenangebote. Außerdem kann über diese Seite online im Katalog der Bibliothek recherchiert werden, und auch Materialien zu den Lehrangeboten einzelner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind hier über die persönlichen Seiten der Einzelnen zu finden.

BIBLIOTHEK

Die Bibliothek des Hans-Bredow-Instituts – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland – zählt heute etwa 23.500 Bände zu ihrem Bestand. Darin enthalten ist deutsch- und fremdsprachige Literatur, u.a. zu sozialen, rechtlichen, pädagogischen und ökonomischen Aspekten von Hörfunk, Fern-

sehen sowie zu den neuen elektronischen Medien. Besonders berücksichtigt werden derzeit Veröffentlichungen zur Entwicklung des Telekommunikationsmarktes und zu den Nutzungs- bzw. Einsatzmöglichkeiten von Multimedia.

Ergänzt wird dieser Buchbestand durch eine ca. 160 Titel umfassende Zeitschriftenabteilung, die sowohl deutschsprachige als auch ausländische Fachzeitschriften sowie Presse- und Informationsdienste zu den erwähnten Forschungsgebieten enthält.

Die Bibliothek ist für jedermann zugänglich. Genutzt wird das umfangreiche Literaturangebot zum einen von Studentinnen und Studenten der Hamburger Universitäten und Fachhochschulen sowie von der Lüneburger und der Oldenburger Universität. Zum anderen gibt es häufige Literatur-Anfragen aus dem journalistischen Bereich: Redaktionen der in Hamburg ansässigen Verlage und Rundfunkveranstalter nutzen den Buchbestand zu Recherche-Zwecken. Auch wächst die Zahl der Werbeagenturen bzw. Wirtschaftsunternehmen, die Informationen über die Medienbranche für ihre Arbeit benötigen.

Seit Anfang 2001 steht der Bibliothekskatalog auch online über www.hans-bredow-institut.de zur Verfügung, so dass auch außerhalb Hamburgs jederzeit im umfangreichen Literaturangebot recherchiert werden kann.

Mit Beginn der Erschließung des Buchbestandes mit der Bibliothekssoftware Allegro im September 1996 wurde mit einer umfassenden Auswertung der Fachzeitschriften und Pressedienste begonnen. Da die Zeitschriftenlesen aus „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bzw. ihrer Vorläuferin „Rundfunk und Fernsehen“ seit 1988) elektronisch übernommen werden, steht eine umfangreiche Aufsatzbibliographie zur Verfügung, die seit 1997 durch Aufnahme und Verschlagwortung der Beiträge in Sammelwerken ergänzt wird. Zurzeit stehen den Benutzern ca. 30.500 Datensätze per Computer zur Verfügung.

Die elektronische Ausleihe wird derzeit vorbereitet.

Ansprechpartnerin: Dipl. Bibl. Jutta Simon

- Öffnungszeiten: Mo 14-19 Uhr, Di 10-19 Uhr, Mi/Do 10-17 Uhr, Fr 10-14 Uhr
- Online-Recherche über www.hans-bredow-institut.de
- Ausleihe möglich mit Hamburger Studentenausweis oder Personalausweis mit Hamburger Adresse
- Kopiermöglichkeit vorhanden

PUBLIKATIONEN

Das Hans-Bredow-Institut gibt neben einzelnen Monographien vor allem folgende Publikationen und Reihen heraus:

- Medien & Kommunikationswissenschaft (bis Ende 1999: Rundfunk und Fernsehen – Zeitschrift für Medien- und Kommunikationswissenschaft); wird seit 1953 vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, erscheint vierteljährlich im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Die Zeitschrift ist ein interdisziplinäres Forum

für theoretische und empirische Beiträge aus der gesamten Medien- und Kommunikationswissenschaft.

- Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen; wird seit 1957 alle 2 Jahre vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Das Handbuch bietet kompakte Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen des Rundfunks, den wichtigsten Akteuren, dem Programmangebot sowie den Entwicklungstendenzen in den Ländern Europas und vielen Staaten in aller Welt.
- Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Forschungsberichte und Materialien“, erscheint im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg.
- Reihe „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg, und ist kostenlos von der Homepage herunterzuladen (www.hans-bredow-institut.de).

VERANSTALTUNGEN

Das Hans-Bredow-Institut bietet – je nach Thema und Zielgruppe – verschiedene Veranstaltungsformen:

- Medienwissenschaftliche Symposien: internationale, größere Veranstaltungen für ein breiteres Publikum aus Wissenschaft und Praxis.
- Workshops: ergebnisorientierte Arbeitsrunden mit Experten.
- Medienwissenschaftliche Kolloquien: etwa zweistündige Veranstaltungen mit kurzem Vortrag und anschließender Diskussion mit den Teilnehmern.
- Kompaktseminare: theoretische und praktische Einführungen in spezielle Themenbereiche für spezielle Interessentenkreise.

C. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND -INTERESSEN DER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Hardy Dreier, M.A. (geb. 1965) studierte Publizistik, Politik- und Bibliothekswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Von 1994 bis 1999 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Ökonomie und Massenkommunikation am Institut für Publizistik und Kommunikationsforschung der Freien Universität Berlin. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit den Auswirkungen der Online-Entwicklung auf die deutsche Zeitungslandschaft. Seit November 1999 arbeitet er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut und beobachtet und analysiert die Auswirkungen der Multimediaentwicklung auf die Strukturen des Mediensystems. Sein Forschungsinteresse gilt auch unabhängig von der Multimediaentwicklung den sich beständig wandelnden Strukturen des Mediensystems, vor allem aus ökonomischer Perspektive.

Lehrveranstaltung 2000/2001:

Multinationale Medienkonzerne. Seminar am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt im WS 2000/01.

Vorträge 2000/2001:

„Macht Werbung besoffen? Ein (grünes) Mediengespräch über das Pro & Contra von Werbeverböten für Risikoprodukte“, Zusammenfassung der gleichnamigen Veranstaltung am 11. Februar 2000 in Kiel.

„Einführung in die Medienforschung“, Tagesseminar für NDR-Volontäre am 29. August 2000 in Hamburg (gemeinsam mit J. Wiedemann, NDR)

„Strategien in der Internet-Ökonomie.“ Vortrag in der NEW ECONOMY BUSINESS SCHOOL am 28. November 2000 in Hamburg.

„Neue Angebote – neue Nutzer?“ Vortrag auf der Veranstaltung „Fernsehen und Internet: Konvergenz konkret“ der FilmFörderung Hamburg am 1. Februar 2001 (mit U. Hasebrink).

„Merchandising und Licensing - Das Brot zum Spiel?“, Vortrag auf der Konferenz „Electronic Games – Wie gestaltet sich der Games-Markt der Zukunft?“ am 22. Februar 2001 in Hamburg.

Zusammenfassung des IT-Kongresses der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen „Der GRÜNE Weg in die Informationsgesellschaft“ am 17. Oktober 2000 in Berlin.

„Multimedial und multidimensional – Auswertungskonzepte im ‚digitalen Zeitalter‘“, Vortrag zur Ringvorlesung „Cross-Media Film und Fernsehen“ an der FU Berlin am 23. April 2001.

„Pokémon, Digimon & Co – Stars bei Kindern, Nerv für Erwachsene“, Vortrag beim 2. Jugendschutztag Brandenburg „Vom Rauchzeichen zur SMS: Jugend – Medien – Kommunikation“ am 21. Juni 2001 in Fürstenwalde/Spree.

Veröffentlichungen 2000/2001:

Dreier, H. (2000): Broadcasters Online. Evolution and prospects of the Internet for radio and TV broadcasters. In: SIS Briefings, 28, March, pp. 14-15.

Dreier, H. (2001): Pokémon: changing the rules of the game. In: SIS-Briefings, 5, May, pp. 8-12.

Dreier, H. (2001): Die Zukunft der Fernsehtechnik. In: U. Hasebrink: Die Zukunft der Fernsehnutzung, S. 10-24.

Dreier, H.; Kubisch, S.; Lampert, C. (2000): Komm‘ schnapp‘ sie dir. Das Phänomen Pokémon. In: tv diskurs, H. 14, S. 74-79.

Dreier, H.; Zerdick, A. (2001): Strategien für die digitale Wirtschaft. In: M. Kops; W. Schulz; T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? Baden-Baden; S. 45-54.

Dr. Martin Eifert, LL.M. (geb. 1965) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Genf und Berkeley. Er war vier Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg (Prof. Dr. W. Hoffmann-Riem) und arbeitete gut ein Jahr als Unternehmensberater bei The Boston Consulting Group. Seit 1999 ist er am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes „Media@Komm“ tätig und Habilitand

des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg. Zu seinen medienrechtlichen Schwerpunkten zählen Fragen der rechtlichen Regulierung insbesondere der Telekommunikation und des Rundfunks sowie Fragen zum Verhältnis von Recht und Innovation im Informations- und Kommunikationsbereich.

Lehrveranstaltungen 2000/2001:

Rechtswissenschaftliche Innovationsforschung, Seminar am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2000.

Electronic Government, Lehrveranstaltung am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2001.

Telekommunikationsrecht, Vorlesung am am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2001.

Vorträge 2000/2001:

„Der Weg zum virtuellen Rathaus – MEDIA@Komm als Beispiel“; Vortrag auf der Omnicard 2000 am 20. Januar 2000 in Berlin.

„Regulierte Selbstregulierung und die lernende Verwaltung“; Vortrag auf dem Symposium aus Anlass des 60. Geburtstages von Prof. Dr. W. Hoffmann-Riem am 24./25. März 2000 in Hamburg.

„Privatisierte Verwaltung am Beispiel von Post und Telekommunikation“; Vortrag im Verwaltungswissenschaftlichen Kolloquium „Verwaltung im Umbruch“ an der Universität Hamburg am 25. April 2000.

„Rechtsentwicklung – Bremsklotz oder Beschleuniger für das virtuelle Rathaus?“, Vortrag auf dem Fachkongress „Virtuelles Rathaus“ am 4./5. September 2000 in Bremen.

„Regulatory Policies and Innovation“, Statement auf der Search-Conference der VW-Stiftung über „Prospects and Challenges for Research on Innovation“ am 8./9. Juni 2000 in Berlin.

„Rechtliche Probleme bei der Implementierung der Informationsgesellschaft – Der Staat als Regulierer“, Vortrag auf dem Seminar der Bundesakademie für Öffentliche Verwaltung in Zusammenarbeit mit dem difu über „Die Informationsgesellschaft – Probleme, Aufgaben und Strategien der öffentlichen Verwaltung“ am 16.-18. Oktober 2000 in Berlin.

„City Hall in the Future“, Teilnehmer des Roundtable auf der Telecities Conference 2000, am 25./26. Oktober 2000 in Leipzig.

„Rechtliche und politische Voraussetzungen auf dem Weg zum eGovernment“, Vortrag auf dem deutsch-niederländischen Symposium „Electronic Government“ am 7. November 2000 in Oldenburg.

Veröffentlichungen 2000/ 2001:

Eifert, M. (2000): Der Weg zum virtuellen Rathaus – MEDIA@Komm als Beispiel. In: M. Fluhr (Hrsg.), Die Chipkarte: Multifunktionaler Schlüssel im neuen Jahrtausend. Berlin, S. 277-285; sowie in: card forum, 1, S. 30-32.

Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (2000): Regelungskonzepte des Telekommunikationsrechts und der Telekommunikationspolitik: innovativ und innovationsgeeignet? In: W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Telekommunikation und Innovation, Baden-Baden, S. 9-56.

Eifert, M. (2000): Funktionsauftrag: Funktionserfüllung als Auftrag und Aufgabe. In: epd medien 11, S. 3-7.

Eifert, M., Schreiber, L. (2000) : „Elektronische Signatur“ und Zugang zur Verwaltung. In: Multimedia und Recht, 340-346.

Eifert, M. (Hrsg.) (2000): Digitale Signatur in der Verwaltung, Beiheft 2/2000 zu K&R (Heft10/2000).

Eifert, M. (2000): Online-Verwaltung und Schriftform im Verwaltungsrecht, In: Beiheft 2/2000 zu K&R, 11-20.

Floeting, H./ Grabow, B./ Eifert, M./ Stapel-Schulz, C. et al. (2000): Ausgangssituation, Rahmendingungen und Hintergründe für die Umsetzung der Media@Komm-Projekte, Arbeitspapiere der Begleitforschung Media@Komm, 2/2000.

Eifert, M./ Grabow, B./ Schreiber, L./ Schulz, A./ Siegfried, C./ Stapel-Schulz, C (2000): Die Startphase der Preisträgerkonzepte- Erste Einschätzungen, Handlungsbedarfe und offene Fragen, Arbeitspapiere der Begleitforschung Media@Komm, 3/2000.

Eifert, M. (2001): Die rechtlichen Seiten der digitalen Signatur, www.politik-digital.de/netzpolitik/egovernment/eifert.html (2.2.2001)

Eifert, M. (2001): Electronic Government als gesamtstaatliche Organisationsaufgabe, In: Zeitschrift für Gesetzgebung, S. 115-129.

Eifert, M. (2001): Rechtsentwicklung – Bremsklotz oder Beschleuniger für das virtuelle Rathaus?, In: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hrsg.), Virtuelles Rathaus, 2001, 115-123.

Eifert, M./ Girot C./ Groothuis, M./ Prins, J.E.J./ Voermans, W. (im Druck): The Status of Electronic Communications under Administrative Law. A Comparison of National Approaches, The Hague, 2001.

Eifert, M. (im Druck): Medienrecht in den USA. In: HSK-Medienwissenschaft, Berlin u.a., Teilband 3.

Eifert, M. (im Druck): Regulierte Selbstregulierung und die lernende Verwaltung. In: Regulierte Selbstregulierung (Die Verwaltung Sonderband).

Hahn, W./ Vesting, T. (Hrsg.) (im Druck): „Kooperationen öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter“, In: Kommentar zum Rundfunkstaatsvertrag, Beck.

Hoffmann-Riem, W. (2000): Regulierung der dualen Rundfunkordnung, Baden-Baden (Mitautor von Kapitel 1 und 2, S. 23-87).

Kerstin Engels, M.A., (geb. 1964) studierte Musikwissenschaften und Soziologie in Hamburg. Sie war in verschiedenen Einrichtungen als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig: in der Hamburgischen Bürgerschaft, der Aufbauqualifikation für Hochschulabsolventen „Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg. Seit 1997 hat sie im Hans-Bredow-Institut verschiedene Forschungsprojekte zu Qualifikationen in Medienberufen bearbeitet. Bisherige Forschungsthemen waren: Journalistische Qualifikationen im privaten Rundfunk, Qualifikationsbedarfe und –angebote für Journalisten in Online-Medien, Qualifizierung für Tätigkeitsfelder in der professionellen Multimedia-Produktion in Hamburg, Aus- und Weiterbildung in der professionellen AV-Medien- und Multimedia-Produktion in Niedersachsen. Derzeit geht sie in einem Forschungsprojekt der Frage nach, welche Auswirkungen die Branchenkonvergenz im Online- und Multimedia-Bereich auf die Tätigkeitsprofile und Qualifikationen der redaktionellen „Inhaltsproduzenten“ haben.

Lehrveranstaltung 2000/2001:

„New Media – Strukturen der Online-Kommunikation“, Seminar im Fachbereich Kulturwissenschaften der Universität Lüneburg im WS 2000/01.

Veröffentlichungen 2000/2001:

Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (2000): Transformationen im Journalismus. Entdifferenzierung der Organisationen und Qualifikationen im Formatjournalismus. In: Publizistik 45, H. 2, S. 200-218.

Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (im Druck): Journalistisches Handeln genauer beobachtet. Zur Quantifizierung qualitativer Merkmale in der teilnehmenden Beobachtung. In: M. Karmasin (Hg.), Die Zukunft der empirischen Sozialforschung. Graz/Wien.

Engels, K. (2000): Ausbildung für Online-Jobs. Qualifizierung als Instrument von Standortstrategien. In: K.-D. Altmeppen; H.-J. Bucher; M. Löffelholz (Hg.), Online-Journalismus. Perspektiven für Wissenschaft und Praxis. Opladen/Wiesbaden, S. 283-296.

Engels, K. (2000): Aus- und Weiterbildung für die professionelle AV-Medien- und Multimedia-Produktion in Niedersachsen. Bestandsaufnahme und Optimierungsansätze. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 6).

Engels, K. (2000): Journalistenausbildung für eine veränderte Medienwelt. Diagnosen – Institutionen – Projekte. Bericht über den 3. Workshop der DGPK-Fachgruppe „Journalistik und Journalismusforschung“ am 18./19. Februar 2000 in Eichstätt. In: Publizistik 45, H. 2, S. 8-11.

Engels, K. (2000): Qualifizierung in der professionellen Multimediaproduktion in Hamburg. Eine empirische Bedarfs- und Machbarkeitsstudie. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 5).

Dr. Uwe Hasebrink (geb. 1958) arbeitete nach dem Studium der Psychologie und der Deutschen Philologie in Hamburg zunächst für drei Jahre als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialpsychologie der Universität Hamburg. Seit 1986 ist er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig, seit 1988 in der Funktion des Geschäftsführenden Referenten. 1998 wurde er in das Direktorium des Instituts gewählt. Im Frühjahr 2001 wurde er gemeinsam von der Universität Hamburg und vom Hans-Bredow-Institut auf eine Professur für „Empirische Kommunikationswissenschaft“ an der Universität Hamburg berufen. Daneben ist er seit 1997 Mitglied im Network of Experts des Strategic Information Service der Europäischen Rundfunkunion (EBU), seit 1998 Sprecher der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) sowie Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Europäischen Medieninstituts und des Kuratoriums der Akademie für Publizistik in Hamburg. Die Schwerpunkte seiner Forschung liegen in den Bereichen Medienpolitik, Mediennutzung und Medieninhalte, vor allem: Individuelle Nutzungsmuster von Fernsehzuschauern bzw. Sekundäranalysen von telemetrischen Zuschauerdaten und von

Daten aus der Media Analyse, Talkshownutzung von Jugendlichen, Mediennutzung in Europa sowie die Bedeutung der Sprache für länderübergreifende Medienangebote, Rahmenbedingungen und Konzepte für Europäisches Bildungsfernsehen, Begleitforschung zur Einführung digitalen Fernsehens.

Vorträge 2000/2001:

„Future of the Balkan Media Academy“, Moderation und Statement beim First Meeting of Experts zum Aufbau einer Balkan Media Academy am 29. Januar 2000 in Sofia.

„Programmentwicklung und Programmpräsentation“, Vortrag bei einer Fortbildungsveranstaltung für Leitende Mitarbeiter(innen) Offener Kanäle und nicht-kommerzieller Rundfunkveranstalter Norddeutschlands am 10. Februar 2000 in Hamburg.

„Talkshows im Alltag von Jugendlichen“, Vortrag bei der Jahrestagung des Netzwerks Medienethik zum Thema „Die Moral der Daily Talks“ am 17. Februar 2000 in München (gemeinsam mit Ingrid Paus-Haase).

„Kultivierte Talkshow-Nutzer? Überlegungen zur Kultivierungshypothese am Beispiel der Talkshow-Nutzung Jugendlicher“, Vortrag bei der ersten Tagung der Fachgruppe Medienpsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie am 22. Februar 2000 in Köln.

„Einführung in die Medienforschung“, Tagesseminar für NDR-Volontäre am 23. Februar 2000 (gemeinsam mit Martin Werner, NDR).

„Media Research in Germany“, Paper presented at the Orientation Program of the International Journalist Program (IJP) Asia-Pacific Fellowship on April 28, 2000, in Berlin.

„Karriere in der Wissenschaft?“ Statement zum „Forum Wissenschaft“ der SPD Altona am 6. Mai 2000.

„Das Medienspektakel ‚Big Brother‘“, Vortrag vor dem Juniorenkreis des Wirtschaftsrats der CDU Hamburg am 9. Mai 2000.

„Talkshows im Alltag von Jugendlichen – Konsequenzen für die Produzenten“, Vortrag bei der Firma Schwartzkopff tv productions am 10. Mai 2000 in Hamburg.

„Talkshows im Alltag von Jugendlichen/Aufgaben und Arbeitsweise des Hans-Bredow-Instituts in Hamburg“, Vortrag am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Klagenfurt am 30. Mai 2000 in Klagenfurt (gemeinsam mit Ingrid Paus-Haase).

„Muster der Integration alter und neuer Medien aus der Nutzerperspektive“, Vortrag und Moderation des Panels

„Medien im Alltag: Zur Zukunft der Mediennutzung“ bei der gemeinsamen Jahrestagung der ÖGK und der DGPK am 1. Juni 2000 in Wien.

„Auch ein Programm: Fernsehen ohne Grenzen?“ Moderation der gleichnamigen Veranstaltung im Rahmen des Medienforum NRW am 5. Juni 2000 (zusammen mit Bettina Böttinger).

„Organisationsformen und Infrastrukturen für unabhängige Medienforschung“, Vortrag beim Symposium des Hans-Bredow-Instituts zum Thema „Forschungsgegenstand Öffentliche Kommunikation: Funktionen, Aufgaben und Strukturen der Medienforschung“ am 16. Juni 2000 in Hamburg.

„Persönliche Freiheit oder Qual der Wahl? Vom Umgang mit der neuen (digitalen) Programmviefalt“, Vortrag bei der TLM-Bühne 2000 „Vielfalt oder Beliebigkeit? Integrationsangebote und Massenattraktivität im Zeitalter individueller Mediennutzung“ der Thüringer Landesmedienanstalt am 26. Juni 2000 in Erfurt.

„Kann man das Phänomen ‚Big Brother‘ kritisieren?“ Statement und Podiumsdiskussion zur Veranstaltung der Akademie der Künste Berlin zum Thema „Inszenierte Wirklichkeit – das Beispiel ‚Big Brother‘“ am 28. Juni 2000 in Berlin.

„Veränderung des Zuschauerhaltens: Welche Rolle spielt das Fernsehen im Alltag?“ Vortrag bei der Programmmesse Service und Freizeit der ARD-Service-Redaktionen am 24. November 2000 beim Hessischen Rundfunk in Frankfurt.

„Wie werden wir in Zukunft fernsehen?“ Vortrag bei der 18. Hamburger Mediendebatte zum Thema „Zapfen – Surfen – Samplen. Konturen künftiger Fernsehnutzung“ am 7. Dezember 2000 in Hamburg.

„Service-Programme und Internet“, Vortrag im Rahmen des Workshops ServiceZentrum am 17. Januar 2001 beim Westdeutschen Rundfunk in Köln.

„Neue Angebote, neue Nutzer“, Vortrag und Podiumsdiskussion bei der Präsentations- und Diskussionsveranstaltung „Fernsehen und Internet: Konvergenz konkret“ der filmförderung hamburg am 1. Februar 2001 in Hamburg (gemeinsam mit Hardy Dreier)

„Einführung in die Medienforschung“, Tagesseminar für NDR-Volontäre am 6. März 2001 (gemeinsam mit Bärbel Peters, NDR)

„Fernsehforschung in Deutschland“, Vortrag beim deutsch-französischen Kolloquium „Kommunikation, Medien und Gesellschaft“ vom 8. bis 10. März 2001 in Potsdam.

„Children and young people and their changing media environments: An example for comparative research in Europe“, Vortrag bei der Internationalen Konferenz

„Massenmedien heute“ an der Staatlichen Universität St. Petersburg am 25. April 2001.

„Talkshows als Informations- und Orientierungsangebote?“ Vortrag bei der Jahrestagung und Mitgliederversammlung des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis am 27. April 2001 in München (gemeinsam mit I. Paus-Haase).

Veröffentlichungen 2000/2001:

Göttlich, U./Hasebrink, U./Niemand, J.-U. (2001): Zur Einführung: Daily Soaps und Daily Talks in der öffentlichen und in der wissenschaftlichen Diskussion. In: U. Göttlich, F. Krotz, I. Paus-Haase (Hrsg.), *Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen*. Opladen, S. 15-20.

Hasebrink, U. (2000): Vom aktiven zum überforderten Publikum? Überlegungen zur Mediennutzung in der Informationsgesellschaft. In: W. A. Mahle (Hrsg.), *Orientierung in der Informationsgesellschaft*. Konstanz, S. 113-130 (AKM-Studien; 43).

Hasebrink, U. (2000): Journalistische Qualität aus der Perspektive des Publikums. In: *Medienwissenschaft Schweiz* 1/2000, S. 6-9 (in leicht gekürzter Form auch erschienen in: *Achtung Sendung. Schul- und Bildungsprogramm in Radio und Fernsehen*, 7/99, S. 66-68).

Hasebrink, U. (2000): „Digital Divide“: Access to media technology for children and young people in Europe. In: *the SIS Youth monitor*, 3, April, pp. 17-19.

Hasebrink, U. (2000): Europäische Öffentlichkeit: Zur Konstruktion von Kommunikationsräumen in Europa durch Medienpublika. In: W. Faulstich; K. Hickethier (Hrsg.), *Öffentlichkeit im Wandel. Neue Beiträge zur Begriffsklärung*. Bardowick: (IfAM-Arbeitsberichte; 18), S. 97-109.

Hasebrink, U. (2000): „Vernetzen statt versparten“: Konzeptionelle und organisatorische Herausforderungen für unabhängige Medienforschung. In: *Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) (Hrsg.), Denkräume – Szenarien zum Informationszeitalter. Rückblick – Ausblick – Realisation*. Bielefeld, S. 61-64 (THEMEN Rundbrief Nr. 43).

Hasebrink, U. (2000): Orientierungssuchende legen hohe moralische Standards an. Studie zur ‚Moral‘ der Daily Talks aus der Sicht von Jugendlichen. In: *tendenz*, Heft 3/2000, S. 24-26.

Hasebrink, U. (2000): Persönliche Freiheit oder Qual der Wahl? Vom Umgang mit der neuen (digitalen) Programmviefalt. In: *Thüringer Landesmedienanstalt (Hrsg.), Vielfalt oder Beliebbarkeit? Integrationsangebote und Massenattraktivität im Zeitalter individueller Mediennutzung*. München, S. 41-56 (TLM Schriftenreihe Bd. 10)

Hasebrink, U. (2001): Der Repräsentative Überblick: Merkmale der Talk- und Soap-Nutzung bei 12- bis 17-jährigen Jugendlichen in Deutschland. In: U. Göttlich, F. Krotz, I. Paus-Haase (Hrsg.), *Daily So-*

aps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen, S. 157-170.

Hasebrink, U. (2001): Englisch als europäische Mediensprache. Empirische Annäherungen an eine interdisziplinäre Frage. In: D. Möhn; D. Roß; M. Tjarks-Sobhani (Hrsg.), *Mediensprache und Medienlinguistik. Festschrift für Jörg Hennig*. Frankfurt/Main, S. 225-242.

Hasebrink, U. (2001): Kultivierte Talkshow-Nutzer? Tägliche Talkshows und die Realitätswahrnehmung der Jugendlichen. In: H.-B. Brosius; C. Schneiderbauer (Hrsg.), *Talkshows*. München: Reinhard Fischer.

Hasebrink, U. (im Druck): Gibt es ein europaweites Medienpublikum und damit einen europäischen Markt für Medien? In: U. E. Koch; Ch. Schröter (Hrsg.), *Neue Ansätze der Publikumsforschung in Deutschland und Frankreich*. 5. Deutsch-Französisches Mediencolloquium. München.

Hasebrink, U., Herzog, A. (2000): Fernsehen und Hörfunk in Europa: Angebote und Nutzung. In: *Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001*, Baden-Baden, S. 111-135

Hasebrink, U.; Matzen, C. (Hrsg.) (2001): *Forschungsgegenstand Öffentliche Kommunikation. Funktionen, Aufgaben und Strukturen der Medienforschung*. Baden-Baden (Symposien des Hans-Bredow-Instituts; 20) (im Erscheinen).

Hasebrink, U.; Paus-Haase, I.; Mattusch, U. (2000): Talk und Spiele. Talkshows als unterhaltsame Orientierungshilfe im Alltag? In: I. Paus-Haase, D. Schnatmeyer, C. Wegener (Hrsg.), *Information, Emotion, Sensation – wenn im Fernsehen die Grenzen zerfließen*. Bielefeld, S. 152-169.

Hasebrink, U. unter Mitarbeit von H. Dreier, F. Krotz und R. Weiß (2001): *Fernsehen in neuen Medienumgebungen. Befunde und Perspektiven zur Zukunft der Fernsehnutzung*. Berlin.

Krotz, F.; Hasebrink, U. (2001): Who are the new media users? In: S. Livingstone; M. Bovill (eds.): *Children and their changing media environment. A European comparative study*. New York, S. 245-262.

Kubisch, S.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (2000): Children and young people and their use of television and video games: mutual support? In: *the SIS Youth monitor*, 3, April, S. 14-16.

Livingstone, S.; d'Haenens, L.; Hasebrink, U. (2001): Childhood in Europe: contexts for comparison. In: S. Livingstone; M. Bovill (eds.), *Children and their changing media environment. A European comparative study*. New York, S. 3-30.

Paus-Haase, I./Hasebrink, U. (2001): Talkshows im Alltag von Jugendlichen: Zusammenfassung der „Talkshow-Studie“. In: U. Göttlich/F. Krotz/I. Paus-Haase (Hrsg.), *Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen*. Opladen, S. 137-154.

Rössler, P.; Hasebrink, U., Jäckel, M. (Hrsg.) (2001): *Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung*. München.

Thorsten Held (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit April 1998 ist er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig. Er beschäftigt sich derzeit mit den Aufgaben des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sowie mit aktuellen Problemen der Regelungsstrukturen für Rundfunk und für das Internet. Daneben gilt sein Forschungsinteresse unter anderem der Rundfunkfinanzierung und dem Persönlichkeitsschutz. Im Rahmen seiner Dissertation untersucht er die Rechtmäßigkeit von Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten.

Lehrveranstaltung 2000/2001:

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2000 (gemeinsam mit W. Schulz und U. Jürgens).

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2001 (gemeinsam mit U. Jürgens und D. Kühlers).

Vorträge 2000/2001:

„Rechtliche Rahmenbedingungen der Informationsordnung – Gewährleistung von Zugangschancen am Beispiel der Suchmaschinen“, Vortrag auf dem Symposium „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ des Hans-Bredow-Instituts und des Instituts für Rundfunkökonomie am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Die Aufgaben des Rundfunkrats“, Vortrag vor dem Rundfunkrat von Radio Bremen am 23. September 2000 in Bremen.

„Rundfunk Online und die Folgen - Die Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks angesichts von Digitalisierung und Konvergenz“, Vortrag vor der Bundesarbeitsgemeinschaft Medien der Grünen am 30. September 2000 in Bremen.

„Regulierte Selbstregulierung im Rundfunk am Beispiel der ‚Selbstkontrolle‘“, Vortrag beim Workshop „Rundfunk in der ‚Netzwelt‘ und seine Steuerung“ vom 11.-13. Mai 2001 in Vitznau, Schweiz (zusammen mit W. Schulz).

„Ensuring public service in the information society“, Vortrag auf einem Kolloquium der „Network Insight Group“ an der RMIT University am 21. Juni 2001 in Sydney (zusammen mit W. Schulz).

Veröffentlichungen 2000/2001:

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held, T. (2000): Konvergenz und Regulierung – Optionen für rechtliche Regelungen und Aufsichtsstrukturen im Bereich Information, Kommunikation und Medien. Baden-Baden.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held, T. (2000): Anforderungen an die IKM-Regulierung angesichts der Konvergenz – eine Strukturierung des Problemfelds. In: Kubicek, H. u.a. (Hrsg.), Global @ home. Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 2000. Heidelberg, S. 323-336.

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der schweizerische öffentliche Rundfunk im Netzwerk- Möglichkeiten der Absicherung und Bindung der SRG an die Gesellschaft, Zürich (Reihe Diskussionspunkt; Bd. 41 des Instituts für Publizistik und Medienforschung der Universität Zürich).

Kops, M.; Schulz, W.; Held, T. (Hrsg.) (2001): Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? Baden-Baden (Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“; 19).

Schulz, W., Held, T. (2000): Neue Rezepte, frische Zutaten. Was die Konvergenz erfordert. In: epd medien, Nr. 30, S. 8 – 13.

Schulz, W.; Held, T. (2001): Verfassungsrechtliche Rahmenbedingungen einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung. In: Kops, M.; Schulz, W.; Held, T. (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?, Baden-Baden, S. 110-149.

Schulz, W.; Held, T.; Kops, M. (2001): Perspektiven der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation. Ein interdisziplinärer Versuch über die Bedeutung von Onlinediensten für die verfassungsrechtlichen Ziele und über die Leistungsfähigkeit des Marktes (erscheint als Sonderbeilage der ZUM).

Anja Herzog, M.A., (geb. 1964) studierte Slawistik und Geschichte an der Universität Hamburg und Journalistik an der Universität St. Petersburg. Während des Studiums hat sie an zahlreichen medienwissenschaftlichen Projekten sowie bei der Erstellung des Internationalen Handbuchs für Hörfunk und Fernsehen des Hans-Bredow-Instituts mitgearbeitet. 1999/2000 arbeitete sie als Projektmitarbeiterin in dem Projekt „Aufbau einer Balkan Media Academy in Sofia“, seit Mai 2000 ist sie für das Projekt zum Aufbau eines Netzwerkes unabhängiger Medienforschung mit Mittel- und Osteuropa tätig. Sie beschäftigt sich außerdem mit der Kommunikationskultur im Internet am Beispiel russischer (me-

dien-)wissenschaftlicher Internetangebote und ihrer Nutzung. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Medienentwicklung in Osteuropa, Mediennutzung in Europa sowie der interkulturellen Kommunikation im Internet.

Vorträge 2000/2001:

„Dimensions and indicators of journalistic competence“, Statement beim First Meeting of Experts zum Aufbau einer Balkan Media Academy am 29. Januar 2000 in Sofia.

„Intercultural Communication between Eastern, Central and Western Europeans via Internet“, Präsentation auf dem Workshop „Media and Anthropology – Myths, Rituals, Symbols“ des Erich-Brost-Instituts am 12.-14. Januar 2001 in Dortmund.

„Kommunikationskultur im Internet“ (russ.), Vortrag auf der Internationalen Konferenz „Masseninformation in der Gegenwart“ der Fakultät für Journalistik der Staatlichen Universität St. Petersburg am 25.-26. April 2001.

Veröffentlichungen 2000/2001:

Hasebrink, U./Herzog, A. (2000): Fernsehen und Hörfunk in Europa: Angebote und Nutzung. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001, Baden-Baden, S. 111-135.

Herzog, A./Cortés-Suárez, K. (2000): Herausforderungen bei der Entwicklung der Kommunikationswissenschaft in Osteuropa. IX. Internationale Hochschultage für Medien- und Kommunikationswissenschaft 1999 in Leipzig. In: Publizistik 45. Jg. H. 1, S. 95-97.

Matzen, C.; Herzog, A. (2000): Chronik der Rundfunkentwicklung 1999. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 48. Jg., H. 2, S. 316-325.

Matzen, C.; Herzog, A. (2001): Chronik der Rundfunkentwicklung 2000. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 49. Jg., H. 1, S. 119-130.

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, LL.M., (geb. 1940), studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Freiburg i. Br., München und Berkeley. Seit 1974 ist er o. Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft an der Universität Hamburg. Von 1979 bis zum Beginn seiner Tätigkeit als Justizsenator der Freien und Hansestadt Hamburg (Sept. 1995 bis Nov. 1997) war er Direktor des Hans-Bredow-Instituts, von Juli 1998 bis

Dezember 1999 Vorsitzender des neu geschaffenen Direktoriums des Instituts. Seit seiner Ernennung zum Richter des Bundesverfassungsgerichts ist er Ehrenmitglied des Direktoriums. Seit 1994 ist er Direktor der Forschungsstelle Umweltrecht der Universität Hamburg, seit 1995 wissenschaftlicher Leiter der Forschungsstelle Recht und Innovation. Er verbrachte Forschungs- und Lehraufenthalte an der Stanford Law School, der Harvard Law School, der Tulane Law School, dem Hastings College of the Law und dem Columbia Institute for Tele-Information. U.a. war er Mitglied der Experten-Kommission Neue Medien, Baden-Württemberg; der Enquêtekommission Neue Informations- und Kommunikationstechniken des Deutschen Bundestages, der Enquêtekommission Parlamentsreform der Bürgerschaft der Freien Hansestadt Hamburg sowie der vom Bundespräsidenten v. Weizsäcker eingesetzten „Kommission Medienverantwortung“. Er publiziert zu Fragen des Medienrechts und der Mediensozialwissenschaft sowie des Verfassungs- und Verwaltungsrechts, des Wirtschafts- und Umweltrechts, des Polizeirechts und der Rechtssoziologie. Bisherige Institutsprojekte waren u.a.: Grundrechte der Medienfreiheit; Jugendschutz; Rundfunkaufsicht in Deutschland und anderen Industrieländern, Medienwirtschaftsrecht, Medienfinanzierung, Medienplatz Hamburg, das Verhältnis von Medienrecht und Telekommunikationsrecht, Politikberatung im Medienbereich.

Lehrveranstaltungen 2000/2001:

„Staatliche Regulierung 1: Rundfunk- und Presserecht“, Kurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg im WS 2000/2001 (zusammen mit W. Schulz).

Doktorandenseminar am FB Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2000, WS 2000/1 und SS 2001.

Vorträge 2000:

„Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“, Einleitungsreferat zum gleichnamigen Symposium des Hans-Bredow-Instituts am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Perspektiven zur Privatfunkregulierung“, Kurzreferat beim Empfang der Hamburgischen Anstalt für neue Medien am 26. April 2000 in Hamburg.

„Medien und Medienrecht im Umbruch“, Referat vor dem Heidelberger Forum am 11. Mai 2000.

Veröffentlichungen 2000/2001:

Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (2000): Regelungskonzepte des Telekommunikationsrechts und der Telekommunikationspolitik – innovativ und innovationsgeeignet? In: W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Innovation und Telekommunikation, S. 9-56.

Hoffmann-Riem, W. (Hrsg.) (2000): Innovation und Telekommunikation. Baden-Baden.

Hoffmann-Riem, W. (2000): Innovationssteuerung durch die Verwaltung: Rahmenbedingungen und Beispiele. In: Die Verwaltung, 2000, S. 155-182

Hoffmann-Riem, W. (2000): Politiker in den Fesseln der Mediengesellschaft. In: Politische Vierteljahresschrift, S. 107-127.

Hoffmann-Riem, W. (2000): Regulierung der dualen Rundfunkordnung, Baden-Baden.

Hoffmann-Riem, W. (2000): Steuerung und Stimulierung innovativen Verhaltens durch Verwaltungshandeln. In: H. Hill (Hrsg.), Wirkungsforschung zum Recht II, S. 239-250.

Hoffmann-Riem, W. (2000): Thesen zur Regulierung der dualen Rundfunkordnung. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 48, H. 1, S. 7-21.

Hoffmann-Riem, W. (2000): Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft – einleitende Problemskizze. In: W. Hoffmann-Riem; E. Schmidt-Aßmann (Hrsg.), Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft, Baden-Baden, S. 9-58.

Hoffmann-Riem, W. (2001): Kommentierung von Art. 5 Abs. 1 und 2 (Meinungs- und Medienfreiheit). In: Alternativkommentar zum Grundgesetz, 3. Aufl..

Hoffmann-Riem, W. (2001): Rezeptionsqualität. In: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Die Mühen der Ebene, Festschrift für N. Schneider, 2000, S. 75-82

Hoffmann-Riem, W. (2000): Steuerung medienvermittelter Kommunikation. In: H. Rossen-Stadtfeld; J. Wieland (Hrsg.), Steuerung medienvermittelter Kommunikation (im Erscheinen)

Hoffmann-Riem, W. (2001): Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung. Einführung. In: M. Kops/W. Schulz/T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?, 2001, S. 9-18.

Hoffmann-Riem, W.; Schmidt-Aßmann, E. (Hrsg.) (2000): Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft. Baden-Baden.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held T. (2000): Anforderungen an die IKM-Regulierung angesichts der Konvergenz – eine Strukturierung des Problemfelds. In: H. Kubicek u.a. (Hrsg.), Global @ home. Jahr-

buch Telekommunikation und Gesellschaft 2000. Heidelberg. S. 323–336.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held, T. (2000): Konvergenz und Regulierung – Optionen für rechtliche Regelungen und Aufsichtsstrukturen im Bereich Information, Kommunikation und Medien. Baden-Baden.

Wiedekind, D; Hoffmann-Riem, W. (2000): Frequenzplanungsrecht auf der Suche nach Planungsrecht. In: W. Erbguth; J. Oebbecke; H.-W. Rengeling; M. Schulte (Hrsg.), Planung, Festschrift für W. Hoppe, S. 745-766.

Prof. Dr. Otfried Jarren (geb. 1953) studierte Publizistik, Politikwissenschaft, Soziologie und Volkskunde an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. 1979-1987 Wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie Hochschulassistent am Institut für Publizistik der Freien Universität Berlin, 1987-1989 Geschäftsführer des Studiengangs Journalisten-Weiterbildung an der FU Berlin. 1989 bis 1997 Professor für Journalistik mit dem Schwerpunkt Kommunikations- und Medienwissenschaft am Institut für Journalistik der Universität Hamburg sowie Hochschullehrer im Bereich „Regierungslehre/Bundesrepublik Deutschland“ am Institut für Politische Wissenschaft der Universität Hamburg; von Oktober 1995 bis Juli 2001 nebenamtlich Direktor des Hans-Bredow-Instituts. Seit 1997 Ordinarius für Publizistikwissenschaft an der Universität Zürich, seit 1998 Direktor des IPMZ-Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich; seit März 1999 Direktor von SWISSGIS – Swiss Center for Studies on the Global Information Society/ Kompetenzzentrum Globale Informationsgesellschaft der Universität Zürich. Seit März 2000 Fachgutachter für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Mitglied im Verwaltungsrat der gsf-Gesellschaft für Sozialforschung (Bern/Zürich), Mitglied im Kuratorium „Haus Rissen – Internationales Institut für Politik und Wirtschaft“ in Hamburg; Mitglied im Stiftungsrat der Von Roll AG (Gerlafingen bei Solothurn, Schweiz) und im Stiftungsrat der „Ulrich-Saxer-Stiftung“ (Küsnacht/Schweiz); Mitglied in der Kommission zur

Evaluierung der Kommunikationswissenschaft an der LMU München; Mitglied im Editorial Board von „JMM The International Journal on Media Management“ (Universität St. Gallen) sowie im Editorial Board der Zeitschrift „Journalism Studies“ (Sage, London); Mitglied im Board „NetAcademy on Media“ des mcm institute der Universität St. Gallen; Vizepräsident der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft (SGKM). Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind Wissenschaftskommunikation, PR, lokale Kommunikationsforschung, Kommunikations- und Medienpolitik, Politische Kommunikation, Medien und Politische Kultur sowie Medien und gesellschaftlicher Wandel. Seit 1979 Durchführung von überwiegend empirisch ausgerichteten Forschungsvorhaben. Arbeitsschwerpunkte am Hans-Bredow-Institut: Empirische Kommunikationsforschung, Medienpolitik, sozialwissenschaftliche Steuerungs- und Regulierungstheorie, Politische Kommunikation.

Lehrveranstaltungen 2000/2001:

„Politische Kommunikation“, Vorlesung am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich, im SS 2000.

„Wissenschaftskommunikation“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich, im SS 2000 (mit L. Hribal).

„Ökonomisierung der Medien: Formen, Folgen, regulatorische Konsequenzen“, Projektseminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich, im SS 2000 (mit W.A. Meier).

Lizentanden- und Doktorandenkolloquium am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich, im SS 2000, WS 2000/1 und SS 2001.

„Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Publizistikwissenschaft“, Vorlesung/Übung am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 2000/1.

„Rundfunkpolitik in einer kommerzialisierten Medienlandschaft“, Projektseminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 2000/1 (mit P. Donges).

„Public Relations in der Informationsgesellschaft Schweiz“, Projektseminar am Institut für Publizistik-

wissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 2000/1 und SS 2001.

„Einführung in die PR“, Vorlesung am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im SS 2001.

„Medienkritik“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im SS 2001 (mit B. Stähli).

„Europäische Medien – Europäische Öffentlichkeit – Europäische Integration“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 2000/01 (mit H. Scholten-Reichlin).

Vorträge 2000/2001:

„Rollenverständnis Service Public – private Veranstalter“, Mitwirkung an einem öffentlichen Podiumsgespräch veranstaltet von der RFZ Radio- und Fernsehgenossenschaft am 25. Februar 2000 in Zürich.

„Modelle der Medienpolitik II: Was leistet die Politik?“, Vortrag auf der Tagung „Medienpolitik in der Schweiz“ der SKGM und des BAKOM am 7. April 2000 in Bern (mit P. Donges).

„Politische Kommunikation in Deutschland“, Vortrag anlässlich der Tagung „Politische Kommunikation in Deutschland. Die Rolle der MedienvertreterInnen und PolitikerInnen in der Sozialpolitik“ der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Journalisten-Kolleg am 14. September 2000 in Berlin (mit P. Donges)

„Ökonomisierung der Medienindustrie: Ursachen, Formen, Folgen“, Vorbereitung, Leitung und Moderation des gleichnamigen Workshops am 6./7. Oktober 2000 in Vitznau (zusammen mit Werner A. Meier).

Vortrag im Rahmen der Anhörung der „Subkommission Medien und Demokratie“ der „Staatspolitischen Kommission“ des Schweizer Nationalrats am 13. November 2000 in Bern.

„Modern electronic campaign and the political communication in the media society“, Vortrag anlässlich der Konferenz „Political Parties of the 21st Century“ am 2. Dezember 2000 in Berlin.

„Die Entwicklung der Medien und ihre Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen Politikern und Journalisten“, Vortrag anlässlich der Eröffnung der Journalisten Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung am 4. Dezember 2000 in Bonn.

Vorbereitung, Leitung und Moderation im Rahmen der ersten internationalen Veranstaltung zur Förderung des Nachwuchses im Fach Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der „Ulrich-Saxer-Stiftung“ am 12./13. Januar 2001 in Zürich.

„Perspektiven der Politischen Kommunikation“, Vortrag vor dem Arbeitskreis „Politikperspektiven“ am 22. Februar 2001 in Berlin.

„Perspektiven der Offenen Kanäle in Deutschland“, Vortrag vor dem Vorstand der HAM – Hamburgische Anstalt für Neue Medien am 28. März 2001 in Hamburg.

„Der Umgang der Medien mit der Politik“, Vortrag im Rahmen des GEF-Diskussionszyklus „Medien und Politik“ am 2. Mai 2001 in Zürich.

Leitung, Vortrag und Moderation im Rahmen des Graduiertenkollegs „Informationsgesellschaft Schweiz“ sowie des Workshops „Rundfunk in der ‚Netzwelt‘ und seine Steuerung“ mit in- und ausländischen Expertinnen und Experten am 11.-13. Mai 2001 in Vitznau/LU.

„Internet und Globalisierung“, Diskutant in der Podiumsdiskussion im Rahmen der DGPK-Jahrestagung „Fakten und Fiktionen. Über den Umgang mit Medienwirklichkeiten“ am 25. Mai 2001 in Münster.

Organisation, Leitung, Moderation und Vorträge im Rahmen der „Hüttentagung 2001“ von IPMZ Zürich und mcm-Institut, Universität St. Gallen, am 15.-16. Juni 2001 in Schönengrund-Wald (Appenzell).

Veröffentlichungen 2000/2001:

Bohrmann, H.; Jarren, O.; Melischek, G.; Seethaler, J. (Hrsg.) (2000): Wahlen und Politikvermittlung durch Massenmedien. Opladen/Wiesbaden.

Donges, P./Jarren, O. (2001): Politische Kommunikation In: O. Jarren/H. Bonfadelli (Hrsg.), Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern (im Erscheinen).

Jarren, O. (2000): Aufbruch und Umbruch. Lage und Perspektiven der Publizistik, Kommunikations- und Medienwissenschaft in der Schweiz. In: Medien Journal, 24. Jg., Heft 2, S. 10-18.

Jarren, O. (2000): Aufbruch und Umbruch. In: Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (Hrsg.), Dossier Informationsgesellschaft: Was tun die Universitäten?. Bulletin 3, 2000, S. 31-40. (Nachdruck aus: Medien Journal, 24. Jg., 2000, Heft 2).

Jarren, O. (2000): Gesellschaftliche Integration durch Medien? Theoretisches Konzept und Überlegungen für empirische Studien. In: M. Steinmann/S. Zaugg/R. Gattlen: Medien und Identität – CH. Eine Studie zum Beitrag von Radio- und Fernsehprogrammen zur gesellschaftlichen und kulturellen Integration in der Schweiz. Bern, S. 1-22.

Jarren, O. (2000): Gesellschaftliche Integration durch Medien? Zur Begründung normativer Anforderungen an Medien. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 48. Jg., Heft 1, S. 22-41.

Jarren, O. (2000): Gesellschaftliche Integration durch Medien? Zur Begründung normativer Anforderungen an Medien. In: W. R. Langenbacher (Hrsg.), Elektronische Medien, Gesellschaft und Demokratie.

Wien, S. 234-253. (Nachdruck aus: Medien & Kommunikationswissenschaft, 48. Jg., Heft 1).

Jarren, O. (2000): Zeitungen und gesellschaftliche Institutionen. Empirische Analyse und theoretische Reflexion am Beispiel der Wochenzeitung „Das Parlament“. In: Jarren, O./G. Kopper/G. Toesper-Ziegert (Hrsg.), Zeitung. Medium mit Vergangenheit und Zukunft. Eine Bestandsaufnahme. München, S. 147-163.

Jarren, O. (2001): Moderne elektronische Kampagnen und die politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. In: Berliner Republik, 2, S. 67-70.

Jarren, O. (2001): Netzkommunikation: Von Institutionalisierungs- und notwendigen Regulierungsprozessen. In: M. Kops/W. Schulz/T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? Baden-Baden, S. 307-318.

Jarren, O. (2001): Rosshalde. In: AP 1. Das Medienmagazin des Instituts für Journalistik der Universität Hamburg, 1, S. 30-31.

Jarren, O.; Bonfadelli, H. (Hrsg.) (2001): Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern (im Erscheinen).

Jarren, O./Donges, P. (2000): Die Mediengesellschaft als Herausforderung für die „Berliner Republik“. In: R. Czada/H. Wollmann (Hrsg.), Von der Bonner zur Berliner Republik. 10 Jahre Deutsche Einheit. Wiesbaden, S. 363-381.

Jarren, O./Donges, P. (2000): Medienregulierung durch die Gesellschaft? Eine steuerungstheoretische und komparative Studie mit Schwerpunkt Schweiz. Wiesbaden.

Jarren, O./Donges, P. (2000): Modelle der Medienpolitik II: Was leistet die Politik? In: Medienwissenschaft Schweiz, 2, S. 24-28 (Heft März 2001 erschienen).

Jarren, O./Donges, P. (2000): Politische Kommunikation: Die Rolle von Politik und Medienvertretern in der Sozialpolitik. Gutachten im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Jarren, O./Donges, P. (2000): Verhandlungssysteme statt zentraler Kontrolle. Eine neue Rolle für den Staat. In: Neue Zürcher Zeitung Nr. 83 vom 7. April 2000, S. 75.

Jarren, O./Donges, P. (2001): Medienregulierung als gesellschaftliche Aufgabe? Ein Mehrebenen-Akteur-Modell zur Steuerung der Medienentwicklung aus sozialwissenschaftlicher Perspektive. In: H. Rossen-Staffeld/J. Wieland (Hrsg.), Steuerung medienvermittelter Kommunikation – Theorie, Praxis, Perspektiven. Baden-Baden (im Erscheinen).

Jarren, O./Donges, P./Künzler, M./Schulz, W./Held, T./Jürgens, U. (2001): Der schweizerische öffentliche Rundfunk im Netzwerk. Möglichkeiten der Absicherung und Bindung der SRG an die Gesellschaft. Zürich.

Jarren, O./Donges, P./Künzler, M./Schulz, W./Held, T./Jürgens, U. (2001): Der öffentliche Rundfunk im Netzwerk. Möglichkeiten der Absicherung und Bin-

dung an die Gesellschaft. Baden-Baden (im Erscheinen).

Jarren, O./Imhof, K./Blum, R. (Hrsg.) (2000): Zerfall der Öffentlichkeit? Wiesbaden.

Jarren, O./Kopper, G./Toesper-Ziegert, G. (Hrsg.) (2000): Zeitung. Medium mit Vergangenheit und Zukunft. Eine Bestandsaufnahme. München.

Jarren, O.; Meier, W. A. (2000): Globalisierung der Medienlandschaft und ihre medienpolitische Bewältigung. In: H. Brunkhorst; M. Kettner (Hrsg.), Globalisierung und Demokratie – Wirtschaft, Recht, Medien. Frankfurt, S. 347-368.

Jarren, O.; Meier, W. A. (Hrsg.) (2001): Themenheft „Ökonomisierung der Medienindustrie: Ursachen, Formen und Folgen“, Medien & Kommunikationswissenschaft, 49, H. 2.

Maier, W. A./ Jarren, O. (2001): Ökonomisierung und Kommerzialisierung von Medien und Mediensystem. Einleitende Bemerkungen zu einer (notwendigen) Debatte. In: M&K, 49, H. 2, S. 145-158.

Uwe Jürgens (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg und an der Universidade de Coimbra in Portugal. Seit Januar 2000 ist er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig. Sein Forschungsinteresse gilt unter anderem dem Persönlichkeitsschutz und Recht der Neuen Medien. Im Rahmen seiner Promotion beschäftigt er sich mit der Marktzutrittsregulierung, insbesondere im Rundfunk- und Telekommunikationsrecht.

Lehrveranstaltungen 2000/2001:

„Rechtsgrundlagen multimedialer Informations- und computervermittelter Kommunikationsangebote (Medienrecht)“ an der Fachhochschule Nordostniedersachsen in Lüneburg, Fachbereich Wirtschaft, MultiMedia-Informatik, am 2./3. Juni 2000 (gemeinsam mit A. Grünwald).

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2000 (gemeinsam mit W. Schulz und T. Held).

„Regulierung und Deregulierung der Telekommunikation“, Vortrag an der Universität Erfurt, Philosophische Fakultät (Kommunikationswissenschaft) am 30. Januar 2001

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im Sommersemester 2001 (gemeinsam mit T. Held und D. Kühlers).

Veröffentlichungen 2000/2001:

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der schweizerische öffentliche Rundfunk im Netzwerk- Möglichkeiten der Absicherung und Bindung der SRG an die Gesellschaft, Zürich 2001 (Reihe Diskussionspunkt; Bd. 41 des Instituts für Publizistik und Medienforschung der Universität Zürich).

Jürgens, U. (2000): Internet-Telefonie: Anbieter und ihre Lizenzpflicht nach dem Telekommunikationsgesetz. In: Zeitschrift für das Recht der Telekommunikation und das Recht der elektronischen Medien (RTkom), 51. Jg. S. 123-138.

Schneider, J.-P., Jürgens, U. (2001): Frequenzvergabe-streitigkeiten. In: Juristische Arbeitsblätter (JA) 2001, S. 481-489.

Schulz, W./Jürgens, U. (2001): Regulierung von Inheldiensten: Optimierung angesichts der Konvergenz. Ein Regulierungsmodellversuch für private Kommunikationsdienste in einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung (im Erscheinen).

Benjamin Korte (geb. 1973) legte im Mai 1998 das Erste Juristische Staatsexamen an der Universität Hamburg ab. Von November 1998 bis November 2000 war er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig; seitdem ist er Rechtsreferendar am OLG Hamburg und Mitglied des Forschungskollegiums des Instituts. Zu seinen Forschungsinteressen zählen v.a. Fragen des Presse- und Persönlichkeitsrechts sowie des Rechts der neuen Medien. Im Rahmen seiner Dissertation untersucht er, wie sich der Wandel der Massenmedien auf des Recht auf Gendarstellung auswirkt.

Veröffentlichungen 2000/2001:

Schulz, W.; Korte, B. (2000): Die offene Flanke der Medienprivilegien - Anmerkungen zu den geplanten Novellierungen des journalistischen Zeugnisverweigerungsrechts und des Datenschutzprivilegs. In: AfP 2000, S. 530-533.

Schulz, W.; Korte, B. (2001): Medienprivilegien in der Informationsgesellschaft. In: KritV 2001, S. 113-145.

PD Dr. Friedrich Krotz (geb. 1950) ist Diplommathematiker (Universität Karlsruhe) und Diplomsoziologe (Universität Hamburg). Er war in beiden Berufen unter anderem als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Uni-

versitäten des Saarlandes, der Universität Hamburg, an der Freien Universität Berlin in einem DFG-Projekt sowie der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Hamburg in Forschung und Lehre tätig. Seit 1989 arbeitet er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut. Im WS 1999/2000 vertrat er den Lehrstuhl „Theorien öffentlicher Kommunikation“ im Bereich Medien der Friedrich-Schiller-Universität Jena, im WS 2000/2001 die neu geschaffene Professur für Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam sowie im SS 2001 zusätzlich zu seiner Mitarbeit am Hans-Bredow-Institut eine Professur an der Universität Zürich. Er ist Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats zur Begleitung und Evaluation des Modellstudiengangs „Europäische Medienwissenschaft BA/MA“ an der Universität Potsdam; 2000 war er zudem Mitglied der AOL-Expertenkommission „Jugendschutz in Internet“; seit Mai 2000 ist er Referent für Europäische Beziehungen der DGPK. Neben seinen Forschungsschwerpunkten Mediensystem, Medieninhalte und –nutzung sowie Neue Medien arbeitet er vor allem auf den Gebieten der interpretativen Kommunikationsforschung sowie an einer kulturwissenschaftlichen Perspektive auf Medien im Alltag der Menschen.

Lehrveranstaltungen 2000/2001:

„Theorien der öffentlichen Kommunikation“, Vorlesung am Bereich Medienwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena im WS 1999/2000.

„Öffentliche Kommunikation Online“, einführendes Proseminar am Bereich Medienwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena im WS 1999/2000.

„Medienereignisforschung“, thematisches Seminar am Bereich Medienwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena im WS 1999/2000.

„Unterhaltungskommunikation“, thematisches Seminar am Bereich Medienwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena im WS 1999/2000.

„Auswertung bei qualitativer Sozialforschung – Verfahrensweise und zentrale Fragen“, Seminar am Institut für Soziologie der Universität Hamburg im SS 2000 (zusammen mit Dr. Otmar Hagemann).

„Theorien öffentlicher Kommunikation“. Vorlesung am Bereich europäische Medienwissenschaft der Universität Potsdam im WS 2000/2001.

„Einführung in die interkulturelle Kommunikation“. Vorlesung am Bereich europäische Medienwissenschaft der Universität Potsdam im WS 2000/2001.

„Mediensysteme und -kulturen in Europa“. Seminar am Bereich europäische Medienwissenschaft der Universität Potsdam im WS 2000/2001.

„Medientheorien“. Seminar am Bereich europäische Medienwissenschaft der Universität Potsdam im WS 2000/2001.

„Theorien öffentlicher Kommunikation“. Vorlesung am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Dresden im WS 2000/2001.

„Umgang mit audiovisuellen Medien.“ Seminar am Institut für Publizistik und Medienwissenschaft der Universität Zürich im SS 2001.

„Kinder und Jugendliche und die Medien“ Seminar am Institut für Publizistik und Medienwissenschaft der Universität Zürich im SS 2001 (zusammen mit Dr. Daniel Süß).

„Einführung in die Cultural Studies.“ Vorlesung am Institut für Publizistik und Medienwissenschaft der Universität Zürich im SS 2001.

„Ethnographie im Internet.“ Empirisches Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2001.

Vorträge 2000/2001:

„Der Symbolische Interaktionismus und die Medien: Zum hoffnungsvollen Stand einer schwierigen Beziehung“, Vortrag auf der Jahressitzung 2000 der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGPK zum Thema „Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung - Bestandsaufnahme am Beginn des Jahrtausends“, am 21. Januar 2000 in Trier.

„Zum Test der Kultivierungshypothese in Deutschland auf der Basis der Allbus-Daten“, Vortrag auf dem Workshop der ZUMA „Analyse der Allbusdaten von 1999“ am 28. Januar 2000 in Mannheim.

„Die Perspektive der Nutzer der neuen Medien und die Bedeutung von Vermittlern“, Vortrag auf dem Symposium des Hans-Bredow-Instituts zum Thema „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung“ am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Kinder, neue Medien und das Buch“, Vortrag auf der Jahresversammlung des Verbandes der norddeutschen Buchhändler am 26. Februar 2000 in Hamburg.

„Elemente einer Mediatisierung von Alltag, Kultur und Gesellschaft“, Vortrag auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationsforschung am 1. Juni 2000 in Wien.

„Medienforschung im Kanon der wissenschaftlichen Fachrichtungen“, Leitung des Panels auf dem Symposium „Forschungsgegenstand öffentliche Kommunikation – Funktionen, Aufgaben und Strukturen öffentlicher Medienforschung“ des Hans-Bredow-Instituts anlässlich des 50. Jubiläums am 17. Juni 2000 in Hamburg.

„Die unternehmerische Übernahme symbolisch vermittelter Handlungswelten“, Vortrag auf dem gemeinsamen Workshop „Medienwirtschaft und Gesellschaft I: Medienunternehmen und Medienproduktion“ der Fachgruppen Soziologie der Medienkommunikation und Medienökonomie in der DGPK am 8. Juli 2000 in Elversberg/thüringen.

„The German Unification 1990 as a Media Event and its Development Until Today“, Vortrag auf der IAMCR Jahrestagung „Communication 2000“ am 17. Juli 2000 in Singapur.

„The TV-Use of Daily Daytime Talkshows and the Online-Communication about these Talkshows“, Vortrag auf der IAMCR Jahrestagung „Communication 2000“ am 17. Juli 2000 in Singapur.

„Give the People what they want!? Changing Media Content and Audience Taste“, Leitung des Panels der Sociology/Social Psychology Session auf der IAMCR Jahrestagung „Communication 2000“ am 18. Juli 2000 in Singapur.

„Ethnographie im Internet“, Vortrag auf dem Soziologietag am 26. September 2000 in Köln.

„Die Mediatisierung von Alltag und sozialen Beziehungen, Kultur und Gesellschaft“, Vortrag auf dem Soziologietag am 27. September 2000 in Köln.

„Konzeptionen von Mediennutzung im historischen Wandel“, Vortrag und Pannelleitung auf der gemeinsamen Tagung der Fachgruppen Mediengeschichte und Soziologie der Medienkommunikation: Medienwandel und Gesellschaftswandel am 1./2. Dezember 2000 in Hamburg.

„Die Entwicklung der Medien und die neuen Formen von Integration“, Vortrag auf dem Mediensymposium am 16. Dezember 2000 in Luzern.

„Anschlusskommunikation zu Daily Soaps und Talks im Internet“, Vortrag auf dem gemeinsamen Treffen der Forschungsausschüsse der LFR Düsseldorf und der LPR Mainz am 18. Januar 2001 in Mainz.

Veröffentlichungen 2000/2001:

- Behmer, M./Krotz, F./Stöber, R./Winter, C. (Hrsg.), Medienwandel – Gesellschaftswandel (im Erscheinen).
- Göttlich, U./Krotz, F./Paus-Haase, I. (Hrsg.) (2001): Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen (im Erscheinen).
- Hasebrink, U./Krotz, F. (unter Mitarbeit von Matthias Hamsch) (2001): Fernsehnutzung in der Schweiz. MS.
- Hasebrink, U./Krotz, F. (2000): Fernsehen: Nutzung und Wirkung. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft, Potsdam.
- Jouet, J./Krotz, F. (2001): Jugendliche und ihr Umgang mit alten und neuen Medien – eine europäische Studie. In: D. Schröter u.a. (Hrsg.), 5. Deutsch-Französisches Medienkolloquium, München (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2000): Children and new Media in Germany. In: H.-B. Brosius (Hrsg.), Kommunikation über Grenzen und Kulturen. Tagungsband zum DGPK-Kongress in Utrecht/Niederlande. Konstanz, S. 267-282.
- Krotz, F. (2000): Cultural Studies – Radio, Kultur und Gesellschaft. In: K. Neumann-Braun/S. Müller-Doohm (Hrsg.), Medien- und Kommunikationssoziologie. Eine Einführung in zentrale Begriffe und Theorien. Weinheim und München, S. 159-180.
- Krotz, F. (2000): Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. In: Medien Praktisch, Heft 3/2000, S. 14-24.
- Krotz, F. (2000): Kids und neue Medien: Netzwerk- oder Pixelgesellschaft? In: Diskurs 1/2000 „Netkids – Kinder im virtuellen Raum“, S. 9-14..
- Krotz, F. (2000): Mediennutzung in der Bundesrepublik. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001. Baden-Baden, S. 223-237.
- Krotz, F. (2000): Neue Medien. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft. Potsdam.
- Krotz, F. (2000): Öffentlichkeit und medialer Wandel. Sozialwissenschaftliche Überlegungen zu der Verwandlung von Öffentlichkeit durch das Internet. In: W. Faulstich/K. Hickethier (Hrsg.), Öffentlichkeit im Wandel. Neue Beiträge zur Begriffsklärung. Bardowick, S. 210-223.
- Krotz, F. (2000): The Media System of Germany/Système de radio et télévision en Allemagne. In: Europäische Audiovisuelle Informationsstelle Straßburg (Hrsg.), Media Systems of Europe/Système de radio et télévision dans les pays membres de l'Union européenne et en Suisse.
- Krotz, F. (2000): Vergnügen an interaktiven Medien und eine Bedeutung für Individuum und Gesellschaft. In: U. Göttlich; R. Winter (Hrsg.), Die Politik des Vergnügens. Zur Diskussion der Populärkultur in den Cultural Studies. Köln, S. 182-194.

- Krotz, F. (2001): „fast interessanter und spannender als VL selbst, aber im Moment ja keine allzu große Kunst.“ Anschlusskommunikation zu Daily Talks und Daily Soaps im Internet. In: U. Göttlich/F. Krotz/I. Paus-Haase (Hrsg.), *Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen*. Opladen, S. 265-307.
- Krotz, F. (2001): Das Internet als Form kommerziell organisierter Kommunikation und die Rolle vermittelnder Institutionen. In: M. Kops/W. Schulz/T. Held (Hrsg.), *Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung*. Baden-Baden, S. 21-44.
- Krotz, F. (2001): Der Symbolische Interaktionismus und die Medien: Zum hoffnungsvollen Stand einer schwierigen Beziehung. In: P. Rössler/U. Hasebrink/M. Jäckel (Hrsg.), *Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung*. München, S. 73-95..
- Krotz, F. (2001): Der Symbolische Interaktionismus und die Medien: Zum hoffnungsvollen Stand einer schwierigen Beziehung. In: P. Rössler/U. Hasebrink/M. Jäckel (Hrsg.), *Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung*. München, 73-95.
- Krotz, F. (2001): Der Umgang mit Medienangeboten in verschiedenen Kulturen: konzeptionelle Überlegungen am Beispiel einer kulturvergleichenden Studie über Fernsehen auf öffentlichen Plätzen. In: A. Hepp/M. Löffelholz (Hrsg.), *Transkulturelle Kommunikation* (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2001): Die Aneignung von Sinnbezügen durch Unternehmen und Werbung: The corporate take over of interpersonal communication. In: C. Winter/M. Knoche (Hrsg.), *Medienwirtschaft, Mediengesellschaft*. Frankfurt/Main (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2001): Die Mediatisierung kommunikativen Handelns. Wie sich Alltag und soziale Beziehungen, Kultur und Gesellschaft durch die Medien wandeln. Wiesbaden (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2001): Die Mediatisierung von Alltag und die neuen Formen sozialer Integration. In: H. Bonfadelli/K. Imhof/O. Jarren (Hrsg.), *Fragmentierung und Integration durch Medien* (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2001): George Herbert Mead. In: C. Holtz-Bacha/A. Kutsch (Hrsg.), *Klassiker der Kommunikationsforschung* (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2001): Herbert Blumer. In: C. Holtz-Bacha/A. Kutsch (Hrsg.), *Klassiker der Kommunikationsforschung* (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2001): Interaktives. In: H.-O. Hügel (Hrsg.), *Populäre Kultur. Ein Handbuch*. Stuttgart (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2001): Kollektive Produktion. In: H.-O. Hügel (Hrsg.), *Populäre Kultur. Ein Handbuch*. Stuttgart (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2001): Marshall McLuhan Revisited. Der Theoretiker des Fernsehens und die Mediengesellschaft. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft* 49, H. 1, S. 62-81.
- Krotz, F. (2001): Mediennutzung im Spannungsfeld zwischen Psycho- und Soziogenese. Norbert Elias als Theoretiker des Medienwandels. In: M. Behmer/F. Krotz/R. Stöber/C. Winter (Hrsg.), *Medienwandel – Gesellschaftswandel* (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2001): Neue Formen der Fernsehnutzung. In: U. Hasebrink (Hrsg.), *Zukunft der Fernsehnutzung* (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2001): Ursula Dehm. In: C. Holtz-Bacha/A. Kutsch (Hrsg.), *Klassiker der Kommunikationsforschung* (im Erscheinen).
- Krotz, F./U. Hasebrink (2001): Who are the new media users? Chapter 11 in: S. Livingstone/M. Bovill (eds.), *Children and their Changing Media Environment. A european Comparative Study*. New York, S. 245-262.

Susanne Kubisch, M.A., (geb. 1970) studierte Publizistik und Germanistik an der Freien Universität in Berlin. Von 1998 bis 2000 war sie am Hans-Bredow-Institut als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt „Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung“ tätig. Seit Oktober 2000 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Rezeptions- und Wirkungsforschung der audiovisuellen und Neuen Medien insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus gelten ihre Forschungsinteressen der Beobachtung und Analyse rundfunk- und medienpolitischer Entwicklungen, die wiederum Einfluss auf den individuellen wie gesellschaftlichen Umgang mit Medien nehmen, und den methodologischen Diskursen innerhalb des Faches.

Lehrveranstaltungen 2000/2001:

„Einführung in das kommunikationswissenschaftliche Arbeiten“, Propädeutik Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, im WS 2000/1 und SS 2001.

„Das Mediensystem der Bundesrepublik“, Einführung in die Kommunikationspolitik an der Universität Erfurt, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, im WS 2000/1.

„Virtuelle Gemeinschaften: Computerspiele und Jugendkulturen“ an der Universität Erfurt, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, im SS 2001.

Veröffentlichungen 2000/2001:

- Dreier, H.; Kubisch, S.; Lampert, C. (2000): Komm' schnapp' sie dir. Das Phänomen Pokémon. In: tv diskurs, H. 14, S. 74-79.
- Kubisch, S. (2000): Fern-Sehen ohne Distanz? Zum Fernsehgebrauch von Vorschulkindern. In: tv diskurs, Nr. 11, S. 80-85.
- Kubisch, S. (2000): Die Kleinen gewinnen immer! Wie Kinder Zeichentrickserien für ihre Bedürfnisse gebrauchen. In: infos und akzente: Zeitschrift des Pestalozzianums, 7. Jg., Nr.1, S. 19-21.
- Kubisch, S.; Lampert, C. (2000): Die Verwendung qualitativer Erhebungsmethoden in der Kinderfernsehforschung. In: tv diskurs, Nr. 12, S. 68-71.
- Kubisch, S.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (2000): Children and young people and their use of television and video games: mutual support? In: the SIS Youth monitor, No. 3, April, pp. 14-16.
- Kubisch, S. (2001): Mediensozialisation aus konstruktivistischer Perspektive. Das Beispiel der Mediensozialisation von Vorschulkindern. In: A. Scholl (Hrsg.), Systemtheorie und Konstruktivismus in der Kommunikationswissenschaft: Ansprüche und Herausforderungen. Konstanz (im Erscheinen).

Vortrag 2001:

Organisation und Leitung der Jahrestagung der FG Rezeptionsforschung in der DGPK am 26./27. Januar 2001 in Berlin (zusammen mit V. Gehrau).

Doris Kühlers (geb. 1970) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit November 1999 ist sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut tätig. Ihr Forschungsinteresse gilt vor allem den Regelungskonzepten des Telekommunikations-, des Wettbewerbs- und des Rundfunkrechts sowie den Rechtsfragen des Digitalen Fernsehens und der Neuen Dienste.

Lehrveranstaltung 2001:

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2001 (gemeinsam mit T. Held und U. Jürgens).

Veröffentlichung 2000:

Schulz, W.; Kühlers, D. (2000): Konzepte der Zugangsregulierung für digitales Fernsehen – Was können telekommunikationsrechtliche Erfahrungen zur satzungsmäßigen Konkretisierung und zur Weiterentwicklung der §§ 52, 53 RStV beitragen? Berlin 2000.

Dipl.-Päd. Claudia Lampert (geb. 1972) studierte Erziehungswissenschaften an der Universität Lüneburg und der Universität Hamburg mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik. Seit April 1999 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut tätig. Seit 2000 ist sie stellvertretende Sprecherin der Fachgruppe Medienpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK). Ihre Themeninteressen liegen besonders in den Bereichen Medienpädagogik, Medienangebote für und Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus gilt ihr Interesse dem Thema Gesundheitskommunikation, das sie im Rahmen des Drittmittelprojekts „Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen“ und in ihrer Dissertation bearbeitet.

Lehrveranstaltungen 2000/2001:

„Alles Werbung oder was?“ Fortbildungsveranstaltung der ULR im Offenen Kanal Kiel am 4. Februar 2000.

„Teletubbies & Co“, medienpädagogische Fortbildung für Erzieherinnen und Eltern. Kooperationsprojekt des Büros für Suchtprävention und dem Arbeitskreis Vernetzung (Harburg) vom 13. Januar - 7. Juni 2000 (gefördert vom Jugend-Informations-Zentrum [JIZ], Hamburg).

„Pokémon & Co“, Fortbildungsveranstaltung der Mütterberatung in Hamburg-Wandsbek am 12. Oktober 2000.

„Teletubbies & Co – Medienkonsum von Vorschulkindern“, medienpädagogische Fortbildungsveranstaltung in der Elternschule Langenhorn am 22. Februar 2001 in Hamburg.

Vorträge 2000/2001:

„Zur Verwendung qualitativer verbaler und nonverbaler Methoden am Beispiel einer Untersuchung mit Vorschulkindern zum Thema Werbung“, Vortrag im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft vom 31. Mai bis 2. Juni 2000 in Wien.

„Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen“, Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Auf dem Weg in eine Wissensgesellschaft? Was bedeutet das für die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen“ der Fachgruppe Medienpädagogik der DGPK am 20. Oktober 2000 in Salzburg.

„Haben, haben, haben ...“, Fachgespräch im Büro für Suchtprävention zur Frage „Brauchen Kinder eine suchtvorbeugende Konsumerziehung und wie könnte diese aussehen?“ am 15. November 2000 in Hamburg.

„Sesamstraße contra Teletubbies – Wie viel Medienkonsum verträgt die nachwachsende Generation“, Vortrag und Workshop im Rahmen der Veranstaltung des Deutschen Journalistenverbandes „Frau Macht Medien – Journalistinnen als Wächterinnen der Demokratie“ am 10./11. März 2001 in Bonn.

Veröffentlichungen 2000/2001

Dreier, H.; Kubisch, S.; Lampert, C. (2000): Komm' schnapp' sie dir. Das Phänomen Pokémon. In: tv diskurs, H. 14, S. 74-79.

Ehmke, I./ Lampert, C. (2001): „Zeit für Teletubbies“ – Erzieherinnen und Eltern treffen sich im Teletubby-Café. In: N. Neuß, C. Koch (Hrsg.), Teletubbie & Co. Schadet Fernsehen unseren Kindern? Weinheim, S. 164-177.

Hasebrink, U.; Lampert, C. (2001): Children's television in Germany: thematic channels change the landscape. In: SIS youth monitor. No. 5, May, pp. 2-7.

Kubisch, S.; Lampert, C. (2000): Die Verwendung qualitativer Erhebungsmethoden in der Kinderfernsehforschung. In: tv diskurs, Nr. 12, S. 68-71.

Kubisch, S.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (2000): Children and young people and their use of television and video games: mutual support? In: SIS Youth monitor, No. 3, April, pp.14-16.

Lampert, C. (2000): Spannung, Spiel und Schokolade – Aspekte qualitativer Forschungsmethoden mit Vorschulkindern am Beispiel einer Untersuchung zum Verständnis von Fernsehwerbung. In: I. Paus-Haase, B. Schorb (Hrsg.), Qualitative Kinder- und Jugendmedienforschung. Theorie und Methoden: ein Arbeitsbuch. München, S. 115-129.

Paus-Haase, I.; Süß, D.; Lampert, C. (2001): Reflexion adäquater methodischer Zugänge im Kontext globalisierter Kinderkultur. In: U. Maier-Rabler/M. Latzer (Hrsg.), Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel. Universelle Netzwerke für die Zivilgesellschaft. Konstanz, S. 317-332.

Swaantje Leopoldt (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Von November 1998 an war sie zwei Jahre als Wissenschaftliche Referentin am Hans-Bredow-Institut tätig. Seit November 2000 ist sie Rechtsreferendarin am OLG Hamburg und Mitglied im wissenschaftlichen Forschungskollegium des Instituts. Ihr wissenschaftliches Interesse richtet sich insbesondere auf die rechtliche Regulierung Digi-

talen Fernsehens, Rechtsfragen bezüglich Neuer Medien, des Wettbewerbsrechts, des Persönlichkeitsschutzes und des Telekommunikationsrechts. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt liegt auf der Mitarbeit an dem Projekt „Systematische Darstellung des Medien- und Telekommunikationsrechts“. Das Thema ihrer Dissertation lautet „Medienregulierung von Navigatoren“.

Veröffentlichung 2000:

Schulz, W.; Leopoldt, S. (2000): Horizontale Regulierung? In: K&R 2000, S. 439- 442.

Christiane Matzen, M.A., (geb. 1964) studierte Geschichte, Öffentliches Recht und Soziologie in Hamburg und Marburg. Seit 1991 ist sie Wissenschaftliche Redakteurin am Hans-Bredow-Institut. Zu ihrem Arbeitsbereich gehört vor allem die redaktionelle Betreuung der Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bis Ende 1999: „Rundfunk und Fernsehen“), des „Internationalen Handbuchs für Hörfunk und Fernsehen“ sowie der Reihen „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“ und „Forschungsberichte und Materialien“. Darüber hinaus ist sie für den Auftritt des Instituts im Internet, die Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Interessenschwerpunkte: Rundfunkentwicklung in Deutschland und Entwicklung der Rundfunksysteme international.

Veröffentlichungen 2000/2001:

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2000): Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001. Baden-Baden/ Hamburg (Red. C. Matzen).

Hasebrink, U.; Matzen, C. (Hrsg.) (2001): Forschungsgegenstand Öffentliche Kommunikation. Funktionen, Aufgaben und Strukturen der Medienforschung. Baden-Baden (Symposien des Hans-Bredow-Instituts; 20) (im Erscheinen).

Matzen, C. (2000): Chronik des Hörfunks und Fernsehens in Deutschland. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001. Baden-Baden, S. 238-288.

Matzen, C.; Herzog, A. (2000): Chronik der Rundfunkentwicklung 1999. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 48. Jg., H. 2, S. 316-325.

Matzen, C.; Herzog, A. (2001): Chronik der Rundfunkentwicklung 2000. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 49. Jg., H. 1, S. 119-130.

Christian Pundt, M.A., (geb. 1969) studierte Germanistik und Politikwissenschaft in Hamburg und Hannover. Von 1998 bis 2000 war er Mitarbeiter von Prof. Knut Hickethier im DFG-Projekt „Das Fernsehen in den 90er Jahren“ am Institut für Germanistik II an der Universität Hamburg. Seit Oktober 2000 bearbeitet er für das Hans-Bredow-Institut zusammen mit Ralph Weiss das Projekt „Privatheit im öffentlichen Raum“. Sein Interesse gilt historischen und aktuellen Entwicklungen von Fernsehen, Öffentlichkeit und Kultur, sowie deren medientheoretische Beschreibung. Nebenbei arbeitet er als Filmkritiker.

Veröffentlichungen 2001:

Pundt, C. (2001): Metamorphosen des Fernsehkrimis. Die NDR-Tatorte mit den Kommissaren Stoever und Brockmöller. Hamburg (im Erscheinen).

Pundt, C. (2001): Vom Geben und Nehmen im Großen und Kleinen. Zu Georg Francks Ökonomie der Aufmerksamkeit. In: K. Hickethier (Hrsg.), Medien - Ökonomie - Aufmerksamkeit. Hamburg (im Erscheinen).

Dipl. Psych. Eva Rischkau (geb. 1965) studierte Psychologie an der Universität Hamburg. Von September 1996 bis März 1999 war sie am Hans-Bredow-Institut in verschiedenen Projekten zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen an der Auswertung der Daten beteiligt. Seit April 1999 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut beschäftigt, seit Juli 1999 im Rahmen des DFG-Projekts „Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen für die Informationsgesellschaft und ihre Bedingungen in Deutschland und Japan“. Zu ihren Forschungsinteressen zählen die Rezeptions- und Wirkungsforschung insbesondere der neuen Medien. Innerhalb dieses Bereichs beschäftigt sie sich mit der Identifizierung von Nutzungsmustern und Nutzertypen sowie dem Einfluss kultureller Unterschiede auf die Mediennutzung.

Vortrag 2000:

„Nutzung neuer Medien von Kindern und Jugendlichen im häuslichen Kontext“, Vortrag bei der Tagung der Fachgruppe Medienpsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie am 22. Februar 2000 in Köln.

Prof. Dr. Peter von Rügen (geb. 1946) promovierte 1973 mit der Arbeit „Frühes sozialistisches Arbeitertheater 1848-1914“ und habilitierte sich 1979 im Fachbereich Kommunikation/Ästhetik der Universität Osnabrück (Lehrgebiet Medienwissenschaft). Er arbeitete 1973 als wissenschaftlicher Referent beim Vorstand des Deutschen Volkshochschulverbandes (Referat Fernsehen), von 1974 bis 1983 war er Leiter des Adolf-Grimme-Instituts in Marl und betreute mehrere wissenschaftliche Untersuchungen zu Medienverbundprojekten. Von 1983 bis 2000 war er in verschiedenen Positionen beim NDR tätig, darunter als Hauptabteilungsleiter Kultur und ARTE-Beauftragter sowie zuletzt von 1996 bis 2000 als Leiter der Programmgruppe ARTE, redaktionell verantwortlich u. a. für 24 ARTE-Themenabende. Seit 1985 Honorarprofessor der Universität Hamburg, bietet er mediengeschichtliche Lehrveranstaltungen an; er ist Mitglied der Historischen Kommission der ARD und ARD-Vertreter in der Deutschen Unesco-Kommission (Mitglied des Vollzugausschusses). Seit 1.9.2000 leitet er die „Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“.

Lehrveranstaltungen 2000/2001:

„Programm und Programmanalyse: Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks“, Seminar am Institut für Germanistik II: Neuere deutsche Literatur und Medienkultur im WS 2000/2001.

„Fernsehen in Deutschland 1935-1952“, Seminar am Institut für Germanistik II: Neuere deutsche Literatur und Medienkultur im SS 2001.

„Auslandsberichterstattung im öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehen in Deutschland“, Seminar am Institut für Germanistik II: Neuere deutsche Literatur und Medienkultur im SS 2001.

Lutz Schreiber (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Von April 1999 bis Dezember 2000 war er am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes „Media@Komm“ beschäftigt. Neben seinem im April 2001 begonnenen Referendariat in Hamburg arbeitet er seit Januar 2001 in der internationalen Rechtsanwaltskanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer. Sein Interesse richtet sich insbesondere auf das Recht der Neuen Medien, Datenschutz und das Recht zur elektronischen Signatur.

Veröffentlichungen 2000:

- Schreiber, L. (2000): „Verwaltung going digit@l“. In: Beiheft 2/2000 zu K&R (Heft10/2000), S. 34-42.
- Eifert, M.; Schreiber, L. (2000): „Elektronische Signatur“ und der Zugang zur Verwaltung. In: Multimedia und Recht 2000, S. 340-346.
- Floeting, H.; Grabow, B.; Eifert, M.; Schreiber, L.; Stapel-Schulz, C. et al. (2000): Ausgangssituation, Rahmenbedingungen und Hintergründe für die Umsetzung der Media@Komm-Projekte, Arbeitspapiere der Begleitforschung Media@Komm, 2/2000.
- Eifert, M.; Grabow, B.; Schreiber, L.; Schulz, A.; Siegfried, C.; Stapel-Schulz, C. (2000): Die Startphase der Preisträgerkonzepte – Erste Einschätzungen, Handlungsbedarfe und offene Fragen, Arbeitspapiere der Begleitforschung Media@Komm, 3/2000.

Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder (geb. 1957) studierte Soziologie in Bielefeld. Nach dem Zivildienst war er zunächst als Projektmitarbeiter am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Hamburg tätig; seit 1983 ist er Wissenschaftlicher Referent des Hans-Bredow-Instituts. Hier hat er u.a. über folgende Themen gearbeitet: Darstellung von Fernsehprogrammen und Rundfunkveranstaltern in Programmzeitschriften und Tageszeitungen, Organisation und Finanzierung lokaler Hörfunks, Organisation der Programmproduktion für das Fernsehen und Entwicklung der Medienwirtschaft in Hamburg. Seine gegenwärtigen Forschungsinteressen richten sich besonders auf die organisatorischen und wirtschaftlichen Strukturen des Mediensystems und auf die Entwicklung interaktiver Medien und computergestützter Information und Kommunikation.

Lehrveranstaltungen 2000/2001:

„Einführung in die Medienökonomie“, Kurs im Studienschwerpunkt Sportjournalismus am Fachbereich Sportwissenschaft der Universität Hamburg im SS 2000.

„Medienökonomie“, Veranstaltung am Fachbereich Bibliothek und Information der Fachhochschule Hamburg im WS 2000/2001 und SS 2001.

Veröffentlichungen 2000/2001:

- Schröder, H.D. (2000): Medienwirtschaft. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des PR Kolleg Berlin.
- Schröder, H.D. (2001): Hochburgen Köln und München: Der deutsche Medienmarkt konzentriert sich auf wenige Standorte. In: Uni-Magazin 1/2001, S. 28 f.

Dr. Margarete Schuler-Harms (geb. 1959) studierte Rechtswissenschaft in Freiburg i. Br. Von 1986-89 nahm sie als Rechtsreferentin der Anstalt für Kabelkommunikation Berlin juristische Aufgaben im Berliner Kabelpilotprojekt wahr. Zwischen 1989 und 1992 war sie als wissenschaftliche Assistentin am Hans-Bredow-Institut und an der Universität Hamburg beschäftigt. Seit 1995 ist sie Habilitandin und Lehrbeauftragte im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg. Seit 1996 ist sie außerdem Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Hans-Bredow-Instituts. Zu ihren medienrechtlichen Schwerpunkten zählen Fragen der staatlichen Regulierung und der föderalen Ordnung des Rundfunksystems und der Rundfunkaufsicht.

Veröffentlichung 2000:

- Schuler-Harms, M. (2000): Das Rundfunksystem der Bundesrepublik Deutschland. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001. Baden-Baden, S. 133-151.

Dr. Wolfgang Schulz (geb. 1963) studierte in Hamburg Rechtswissenschaft und Journalistik. Nach einem Jahr als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der „Aufbauqualifikation Fach-

referent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ arbeitet er seit 1993 am Hans-Bredow-Institut. Seit 1997 ist er Habilitand und Lehrbeauftragter im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg; seit Januar 2000 auch Mitglied des Landesjustizprüfungsamtes. Seit 1999 fungiert er als Stellvertretender Geschäftsführer und Leiter des Bereichs Medien- und Telekommunikationsrecht des Instituts, seit Juli 2001 ist er Mitglied im Direktorium des Instituts. Schwerpunkte seiner Arbeit liegen bei Problemen der rechtlichen Regulierung im Bezug auf Medieninhalte – insbesondere Gewaltdarstellungen –, Fragen des Rechts neuer Kommunikationsmedien, vor allem digitalen Fernsehens, und der Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit, aber auch in den rechtsphilosophischen Grundlagen der Kommunikationsfreiheiten und der systemtheoretischen Beschreibung des publizistischen Systems. Dazu kommen Arbeiten zu Handlungsformen des Staates etwa im Rahmen von Konzepten „Regulierter Selbstregulierung“.

Lehrveranstaltungen 2000/2001:

„Wiederholungs- und Vertiefungskurs“ im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 1999/2000.

„Innovation und Recht“, Seminar am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2000 (zusammen mit W. Hoffmann-Riem und M. Eifert).

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2000 (gemeinsam mit T. Held und U. Jürgens).

„Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit“, Seminar am Institut für Journalistik der Universität Hamburg im Sommersemester 2000 (zusammen mit S. Engels).

„Telekommunikationsrecht“, Kurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2000.

„Deutsches und Europäisches Medienwirtschaftsrecht“, Kurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommuni-

kation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2000/2001.

„Die Regulierung des Internet als Herausforderung des Medien- Wirtschafts- und Telekommunikationsrechts“, Seminar im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg im SS 2001 (zusammen mit K.-H. Ladeur).

„Staatliche Regulierung 1: Rundfunk- und Presserecht“, Kurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg im WS 2000/2001 (zusammen mit W. Hoffmann-Riem).

Vorträge 2000/2001:

„Folgen der Digitalisierung für das duale Rundfunksystem in Deutschland“, Vortrag vor der AG Medien der CSU-Landtagsfraktion in München am 11. Februar 2000.

„Folgen der Konvergenz: Die Perspektive Verbraucher – Rezipienten – Staatsbürger“, Vortrag vor der AG Kultur und Medien der SPD/Grüne Bündnis 90 – Bundestagsfraktionen am 24. Februar 2000 in Berlin.

„Rechtliche Rahmenbedingungen der Informationsordnung – Verfassungsrechtliche Vorgaben“, Vortrag auf dem Symposium „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ des Hans-Bredow-Instituts und des Instituts für Rundfunkökonomie am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Regulierte Selbstregulierung im Telekommunikationsrecht“, Vortrag auf dem Symposium „Regulierte Selbstregulierung“ des Hans-Bredow-Instituts am 24./25. März 2000 in Hamburg.

„Rundfunk in Netzwerken“, Podiumsbeitrag auf der 16. Hamburger Mediendebatte am 9. Mai 2000 in Hamburg.

Anhörung vor dem Ausschuss für Wirtschaft und Technologie des Deutschen Bundestages zum Tätigkeitsbericht der RegTP - Bericht nach § 81 Abs. 1 TKG und nach § 47 Abs. 1 PostG und Sondergutachten der Monopolkommission gem. § 81 Abs. 3 TKG und § 44 PostG am 15. Mai 2000 in Berlin.

Stellungnahme zur Anhörung „Konvergenz und Medienordnung“ des Unterausschusses Neue Medien des Ausschusses für Kultur und Medien vor dem Ausschuss für Kultur und Medien am 3. Juli 2000 in Berlin.

„Rahmenbedingungen des digitalen Fernsehens in Deutschland“, Vortrag auf den Medientagen München, 6. November 2000.

„Regulierungsmodelle aus dem Ausland und die Konsequenzen für Deutschland“, Vortrag auf den Medientagen München am 7. November 2000.

Stellungnahme zur Anhörung „Fragen des Jugendschutzes“ vor dem Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 15. November 2000 in Berlin.

Resümee auf dem Medienworkshop „Neue Medien und Qualitätssicherung“ am 22. November 2000 in Kiel.

Medienpolitik und Internetradio, Plädoyer für eine nach Lizenzklassen differenzierte Inhabitedienste-Regulierung zur Ausfüllung des neuen europäischen Rechtsrahmens, Vortrag in Frankfurt am 23. November 2000.

„Inwiefern lösen ‚Regulierungsklassen‘ die Probleme der Konvergenz?“, Vortrag auf dem LPR-MedienColloquium 2001 „Quo vadis Regulierung? – Neue Inhalte und Strukturen der Medienaufsicht“ am 7. Mai 2001 in Ludwigshafen

„Ensuring public service in the information society“, Vortrag auf einem Kolloquium der „Network Insight Group“ an der RMIT University am 21. Juni 2001 in Sydney (zusammen mit T. Held).

Veröffentlichungen 2000/2001

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held T. (2000): Anforderungen an die IKM-Regulierung angesichts der Konvergenz – eine Strukturierung des Problemfelds. In: H. Kubicek u.a. (Hrsg.), *Global@ home. Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 2000*. Heidelberg. S. 323–336.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held, T. (2000): Konvergenz und Regulierung – Optionen für rechtliche Regelungen und Aufsichtsstrukturen im Bereich Information, Kommunikation und Medien. Baden-Baden.

Kops, M.; Schulz, W.; Held, T. (Hrsg.) (2001): Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? Baden-Baden (Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, 19).

Schulz, W. (2000): Stellungnahme zur Anhörung „Jugendschutz“ abrufbar unter: http://www.rz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut/ws-lehr/bt-anh_jugendschutz.pdf.

Schulz, W. (2000): „Man geht auf ein Loch zu, weiß, dass man hineinfliegen wird, und fällt hinein“. Notwendige Reaktion auf Internet-Rundfunk: Regulierungsmatrix mit Lizenzklassen. *Funkkorrespondenz 2000* (29), S. 3 – 6.

Schulz, W. (2000): „Menschenwürde“ im Konzept der Regulierung medialer Gewaltdarstellungen. Symbolischer Gebrauch, Fehlgebrauch und Missbrauch eines Rechtsbegriffs. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 48, S. 354–370.

Schulz, W. (2000): § 53 RStV: „Auf jeden Fall werde ich, oder wenigstens will ich, wenn nicht, dann doch, allerdings müsste ich und kann nicht.“ In: *Kommunikation und Recht 1/2000*, S. 9–13.

Schulz, W. (2000): Ein verkommenes Subjekt. In: *Jura 2000*, S. 528–532.

Schulz, W. (2000): Stellungnahme zur Anhörung „Konvergenz und Medienordnung“ abrufbar unter: <http://rsw.beck.de/rsw/Downloads/mmr/BT-Anhoerung.pdf> und http://www.rz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut/ws-lehr/bt-anh_konvergenz.pdf

Schulz, W. (2000): Stellungnahme zur Anhörung vor dem Ausschuss für Wirtschaft und Technologie des Deutschen Bundestages zum Tätigkeitsbericht der RegTP - Bericht nach § 81 Abs. 1 TKG und nach § 47 Abs. 1 PostG und Sondergutachten der Monopolkommission gem. § 81 Abs. 3 TKG und § 44 PostG am 15. Mai 2000 in Berlin. (RegTP); abrufbar unter: http://www.rz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut/ws-lehr/bt-anh_tkg.pdf

Schulz, W. (2001): Regulierte Selbstregulierung im Telekommunikationsrecht. In „Regulierte Selbstregulierung“, Sonderheft „Die Verwaltung“ (im Erscheinen).

Schulz, W.; Held, T. (2000): Neue Rezepte, frische Zutaten – Was die Konvergenz erfordert. In: *epd medien*, Nr. 30, S. 8–13.

Schulz, W.; Held, T. (2001): Verfassungsrechtliche Rahmenbedingungen einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung. In: M. Kops; W. Schulz; T. Held (Hrsg.), *Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung*, Baden-Baden 2001, S. 111–149.

Schulz, W.; Jürgens, U. (2001): Regulierung von Inhabitediensten: Optimierung angesichts der Konvergenz. Ein Regulierungsmodellversuch für private Kommunikationsdienste in einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung (im Erscheinen).

Schulz, W.; Kops, M.; Held, T. (2001): Perspektiven der Gewährleistung einer freien öffentlichen Kommunikation. Baden-Baden (erscheint als Sonderbeilage der ZUM).

Schulz, W.; Korte, B. (2000): Die offene Flanke der Medienprivilegien - Anmerkungen zu den geplanten Novellierungen des journalistischen Zeugnisverweigerungsrechts und des Datenschutzprivilegs. In: *AfP 2001*, S. 530–533.

Schulz, W.; Korte, B. (2001): Medienprivilegien in der Informationsgesellschaft. In: *KritV 2001*, S. 113–145.

Schulz, W.; Leopoldt, S. (2000): Horizontale Regulierung? In: *K&R 2000*, S. 439–442.

Claudia Stapel-Schulz (geb. 1969) studierte nach dem Vordiplom in Betriebswirtschaftslehre Rechtswissenschaft in Hamburg und Lausanne; von 1996 bis 1998 Rechtsreferendariat mit Stationen u.a. in der Wirtschaftsabteilung der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik bei der EU in Brüssel und bei der Niedersächsischen Landesmedienanstalt für

den privaten Rundfunk (NLM). Danach arbeitete sie als Referentin im Medienreferat der Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein. Seit September 1999 ist sie am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes „MEDIA@Komm“ tätig. Ihr wissenschaftliches Interesse richtet sich insbesondere auf das Recht der Neuen Medien (auch unter Berücksichtigung des Staates als Nutzer neuer Kommunikationstechniken) und das Europäische Medienrecht. In ihrer Dissertation bearbeitet sie das Thema „Organisatorische Ausgestaltung von Kommunen und Städten im Internet: Eine rechtliche Betrachtung der Front-Office-Aktivitäten am Beispiel der MEDIA@Komm Siegerstädte“.

Publikationen 2000/2001:

Eifert, M./ Grabow, B./ Schreiber, L./ Schulz, A./ Siegfried, C./ Stapel-Schulz, C. (2000): Die Startphase der Preisträgerkonzepte – Erste Einschätzungen, Handlungsbedarfe und offene Fragen, Arbeitspapiere der Begleitforschung Media@Komm, 3/2000.

Floeting, H./ Grabow, B./ Eifert, M./ Stapel-Schulz, C. et al. (2000): Ausgangssituation, Rahmenbedingungen und Hintergründe für die Umsetzung der Media@Komm-Projekte, Arbeitspapiere der Begleitforschung Media@Komm, 2/2000.

Stapel-Schulz, C. (2001): Anpassung des Rechts, Kommune 21, Heft 03/2001, S. 16 f.

Stapel-Schulz, C. (2001): Überwindbare Hindernisse, Der Gemeinderat, Heft 06/2001, S. 10 f.

Vorträge 2000/2001:

„MEDIA@Komm – rechtliche Herausforderungen“, Vortrag auf der Veranstaltung „Die Zukunft der Kommunalen Websites“ am 21. November 2000 in Oberursel.

„Rechtliche Aspekte des Virtuellen Rathauses“, Vortrag auf dem Workshop „Fortentwicklung der Internet-Seite der Stadt Mainz“ am 15. Februar 2001 in Mainz.

Dr. Hans-Ulrich Wagner (geb. 1962) studierte Germanistik und Theologie an den Universitäten Bamberg und Münster und arbeitete als freiberuflicher Literaturkritiker und Publizist. Er promovierte 1996 in Bamberg mit einer Arbeit über das Hörspielprogramm der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1949. Danach war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter

beim Deutschen Rundfunkarchiv in Frankfurt am Main tätig, mit einem DFG-Projekt zur Rundfunkarbeit Günter Eichs sowie als Kurator der Ausstellung „Remigranten und Rundfunk 1945-1955“. Seit 1. Dezember 2000 arbeitet er an der Forschungsstelle „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“. Sein Interesse gilt speziell mediengeschichtlichen Themenstellungen, vor allem im Bereich von Rundfunk und Literatur.

Vorträge 2000/2001:

„Carl Zuckmayer und der Rundfunk nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges“, Vortrag auf dem internationalen Symposium „Carl Zuckmayer und die Medien“ am 20. Mai 2000 in Mainz.

„Die Nutzung von Audiodokumenten der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten durch Wissenschaftler“, Vortrag auf der Tagung der Historischen Kommission der ARD am 15. November 2000 beim SWR in Stuttgart.

„Zugeschaut“ oder ‚mitgetanzt‘? – Die ‚Große Kontroverse‘ um Thomas Mann 1945-1955“, Vortrag am 22. Februar 2001 in der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main.

Veröffentlichungen 2000/01

Wagner, H.-U. (2000): „Den Feldzug gegen den Rundfunk fortsetzen“. Günter Eich und der Rundfunk 1928-1940. In: P. Walther (Hrsg.), Günter Eich. 1907-1972. Nach dem Ende der Biographie, Berlin, S. 49-59.

Wagner, H.-U. (2000): Rückkehr in die Fremde? Remigranten und Rundfunk in Deutschland 1945 bis 1955. Eine Dokumentation zu einem Thema der deutschen Nachkriegsgeschichte. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung. Hrsg. vom Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute, Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv, Stiftung Archiv der Akademie der Künste, Berlin.

Wagner, H.-U. (2000): Die Freiheit des Humors verteidigen. Arnold Weiß-Rüthel (1900-1949). In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel Nr. 43 vom 30.5.2000, Aus dem Antiquariat Nr. 5, S. A 306-A 313.

Wagner, H.-U. (2000): Rückkehr in die Fremde? Remigranten und Rundfunk in Deutschland 1945-1955. Bayerischer Rundfunk, Programm BR 2, 6.11.2000.

Wagner, H.-U. (2001): „Ich brauche keine Worte darüber zu verlieren, wie wertvoll uns Ihre Zusage wäre“. Carl Zuckmayer und der Rundfunk nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. In: G. Nickel (Hrsg.), Carl Zuckmayer und die Medien. Beiträge

zu einem internationalen Symposium, St. Ingbert, S. 657-692.

PD Dr. Ralph Weiß (geb. 1955) studierte Psychologie in Hamburg. Seit 1983 arbeitet er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut. Seine übergreifenden Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen: Programmforschung und Inhaltsanalyse, politische Kommunikation und politische Kultur, Nutzungs- und Rezeptionsforschung, Rundfunk als Medium der Alltagskultur, Onlinekommunikation, Medienwandel und sozialer Wandel. Für den Zeitraum von Januar 1997 bis Juni 1999 hat er ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft wahrgenommen, um seine Habilitationsschrift über „Fern-Sehen als kulturelles Handeln“ zu erstellen. Im Sommersemester 2001 vertritt Ralph Weiß eine Professur für Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt. Gegenwärtige Arbeitsfelder sind die lebensweltlichen Kontexte des Mediengebrauchs, die Bedeutung der medialen Veröffentlichung des Privaten für die Kultur und die Auswirkungen der Onlinekommunikation für das Fernsehen.

Lehrveranstaltungen 2000/2001:

„Medien und Politik – Mediale Politikvermittlung“, Vorlesung am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt im WS 1999/2000.

„Kommunikationswissenschaftliche Theorien und Modelle“, Seminar am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt im WS 1999/2000.

„Medien- und Rezeptionsforschung“, Seminar am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt im WS 1999/2000.

„Kommunikationstheorie – Medien und Rechtsextremismus/Ausländerfeindlichkeit“, Seminar am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt im WS 1999/2000.

„Fern-Sehen im Alltag – Kulturtheorien des Fernsehens“, Vorlesung am Institut für Publizistik und Medienforschung der Universität Zürich im SS 2000.

„Du bist nicht allein! – Die mediale Inszenierung „authentischer“ Subjektivität“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2000/01.

„Medien und Fremdenfeindlichkeit“, Seminar an der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt, Studienrichtung Kommunikationswissenschaft, im SS 2001.

„Wandel der Öffentlichkeit“, Seminar an der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt, Studienrichtung Kommunikationswissenschaft, im SS 2001.

„Aktuelle Probleme der Medienentwicklung“, Seminar an der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt, Studienrichtung Kommunikationswissenschaft, im SS 2001.

„Journalistische Besonderheiten eines Regionalmedienmarktes“, Seminar an der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt, Studienrichtung Kommunikationswissenschaft, im SS 2001.

Vorträge 2000/2001:

„Der praktische Sinn des Mediengebrauchs im Alltag“, Vortrag auf der Jahrestagung der DGPK am 1. Juni 2000 in Wien.

„Real Life Formate – die Ware Leben“, Vortrag auf der Tagung der Gremienvorsitzenden der Landesmedienanstalten zu Real-Life-Formaten am 9. April in Düsseldorf.

Veröffentlichungen 2000/2001:

Weiß, R. (2000): „Praktischer Sinn“, soziale Identität und Fern-Sehen. Ein Konzept für die Analyse der Einbettung kulturellen Handelns in die Alltagswelt. In: Medien und Kommunikationswissenschaft, 48. Jg., H. 1, 42-62.

Weiß, R. (2000): Das Verhältnis von Fernseh- und Onlinenutzung. In: U. Hasebrink: Die Zukunft der Fernsehnutzung. Hamburg, Dezember 2000, 69-87. (Gemeinsam mit U. Hasebrink)

Weiß, R. (2001): Der praktische Sinn des Mediengebrauchs im Alltag. In: U. Maier-Rabler; M. Latzer (Hrsg.), Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel. Wien, S. 347-369.

Weiß, R. (2001): Fern-Sehen im Alltag. Zur Sozialpsychologie der Medienrezeption. Opladen/Wiesbaden.

ÜBERSICHT ÜBER DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Die mit * gekennzeichneten Mitarbeiter/innen arbeiten in der Dependence Warburgstraße 8-10

	Telefon	E-mail
Direktorium:		
Prof. Dr. Otfried Jarren (Vorsitz bis Juli 2001)		
Dr. Uwe Hasebrink (Vorsitz seit Juli 2001)	450 217-31	u.hasebrink@hans-bredow-institut.de
Dr. Wolfgang Schulz (seit Juli 2001)	450 217-34	w.schulz@hans-bredow-institut.de
Wissenschaftliche Referenten:		
Hardy Dreier, M.A.	450 217-43	h.dreier@hans-bredow-institut.de
Dr. Uwe Hasebrink (Geschäftsf.)	450 217-31	u.hasebrink@hans-bredow-institut.de
PD Dr. Friedrich Krotz	450 217-33	f.krotz@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder	450 217-32	h.d.schroeder@hans-bredow-institut.de
Dr. Wolfgang Schulz (stellv. Geschäftsf.)	450 217-34	w.schulz@hans-bredow-institut.de
PD Dr. Ralph Weiß*	450 217-83	r.weiss@hans-bredow-institut.de
<i>Projekt Media@Komm:</i>		
Dr. Martin Eifert*	450 217-81	m.eifert@hans-bredow-institut.de
<i>Projekt Geschichte des NWDR:</i>		
Prof. Dr. Peter von Räden	42838-4501	peter.vonrueden@uni-hamburg.de
Dr. Hans-Ulrich Wagner	42838-2724	hans-ulrich.wagner@uni-hamburg.de
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:		
Kerstin Engels, M.A.*	450 217-92	k.engels@hans-bredow-institut.de
Thorsten Held	450 217-44	t.held@hans-bredow-institut.de
Anja Herzog, M.A.	450 217-42	a.herzog@hans-bredow-institut.de
Uwe Jürgens	450 217-44	u.juergens@hans-bredow-institut.de
Doris Kühlers	450 217-44	d.kuehlers@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Päd. Claudia Lampert*	450 217-92	c.lampert@hans-bredow-institut.de
Christian Pundt, M.A.*	450 217-83	c.pundt@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Psych. Eva Rischkau*	450 217-91	e.rischkau@hans-bredow-institut.de
Claudia Stapel-Schulz*	450 217-82	c.stapel-schulz@hans-bredow-institut.de

Redaktion / Öffentlichkeitsarbeit:

Christiane Matzen, M.A. 450 217-41 c.matzen@hans-bredow-institut.de

Literatur / Information:

Dipl.-Bibl. Jutta Simon 450 217-22 j.simon@hans-bredow-institut.de

Olga Lévy 450 217-22 o.lévay@hans-bredow-institut.de

Personal/Finanzen:

Hannelore Günther 450 217-12 h.guenther@hans-bredow-institut.de

Brigitte Saß 450 217-12 b.sass@hans-bredow-institut.de

Sekretariat:

Elfrun von Schutzbar 450 217-0 info@hans-bredow-institut.de

Wissenschaftliche Hilfskräfte:

Das Institut beschäftigt ferner wissenschaftliche Hilfskräfte. Seit 2000 waren und sind dies:

Jörg Alsdorf, Melanie Arbatschat, Eva Baumann, Jan Bornemann, Alexandra Burck, Stephan Dreyer, Angela Durry, Matthias Hamsch, Kai Hoffmann, Michael Humberg, Dargleff Jahnke, Matthias Krawen, Maja Kreßin, Thomas Lindemann, Dzimira Malgorzata, Sabine Massloff, Jens Neubert, Maik Prüter, Fernando Reimann, Barry Sankol, Arne Schnegelsberg, Béatrice Stange, Jörg Tessensohn, David Ulrich und Benjamin Unger.

Wissenschaftliches Kollegium:

Die Mitglieder des wissenschaftlichen Kollegiums unterstützen das Institut bei der Definition neuer Forschungsthemen und bei der Bearbeitung konkreter Untersuchungen. Im Berichtszeitraum gehörten dem Kollegium folgende Mitglieder an:

Benjamin Korte

Swaantje Leopoldt

Dr. Margarete Schuler-Harms

D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE

Geschichte

Das Hans-Bredow-Institut wurde am 30. Mai 1950 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und der Universität Hamburg als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der als Staatssekretär und Rundfunk-Kommissar im Reichspostministerium der Weimarer Republik den Aufbau des deutschen Rundfunks maßgebend gefördert hat. Nach einem Tätigkeitsverbot in der Zeit des Nationalsozialismus hat Hans Bredow in der Nachkriegszeit in engem Kontakt zu dem Chief-Controller des NWDR, Sir Hugh Greene, am Aufbau des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mitgearbeitet.

Zweck der eigenständigen gemeinnützigen Stiftung Hans-Bredow-Institut ist es, Medienforschung, insbesondere auf dem Gebiet des Hörfunks und des Fernsehens sowie anderer elektronischer Medien, in interdisziplinärer Weise zu betreiben und die Ergebnisse der Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung der vom Institut betriebenen Medienforschung hat ihren Ausdruck auch in der fachlichen Orientierung der jeweiligen Direktoren gefunden: Von 1950-1967 war mit Egmont Zechlin ein Historiker, von 1968-1970 mit Hans Wenke ein Erziehungswissenschaftler, von 1971-1979 mit Janpeter Kob ein Soziologe Leiter des Instituts. Von 1979-1995 wurde das Institut von dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Hoffmann-Riem geleitet, von 1995-1998 von dem Politik- und Publizistikwissenschaftler Otfried Jarren. Seit Sommer 1998 liegt die wissenschaftliche Leitung und Verwaltung des Instituts bei einem Direktorium, in dem die beiden Hauptsäulen der Institutsarbeit, die kommunikations- und die rechtswissenschaftliche Medienforschung, vertreten sind. Diesem gehörten zunächst Wolfgang Hoffmann-Riem (bis Dezember 1999), Otfried Jarren (bis Juli 2001) und der Kommu-

nikationswissenschaftler und Geschäftsführer des Instituts, Uwe Hasebrink, an. Seit Juli 2001 besteht das Direktorium aus Uwe Hasebrink (Vorsitz) und dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Schulz.

Trägerschaft

Die Finanzierung des Instituts beruht auf Zuwendungen und Einnahmen aus Forschungsprojekten sowie Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Die Zuwendungen kommen aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg, der NDR Media GmbH, der Westdeutschen Rundfunkwerbung, der ARD-Werbung, des Zweiten Deutschen Fernsehens, der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie der Medienstiftung Hamburg. Die Zuwendungsbeiträge werden jeweils von Jahr zu Jahr auf Antrag des Instituts gewährt.

Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat. Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind:

Dr. Jürgen Lüthje, Universität Hamburg (Vorsitz)
Dr. Stephan Albrecht, Universität Hamburg
Harald Datzer, Behörde für Wissenschaft und Forschung
Prof. Dr. Karl-Werner Hansmann, Universität Hamburg
Prof. Dr. Jörg Hennig, Universität Hamburg
Dr. Lothar Jene, ALM
Susanne Kayser, ZDF
Antje Karin Pieper, WDR
Detlef Troppens, BKM
Jobst Plog, NDR
Prof. Hans Weckerle, NDR-Rundfunkrat
Katharina Weyandt, NDR-Rundfunkrat

MITARBEITER/INNEN UND ORGANISATION DES HANS-BREDOW-INSTITUTS (STAND: JULI 2001)

Direktorium

Dr. Uwe Hasebrink (Vorsitz) / Dr. Wolfgang Schulz

Transfer

Christiane Matzen, M.A.
Redaktion, Öffentlichkeit

Dipl. Bibl. Jutta Simon
Information, Dokumentation
Olga Lévy
Bibliotheksassistentz

Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland (mit Universität Hamburg NDR und WDR)

Prof. Dr. Peter von Rügen
Dr. Hans-Ulrich Wagner

Forschung

Kommunikationswissenschaft

Hardy Dreier, M.A.
Medienökonomie, Multimedia

Dr. Uwe Hasebrink
Mediennutzung und -wirkung
Anja Herzog, M.A.
Interkulturelle Kommunikation
Dipl. Päd. Claudia Lampert
Medienpädagogik, Rezeptionsforschung

PD Dr. Friedrich Krotz
Online-Kommunikation, Europa
Dipl. Psych. Eva Rischkau
Medienkompetenz, Kulturvergleich

Dipl. Soz. Hermann-D. Schröder
Medienökonomie und -organisation

PD Dr. Ralph Weiß
Medien und Alltagskultur

Christian Pundt M.A.
Fernsehkultur

Kerstin Engels
Medienberufe, Qualifikation

Rechtswissenschaft

Dr. Wolfgang Schulz
Medien- und Telekommunikationsrecht

Thorsten Held
Onlinekommunikation, Konvergenz
Uwe Jürgens
Zugangsregulierung Medien und TK
Doris Kühlers
Infrastrukturregulierung

Dr. Martin Eifert
Electronic Government
Lutz Schreiber
Elektronische Signaturen

Claudia Stapel-Schulz
Elektronische Verwaltung

Wissenschaftliches Kollegium

Benjamin Korte
Persönlichkeitsschutz
Swaantje Leopoldt
Navigationssysteme
Margarete Schuler-Harms
Rundfunkrecht

Verwaltung

Hannelore Günther
Personal

Brigitte Saß
Finanzen/Controlling

Elfrun von Schutzbar
Service-Center

Querschnittbereiche

Geschäftsführung/Personal
(Hasebrink, Stv. Schulz)
Verwaltungsangelegenheiten
(Schröder)

EDV
(Dreier)
Internationale Kooperation
(Krotz)
Forschungsplanung
(Weiß)